

# Mitteldeutschland Forschen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 301

Veröffentlichung, Freitag u. Druckort: Halle S. Große  
Druckerei 10/17 Z. - Fernr. 7431 Nacht-Anstalt:  
Zustellung: Am Tage nach dem Erscheinen  
bezieht kein Anrecht auf Lieferung ab Rückzahlung

Halle (S.), Weihnachten 1938

Mon. Belegzeit 1,20 RM (einmal 0,15 RM) u. 0,25 RM (zweimal); D. B. Post 2,30 RM (einmal 0,25 RM, Postzeitungsbau) Zusatz 0,25 RM (einmal 0,15 RM, Postzeitungsbau) Zusatz 0,25 RM (einmal 0,15 RM, Postzeitungsbau)

Einzelpreis 15 Pf.

## Weihnacht und Wunder

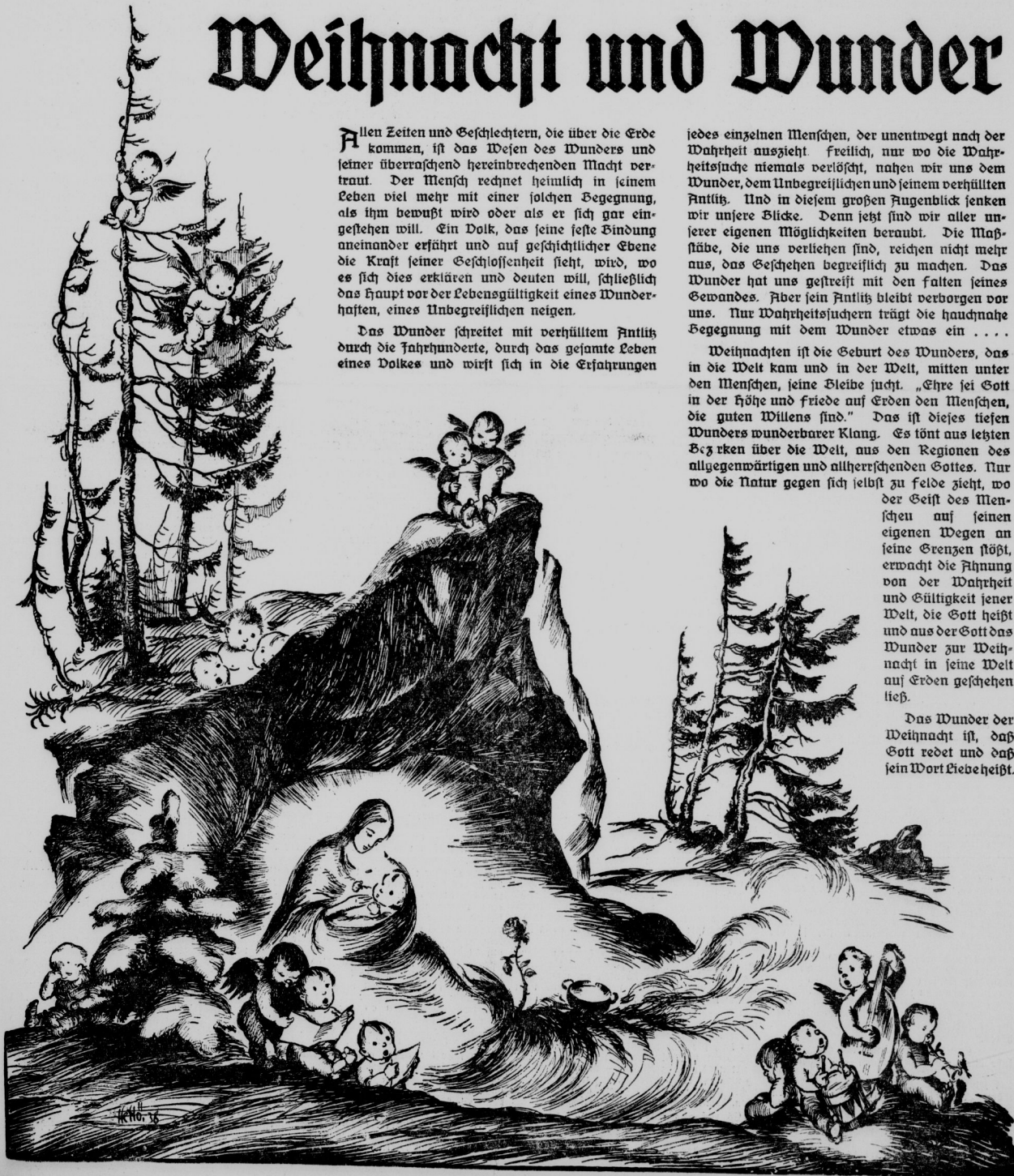
Allen Zeiten und Geschlechtern, die über die Erde kommen, ist das Wesen des Wunders und seiner überraschend hereinbrechenden Macht vertraut. Der Mensch rechnet heimlich in seinem Leben viel mehr mit einer solchen Begegnung, als ihm bewußt wird oder als er sich gar eingestehen will. Ein Volk, das seine feste Bindung aneinander erfährt und auf geschichtlicher Ebene die Kraft seiner Geschlossenheit sieht, wird, wo es sich dies erklären und deuten will, schließlich das Haupt vor der Lebensgültigkeit eines Wunderhaften, eines Unbegreiflichen neigen.

Das Wunder schreitet mit verhülltem Antlitz durch die Jahrhunderte, durch das gesamte Leben eines Volkes und wirft sich in die Erfahrungen

jedes einzelnen Menschen, der unentwegt nach der Wahrheit auszieht. Freilich, nur wo die Wahrheitsfrage niemals verläßt, nahen wir uns dem Wunder, dem Unbegreiflichen und seinem verhüllten Antlitz. Und in diesem großen Augenblick senken wir unsere Blicke. Denn jetzt sind wir aller unserer eigenen Möglichkeiten beraubt. Die Maßstäbe, die uns verliehen sind, reichen nicht mehr aus, das Geschehen begreiflich zu machen. Das Wunder hat uns gestreift mit den falten seines Gewandes. Aber sein Antlitz bleibt verborgen vor uns. Nur Wahrheitsjuchern trägt die hauchnahe Begegnung mit dem Wunder etwas ein . . .

Weihnachten ist die Geburt des Wunders, das in die Welt kam und in der Welt, mitten unter den Menschen, seine Bleibe suchte. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind.“ Das ist dieses tiefen Wunders wunderbarer Klang. Es tönt aus letzten Bezirken über die Welt, aus den Regionen des allgegenwärtigen und allherrschenden Gottes. Nur wo die Natur gegen sich selbst zu Felde zieht, wo der Geist des Menschen auf seinen eigenen Wegen an seine Grenzen stößt, erwacht die Führung von der Wahrheit und Gültigkeit jener Welt, die Gott heißt und aus der Gott das Wunder zur Weihnacht in seine Welt auf Erden geschehen ließ.

Das Wunder der Weihnacht ist, daß Gott redet und daß sein Wort Liebe heißt.



ng des  
angen  
Neben  
Strand  
20  
umw  
rungs-  
den  
in Ge-  
Ber-  
schren  
rande  
barauf  
umder  
auch  
umst-  
Be-  
digen  
benen  
en die  
it er  
fficht,  
eigen,  
ein  
fimb  
Subre  
umst-  
lich-  
chren

1. Die  
ber  
Heraf-  
stiften  
ndert-  
ein-

Der  
s. No-  
auf-

1. Sach  
erlade  
31,35,  
Bucher  
netio,  
ebren  
4,05 G

1 kg  
oder  
Hilf  
25 G

nd  
nder

if.

hren  
ten.  
ten.

is Drei  
ung für

etium

der an  
1938, and  
sästliche

inmachis-  
Gessen  
inprode  
Häher.  
flant.  
t. roßent-

Diese Liebe ist mehr als menschliche Sehnsucht, mehr als der verarmte Mensch einer geplanten Menschheit, sich ein eigenes Leben und weihnachtlichen Wohlstand erträglich zu machen. Was wir erleben und begreifen können, sofern wir den Mut zur Wahrheit besitzen und was halten, ist zwischen den Hoffnungen eines Schopenhauer, den titanischen Trost eines Nietzsche oder der hochgemuteten Forderung eines von dem Geist seiner Zeit geformten Mannes gefordert, der vor dem Sturz in die Abgründe seines Daseins bewahrt geblieben ist. Was wir aber nicht von uns lösen können, ist die Sorge um die Zukunft unseres Volkes, die Furcht vor verhängnisvollen und bitteren Möglichkeiten. Darum möchten wir alle gern, ja, wir alle, Weihnachten so erleben und feiern, daß kein Wundergeschick uns trifft, uns der tiefen, gefakten Freude aufschließt und uns sicher, geträumt und tapfer macht.

Wenn wir aber diesen Wunsch vornehmen, der uns im Grunde alle bewegt. Denn das, was wir Seele in uns nennen, oft verstanden und verstanden, gebunden und vielfach beladen, wartet auf das Wort, das ihre Einfachheit und bewundernde Urnatur zerstreut und das zur Fülle der tiefen, heimlichen Welt des Menschen führt. Die Weihnachtsmutter, sie lebt davon, daß Gott der Welt das Herz auftritt, daß trotz Leid und Not vieler Art, trotz Sünde, Tod und Teufel an ihrem Wege die ewige Liebe recht hat und recht behält. Darum bringt das Weihnachten die Kinderwagen vor dem Weihnachtsbaum so tief in unser Herz. Darum lassen wir uns in diesen Tagen so gehen und lassen, daß die Kinder führen. Und dieses Erleben geben wir uns selbst mit ernormender Willen und alle hochberühmte Weisheit preis.

Das aber ist das Wunder jetzt: Gott hat zu Weihnachten mit der Geburt seines einzigen Sohnes seine Liebe in die Armut und Jüdenrisse des menschlichen Daseins gesetzt. Im Fleisch wohnte Christus unter uns, allen Irrungen und Illusionen der Sünde in der Welt ausgeliefert, von den Schritten des Todes umhüllt, abgemessen über den Nachhaken, kumm vor seinen Anklagen und Vätern, wehlos vor seinen Feinden. Das was wir zu allen Zeiten, Gott zaubert und amint nicht. Gott hat die Menschheit — eine Ungerechtigkeit für uns — mit dem Willen ausgeglichen, der sich gegen ihn, gegen Gott, gegen den Schöpfer selbst entscheiden kann. Gott läßt das so. Er nimmt diesen so erschaffenen Willen der Menschheit nicht zurück. Auch Mitleid mit ihm haben und behalten. Es bleibt die Wahrheit des Tages, solange die Erde steht. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahen ihn nicht auf.

Wir alle haben aber auch die andere Seite unseres Willens: Wir sehnen uns nach dem Weihnachtswunder. Was dieses Sehnen bei manchen Menschen verändert und überwundert sein. Es ist da, weil das Sehnen nach der unerfülltesten Plattform der Wahrheit da ist. Auch unter Männen schlaft noch Sehnen. Weihnachtsmutter ist, wo Gott zur Befriedigung nach, Schritte und Schritte auf den Erden seine Erscheinungsformen. Nicht die Kruppe unserer Kinderärzten als Zeichen einer nur humanitären Einrichtung, nicht der Kreuzfahrts auf den Klären, dessen silbergeriebene Arbeit nur unseren Kunstsinns befriedigt. So das Wort besetzt wird, das Fleisch geworden ist, wo von dem Gott ge-

redet wird, der Mensch geworden ist, da bangt der Mensch um seine Würde. Er trägt sich schon daran, nicht ausschließlich selbst denken und Feltender seines Lebens sein zu können. So konstituiert sich der Mensch von jeder ein Gesichtsbild, das Gott ausfalten möchte. Was der fromme, seines Inhalts froh-gelassen Glaube weiß, wird zu allen Zeiten gern aufgelöst und dann nur noch in einer feinnigen Weihnachtspoesie gefeiert. Die wollen wir gewiß nicht entziehen und branden es auch nicht. Um ein festbares Bild gehört ein ausgefuchter Rahmen. Um die Begegnung mit der Wahrheit des Weihnachtsmunders weist unsere Freude leucht, silberne Bänder, helle, wärmende Lichter und bunte, feingedaltene Augen. Aber das ist bei weitem noch nicht alles.

In Weihnachten wird die Herrlichkeit Gottes in der Welt liberal da gelohnt, wo Gott sich bewahrt in der Eins einer Not, der der alle unsere bedürftigen Freunde vernehmen, wo vor seinem Bild Sterbende zur Hoffnung des ewigen Lebens anhalten. Die Gegenwart Gottes im Heiland der Welt schauen und erleben wir, wo der stille Dient ungelannter und unbekannter Liebe heimlichen Regen schloß, wo Schweres schwingend tiefst getragen wird, wo Furchtbarkeit und Feine, Berührung und Vertrauen zwischen Menschen hin und her geht, sie brüderlich verbindet, wo Gebet und Fürbitte unsere Annehmen zu Freund und Feind säutern und heilten. Wenn wir das heute aus dem Weihnachtswunder von Gott empfangen, dann wird das Wort des Kirchenpaters Chrostomus wahr: „Wir haben keinen Tag ein Leben zu danken, sondern jedesmal kann es sein auch bei uns herabzubrechen.“ Das ewige Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein.“

Das Weihnachtswunder in der Kruppe zu erleben, wo arme Hirten vom nächtlichen Felle kommend es wuert schenken, hat Gott als ewiges Licht entzündet. Man reden wir nicht mehr von Sorgen und Mühen, von der oftmals jagenden Urnatur unseres Lebens. Wir können fortbilden von uns auf das Licht, das uns anstrahlt, die Liebe Gottes, die sein Ende hat. Wir lassen und lassen es unter dem Vorzeichen im Hinblick der Kruppe: „D, du fröhliche, o, du feige, andernbringende Weihnachtszeit.“ Die Richter mögen vernehmen um hohen Born oder an der kleinen Ache, wenn Weihnachten dann wieder vorüber ist. Doch das ewige Licht bewahrt seine Reichkraft in alle Tage und Zeiten.

Walter Herzog.

### Der „Eiserne Gustav“ †

Im 80. Lebensjahr entschlief.  
Der „Eiserne Gustav“, der vor über sechs Jahren die originale Idee, von Berlin nach Paris in seiner eigenen Weidwacht zu fahren, in die Tat umsetzte, ist actien früh in Berlin im 80. Lebensjahr friedlich entschlafen. Noch bis in seine letzten Tage sah man ihn mit einer blauen Jagarre im Walde und mit einer letzten Reiterin. Wie auf den Straßen gegenüber dem Bahnhof Danneke an einem kleinen Stand, wo er Postkarten und Heftanzeigen verkaufte.

### Mussolini Weihnachten auf seinem Conditio

Der Duce hat sich gestern nachmittag auf seinen Conditio Rocca della Caminata begeben, wo er im Kreis seiner Familie die Weihnachtsfeierstage verbringen wird.

## Erste großdeutsche Volksweihnacht

### Hauptamtsleiter Hilgenfeldt gedachte in seiner Weihnachtsansprache des Führers

Wieder ist Weihnachten, das schönste aller Feste, gekommen, das im Reiche des Führers noch jedesmal zu einer wahren Volksweihnacht geworden ist. In dieser Dankbarkeit hat sich unter Stoff der hitlerischen Taten des Führers würdige erweisen und durch eine beispiellose Opferbereitschaft dazu beigetragen, daß alle teilhaben an dieser ersten großdeutschen Volksweihnacht der Jahre und des Reiches. Allein in Berlin wurden in diesen Tagen an Vertreter des NSD, 300 000 Lebensmittelpakete und 100 000 Weihnachtsbescheide abgegeben und für 120 000 Kinder bedürftiger Eltern häufige die Stunde ihres weihnachtlichen Glückes. In allen Städten führten die Hohenstrasser der Partei zusammen mit den NSD-Beamten die Weihnachtsfeierlichkeiten, insgesamt 200, in Berlin durch. Die größte Feier fand im Zankort Friedrichshagen statt. Der Hauptteil dieser Feier wurde über die deutschen Sender ins ganze Reich übertragen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt, der in Vertretung des erkrankten Gauleiters, Reichsministers Dr. Goebbels, an die ausföhrt:

„Liebe Jungen und Mädchen! Das Weihnachtsfest des deutschen Volkes hat euch und eure Eltern heute hier zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Unter dem Weihnachtsbaum, der in den nächsten Tagen bei jeder deutschen Familie brennen wird, wollen wir gemeinsam die deutsche Volksweihnacht feiern. Die deutsche Weihnachtsfeier ist ein Fest der Kinder im Auftrag Dr. Goebbels, weil wir gemeinsam gefeiert haben und feier mit den herzlichsten Wünschen für baldige Gewinnung gehabt hatte, fuhr er fort: „In den Wochen

## Italien kündigt das Naval-Abkommen

### Eine amtliche Verlautbarung Weg für völlige Neuordnung frei

Eine amtliche Verlautbarung der Maenia Triestini besagt, daß die italienische Regierung am 17. d. M. durch einen an den französischen Botschafter Alexandre Poncet gerichteten Brief erklärt hat, daß sie die italienisch-französischen Seehandelabkommen vom 17. Januar 1935 als nicht in Kraft gesetzt betrachte. In dieser Form der internationalen Presse veröffentlichte die italienische Regierung die halbamtliche Giornale d'Italia, daß das ausführende, vom italienischen Außenminister unterzeichnete Dokument die unumkehrlichen Gründe präzisiert, die die italienische Regierung als Grund für die Kündigung der italienisch-französischen Seehandelabkommen als nicht gelöst zu betrachten. In dieser Angelegenheit ist ausschließlich die französische Regierung

### Herrn Jiles ins Stammbuch!

#### Eine Zurechtweisung aus Dänemark

Die meisten Ausfälle gegen Dänemark, die sich der amerikanischen Innenminister Jiles in dieser Tage geleistet hat, werden von einer großen Anzahl dänischer Zeitungen widergegeben und in einem Beitrag der konservativen „Landsposten“ auf das Schärfe kritisiert. Das Wort spricht von der Schärfe eines Mannes, der offenbar verassen habe, daß er gewählt sei, nicht, um sich damit zu beschäftigen, was Dänemark ist, sondern um Grenzen zu setzen, sondern um Amerikas interpolitische Angelegenheiten wahrzunehmen, Herr Jiles sollte sich lieber in seinem eigenen Land umsehen, meint der Verfasser.

### Hebräermedaille für Roosevelt

#### „Für hervorragende Verdienste.“

Für seine „hervorragenden Verdienste“ wurde Präsident Roosevelt die amerikanische Hebräermedaille verliehen. In der Verleihungsurkunde wird besonders darauf hingewiesen, daß Roosevelt in allen Kreisen des internationalen Judentums immer sofort die Initiative ergriffen und bereitwilligste Entgegenkommen und Verständnis gezeigt habe.

### Nach dem Fest ihr Einkauf wieder bei Stecker

### Hans Fallada:

## Die Geschichte der kleinen Geschichte

Wir entziehen das nachfolgende Kinderwunder dem Leben im Rowohlts-Berag, Berlin, erschienenen Kinderbuch „Die kleine Geschichte“.

Es war einmal ein Kind, das vor nicht actig und wollte sein Eltern nicht essen. Die Mutter sah etwas vor der Tür und fing an, drinnen den artigen Kindern eine Geschichte zu erzählen.

Das Kind eine Weile gebrüllt hatte und die Maus noch immer nicht kam, dachte es: „Es ist doch wunderbar, daß die Maus so lange nicht kommt, daß auch in eine ganz herrliche Geschichte sein, daß sie das Wiederkommen ganz vergißt. Ich will einmal die Mäuse schicken, daß sie nach der Maus sieht.“

Als das unartige Kind merkte, drinnen erzählt die Mutter, brüllte es ein wenig leiser, denn es wollte heraus und hätte gerne angehört. Da rief die Mutter: „Mutter, der artige sein und gut essen, Kind, so darfst du bei meiner kleinen Geschichte zuhören.“

Doch der Bod stieß das Kind noch, und als es die Mutter rufen hörte, fing es gleich wieder an, lauter zu brüllen, so gerne es auch die kleine Geschichte hören wollte. Da rief eine Maus aus ihrem Loch und fragte: „Was machst du denn für ein Geschrei, Kind? Meine jungen Mäuselein vernehmen dich ja vor Schred beim Speisefest.“

Das Kind rief also die Mäuse an und sagte: „Liebes Fräulein Krabbelbein, ich habe die Maus ins Glimmer geschickt, daß sie mich die kleine Geschichte hört, die meine Mutter meinen Geschwister erzählt. Aber die Maus kommt nicht wieder — willst du da nicht so freundlich sein und durchs Schließelloch kriechen und einmal nach dem Rechten sehen? Ich gebe dir auch morgen früh meinen Zucker, der ich zum Käse bekomme.“

Die Mäuse war einverstanden, froh durchs Schließelloch und verschwand. Die Mutter aber, die hörte, das Kind brüllte nicht mehr, rief durch die Tür: „Willst du jetzt artig sein und essen, Kind?“

Das Kind dachte: „Gleich kommen Maus und Mäuse zurück und erzählen mir die kleine Geschichte, da brauche ich nicht artig zu sein.“ Und es sagte: „Mutter, ich will nicht essen!“ und brüllte noch lauter.

Als es aber eine Weile gebrüllt hatte, wunderte es sich, daß weder Maus noch Mäuse wiederkamen und dachte bei sich: „Was mach das doch für eine wunderbare Geschichte sein! Die Mäuse ist vergessen! Ich Kinder, Krabbelbein Mäuselein, da brauche ich jetzt wieder ich nur noch einen Besuch, und wenn ich dann nicht erlaube, will ich gewiß artig sein und essen, damit ich nur die kleine Geschichte höre.“

Es rief also eine Ameise an, die gerade auf der Delle froh, und sagte: „Fräulein Schmalhals, Sie sind so dünn, sicher können Sie unter das Türschloß kriechen. Das ist

das doch und sehen Sie im Glimmer nach, was eigentlich Maus und Mäuse machen, die ich geschickt habe, die keine Geschichte zu hören, die meine Mutter meinen Geschwister erzählt. Kommen Sie aber bloß schnell wieder. Ich halte es vor lauter Langweile nicht mehr aus.“

Die Ameise sprach: „Den Gefallen will ich dir wohl tun, froh unter der Tür durch und verschwand. Die Mutter aber, die hörte, das Kind brüllte nicht mehr, rief durch die Tür: „Komm bloß schnell, Kind, ich artig und ich. Es gibt etwas ganz Feines!“

Das Kind aber dachte: „Die Ameise wird mir jetzt Maus und Mäuse schicken, da werde ich die kleine Geschichte hören. Da werden kommen. Und es schreie: „Ich will gar nichts essen — auch nichts Feines!“, trampelte mit den Füßen und brüllte noch lauter als vorher.“

Als es aber eine Weile laut gebrüllt hatte, brüllte es leiser. Einmal, weil es dachte: „Was mach ich, dann, weil es dachte: „Es muß doch noch eine Geschichte sein.“ Da rief eine Maus, Mäuse und Ameise, hören zu und vergessen mich ganz. Ich will jetzt doch artig sein und essen.“ Das Kind hörte ganz auf zu brüllen.

Die Mutter aber, die das Kind dreimal umfroh gefragt hatte, war jetzt böse auf das Kind und schrie: „Mutter, du bist artig und du bist artig.“

Da fuhr die Maus aus dem Messinggang und rief: „Mutter, ich will gar nichts essen.“ Die Ameise sprach: „Den Gefallen will ich dir wohl tun, froh unter der Tür durch und verschwand. Die Mutter aber, die hörte, das Kind brüllte nicht mehr, rief durch die Tür: „Willst du jetzt artig sein und essen, Kind?“

Die Mäuse schwirrte durch das Schließelloch und summte: „So eine vorzügliche Geschichte über man macht nicht alle Tage, da

## Weihnacht den Müttern

### Von Hans Baumann.

Offene Nacht der großen Sterne,  
Die wie weite Brücken stehn  
Über einer hellen Ferne —  
Drüber unsre Herzen gehn.  
Hohe Nacht mit klaren Feind,  
Die auf allen Bergen sind,  
Heut muß sich die Erd' erneuern  
Wie ein junggeborenes Kind.  
Mütter, Euch sind alle Sterne,  
Alle Feuer aufgestellt,  
Mütter, tief in Eurem Herzen  
Schlägt das Herz der weiten Welt.

mar es sein Wunder, daß die Kinder geoffen haben wie die Schneendächer — auch nicht ein Stoffelblöb in der Schüssel!“

Und die Ameise froh unter der Tür hervor und adzte: „So eine großartige Geschichte und dazu noch Schokoladenpudding und Rantillienlose — so gut möchte ich es auch einmal haben.“

„Mutter“ rief das unartige Kind, „Es hat Schokoladenpudding mit Rantillienlose gegeben? Da will ich auch was abschauen!“ und es rief die Tür auf und schrie: „Ich will auch Pudding mit Rantillienlose! Ich will ganz artig sein! Und die kleine Geschichte will ich auch hören!“

Da fingen alle Kinder mit der Mutter an zu lachen und zeigten dem unartigen Kind die Puddinggeschüssel, da war er nicht ein Krümchen mehr darauf. Und er zeigte ihm die Teller, die waren so blank und leer, als wären sie mit der Junge abgeteilt. Die Mutter aber sagte: „Warum hast du dich nicht zur







# Der Blaufuchs

Ein Turjansky-Film der Ufa mit **Zarah Leander** und **Willy Birgel**  
Paul Hörbiger — Jane Tilden  
Karl Schönböck — Rudolf Platte

Drehbuch: K. G. Külb, nach dem gleichnamigen Bühnenstück von F. Herzog.  
Musik: Lothar Brühne

Ein tollkühner Flieger, der nicht den Mul findet, in den siebenten Himmel zu steigen... ein verheirateter Wissenschaftler, der nur bei der Betrachtung von Kalbhüllern in Hitze gerät... und ein eleganter Tenor, dem es zeitweise die Stimme verschlügt... das sind die Helden dieses Films, denen von einer ebenso schönen wie klugen Frau eine heilsame Lektion zum Thema Liebe erteilt wird!

**Ein besonderes Ereignis dieser Spielzeit!**  
Zarah Leander, die mit „Heimat“ den unbestritten bedeutendsten schauspielerischen Erfolg des Filmjahres 1938 erzielte — einer der markantesten und persönlichsten unserer männlichen Darsteller, und dessen wärmeriger Humor immer wieder begeistert, in einem bezaubernd witzigen Ufa-Großfilm!

**Können Tiere denken?**  
Ufa-Kulturfilm / Ufa-Tonwoche

Erstaufführung unseres großen Festprogramms morgen, Sonntag, 25. Dezember, 1. Festtag

## Ufa-Alte Theater Promenade

Infolge der außergewöhnlichen Länge des Programms **Werttag wie Festtag: 3.15 5.40 8.15**  
Für Jugendliche nicht zugelassen!  
Ehren- und Freikarten ungültig!

### Weihnachts- u. Silvester-Feier

Für die in diesem Jahresstiftungsdarstellungsgesellschaft, Sie holt sich ein zündendes Frühchoppen- und Unterhaltungskonzert der Kapelle **AUGUST VON LÖNDEN** und besondere Überraschungen!

- |   |  |
|---|--|
| 1. Feiertag<br><b>RM. 1.-</b><br>Ochsenchwanzsuppe mit Cherry<br>Karibischer Schweinsrücken in Burgunder mit Ananaskraut u. Krokotten<br>Spezial-Eisbecher  | 2. Feiertag<br><b>RM. 1.-</b><br>Bremer Gelligalcremesuppe<br>Maskelbrücken gepokt umringelt in feinen Gemüsen<br>Ananas-Sorbet                                  |
| <b>RM. 1.50</b><br>Ochsenchwanzsuppe mit Cherry<br>Weihnachtskarpfen blau mit Sahnecremehäutchen und zerk. Butter od. Kalbssteak, Sc. Chorom m. Zuckersüßholzwurzel, Spargelzopf, Schokoladenfollien<br>Spezial-Eisbecher | <b>RM. 1.50</b><br>Bremer Gelligalcremesuppe<br>Lendendünne n. Rossini, Berner Tünke, Spargel od. Fokklinge in Anadara mit frischen Champignons<br>Ananas-Sorbet |
| <b>RM. 2.-</b><br>Ochsenchwanzsuppe mit Cherry<br>Weihnachtskarpfen blau mit Sahnecremehäutchen und zerk. Butter<br>Pommersche Mastigens nach Art der qu. Hausfrau<br>Salz Weißbrot<br>Spezial-Eisbecher                  | <b>RM. 2.-</b><br>Bremer Gelligalcremesuppe<br>Schleie blau mit frischem Butter und Pfeffer<br>Hasenbraten in Rahm mit Burgunderkraut und Salat<br>Ananas-Sorbet |

Allen lieben Gästen wird ein wirklich schönes Fest geboten. Aus vorliegenden Speisekarten ersieht Sie, daß in der Küche wirklich Spitzenleistungen geboten werden. Die Preise für Speise und Trank sind jedem Geldbeutel angepaßt.  
**PETER NIESEN**  
Rechtzeitige Tischbestellung für Silvester erbeten

### Ufa Alte Promenade

1. u. 2. Weihnachtstages  
25. und 26. Dezember

11 1/2 Uhr vorm. 11 1/2 Uhr

Der unverdorrteste Naturfilm, der je gedreht wurde.

### Abenteuer auf dem Meeresgrund!

Die erste Expedition in die Wunderwelt der Tiefsee.  
Kamera: E. Williamson, Erfinder der Unterwasser-Photographie und der Williamson'sche

**Was nie ein Menschengeist sieht:**  
Phantastische Welt im Dschungel des Meeresbodens, Korallenbürgen, Schwämme, bizarre Bauten und Pflanzen, die des menschlichen Erfindergeistes. Mit der Kugel in die Meeres-tiefe, Ungewöhnliche Filmdarsteller, Teilweise, Seetier, Polypen, Kampf zwischen Negertauchern und Menschenbären. SÖS auf dem Meeresgrunde. Uelanan des Treibendes, Schatzgräber auf dem Meeresgrunde; erschütternde Menschensiedelungen. Versunkene Schiffe, Fischer und ihr gefährlicher Beut, Gespenster der ewigen Finsternis Farbenspiel des Meeresgrundes. Kampf zwischen Menschen und Riesenschlang, Wrackgebäude, Waltsisch- und Haitschlang usw.

**Der Tonfilm, der einzig in der Welt dasteht.**

„Diese atmen Wunder auf dem Meeresgrund, diese Kämpfe, es ist Phantastisch, wirklich ein sensationeller wie wir es noch nie erlebt haben.“ (Berl. Lokalzeitung)  
„Unwahrscheinlich phantastisch und doch wahr.“ (Berl. Morgenpost)  
„Dieser Film übertrifft die kühnsten Träume und Vorstellungen. Er ist spannend wie nur je ein Abenteuerfilm.“ (12-Uhr-Blatt)  
„Es ist erstaunlich, welche Wunder uns mit diesem Film erschlossen werden.“ (Volk. Beobachter)  
„Ein unübertroffener Film.“ (Nachtausgabe)

„Alle aus Forschungs- und Reiseberichten, selbst aus übertrieben amüsenden Abenteuerromane beschriebenen Vorstellungen werden beim Nachsehen im Film übertraffen. Dieser Film ist das Tolteste, was wir je geträumt haben.“ (Deutsche Zeitung) usw.

**Die Jugend hat Zutritt!**  
Eintrittspreis: 1.50-1.00 RM.  
Vorverkauf: Theaterkasse.  
Veranstalter: Jugendfilm, Ernst, Leipzig.

### Hohenzollernhof

Hindenburgstraße 65  
empfiehlt für die Feiertage sein gemütliches, modernes Restaurant und die besonders ausgewählten Speisen.  
An beiden Feiertagen ab 19 Uhr

### Künstler-Konzert

Tischbestellungen für Silvester nicht vergessen!

### Das große Programm!!

u. d. **Erdener Treppen**

### Schwerts Waldkater

Älteste Heidegaststätte  
1. und 2. Feiertag, Nachmittag u. Abend  
**Konzert • Tanz**  
3. Feiertag, Nachmittag  
**Konzert • Tanz**  
Regelmäßige Veranstaltungen: Musik, Schach, Sonntag Kleinte und große Gedecke in bekannter Güte  
**Silvesterfeier!!!**

25. Dezember 1938 (1. Weihnachtstages)

### Großvarieté

Herbert Bahr der beliebte Berliner Ansager  
**Edda Harloff**, Künstlerin bekannt durch alle Sendungen u. e. m.  
„Reichshof“ Großer Saal Beginn 18 und 20 Uhr  
**Nachmittags-Vorstellung** mit **TANZ**  
Numerische **PIZZA** Nachbros 0.50 RM  
Abends **1.50 1.00 0.50 RM**  
noch im Vorverkauf und in der Tageskasse mit RM. 0.20 Aufschlag  
Für die Abendveranstaltung sind nur noch einige Karten erhältlich.



An beiden Feiertagen 3/4 4 Uhr  
**Nachmittagskonzert**  
des großen Zoo-Orchesters, Litg. Georg Haupt  
**2. Feiertag, 11-1 Uhr**  
**Frühchoppenkonzert**  
des ersten Hallischen Bandolon-Orchesters

### Rotes Ross

An beiden Feiertagen ab 11 Uhr  
**Große Frühchoppen-Konzerte**  
Ausgewählte Fest-Menüs — Geplante Biere und Weine  
Ab 16 Uhr: **Konzert und Unterhaltungsmusik**  
Tischbestellungen zur Silvesterfeier schon jetzt erbeten

### Während der Festtage im Kaffeehaus ZORN

Im 1. Stock: Kapelle **Josef Klein**  
Im Erdgeschoß ab 20.30 Uhr:  
Kapelle **Burghaus**

### Stimmung und Humor im Hamburger Büfett Markt 23

1. und 2. Feiertag von 11 bis 2 Uhr  
**Frühchoppen-Konzerte**  
Kapelle Lohmüller.  
Ab 16 Uhr

**Große Stimmungskonzerte**  
mit der Kapelle **Pitt-Lämmersdorf** (die letzten Rheinländer) und dem **Kellnermeister Diederich Hill**.

### 31. Dez. Große Silvesterfeier

mit diversen Überraschungen.  
Tischbestellungen baldigst erbeten.  
Gu geplante Biere.  
Reichhaltige und preiswerte Speisekarte.

### Süßflüss Daiswurstan

### Reichshof

Burgstraße 27  
1. Feiertag, nachmittag 16 und 20 Uhr  
**Groß-Varieté**  
Veranstalt von der NS.-Gemeinschaft K. d. F.  
20 Uhr-Veranstaltung nur noch Plätze in beschränkter Zahl

1. und 2. Feiertag in der „Guten Stube“  
**TANZ** ab 15 1/2 Uhr

2. Feiertag im großen Saal  
**TANZ** ab 16 Uhr

**Vorwahnigen:**  
3. Feiertag in der „Guten Stube“  
**Gesellschaftstanz**

Zur Silvesterfeier  
**Heinz Fuchs-Orchester**  
— Vorverkauf eröffnet! —

### Untergrün

nach der Ansicht der Mitglieder von Göttingen - Bitterfeld sind zweifellos, weil wir verpflichtet sind, das Göttinger-Gebäude zu verlassen. Wir bitten deshalb, Mitglieder auf Göttingen an uns zu treten, auf dem Umstand jedoch die betreffende Göttinger-Vereinigung. „Göttinger-Gebäude“ angucken.

**Gottesgab** (Oberwiesenthal) 52. 8 Tage ... RM 43.  
**Tirol** 8 Tage ... RM 65.  
**Italien**, 7.-21. April 1939 RM 250.  
Ges. Reiz. i. Omnib. u. Bahn inkl. Verpf. ab G. i. Transit. Reteb. „Oranda“ Anders. i. g. in Halle, Hapag, roter Turm

### Zum Schultheiß

Mereburger Str. 10 ... Telefon 21075  
**Saal** zu Festlichkeiten u. Veranm. im 1. Veranzimmer — Mittagstisch  
**Festgedecke**  
Behaglich warme Räume.

### Stadtheater Halle

Heute, Sonnabend  
**keine Vorstellung**  
Sonntag (1. Feiertag)  
15 bis gegen 17 1/2 Uhr  
**Schön ist die Welt**  
Operette von Franz Lehár  
19 1/2 bis gegen 22 1/2 Uhr  
Oper von G. Bizet  
Montag (2. Feiertag)  
15 bis gegen 17 1/2 Uhr  
**Der gestiefelte Kater**  
Weihnachtsmärchen von A. Wagner  
19 1/2 bis gegen 22 1/2 Uhr  
Erstaufführung!  
**Maske in Blau**  
Revue Operette von Fred Raymond  
Dienstag, den 27. Dezember  
20 bis gegen 23 Uhr  
**Maske in Blau**

### Thalia-Theater

Sonntag (1. Feiertag)  
20 bis gegen 22 1/2 Uhr  
Erstaufführung!  
**Eine kleine weiße Jacht**  
Lustspiel von Herbert Ertl.  
Montag (2. Feiertag)  
20 bis gegen 22 1/2 Uhr  
**Eine kleine weiße Jacht**  
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadtheaters oder einhalb Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Abendkasse.

### CAPITOL

Lauchstädter Straße  
Unser hervorragendes Festprogramm!  
**Brigitte Horney**  
**Willy Birgel**  
**Verklungene Melodie**

### Kurhaus Bad Wittekind

An den Weihnachtstagen  
4 Uhr:  
**KONZERT**  
8 Uhr:  
**Gr. Gesellschaftstanz**  
Zur Silvester-Feier  
Tischbestellungen erbeten.

### Schreiberschlöbchen Am Galgenberge

Ein Besuch lohnt sich in der herrlichen Winterlandschaft.  
Am 1. und 2. Feiertag  
**großes Frühchoppen-Konzert!**  
Nachtrag:  
**Kaffee-Konzert u. Tanz.**  
Mittagslich v. 12-12 in bekannter Güte

### Bier- u. Wein-Restaurant Mühlau

Albert-Dehne-Straße 22 Ruf 338 20  
empfiehlt  
**für die Festtage seine auserlesenen Menüs**

### Saalschloss

An beiden Feiertagen 4 und 8 Uhr  
Ein herrliches und lustiges  
**Weihnachts-Fest-Programm**  
Höhepunkt moderner Varietékunst  
Brennender Beifall ohne Ende!  
**Weihnachtsball/Tanzfee**  
Abends 1.-RM. einstd. Tanz.  
Alle Vergünstigungen aufgebunden

Mittwoch, 28. Dezember  
**Fröhliche Kaffeestunde**  
u. Attraktionen a. d. Festprogramm

31. Dez. Haller größter  
**SILVESTERBALL**  
mit **Alex Heyde, Leipzig**  
Karten und Platzreservierung im Vorverkauf: Roter Turm u. Saaltheater

Die beliebtesten Schifferklaviere  
1/2 Anzahlung,  
10 Monatsraten  
Fachgeschäft  
**Wiebach**  
Mereburg, Str. 8  
3 Minuten vom Bahnhof  
**HOHNER**  
III. Feiertag neue Lieferung in meinen Preiswerten „Arab.“-Akkordions.  
**Der Willen d'amour**  
im heute ist die neue Klein-Anlage. Herzliche Wünsche sind bei uns zu jedem annehmbar.

Leset die Saale-Zeitung!



# Um die Weihnachtszeit in Halle im Jahre 1838 ...



In einer Stunde der Voll-Clage des Hauses am Alten Markt Nr. 494 sah um die Weihnachtszeit des Jahres 1838 des Nachmittags Frau Oberlehrer Mennigke am Fenster. Einmal blickte sie in ihren Schoß hin und her. Weihnachten rückte immer näher, und sie mußte sich spüren, um mit ihren Arbeiten rechtzeitig fertig zu werden. Trotzdem aber fand sie doch noch hin und wieder Zeit, einmal in den Spion vor dem Fenster zu schauen und sich davon zu überzeugen, daß ein recht lebhafter Verkehr in der vertheimeten Straße herrschte.

Da sich die Pflichten ihren Gatten auferlegte um die Ede liegen und in das Haus stürzen. Schnell barg sie ihre Arbeit — sie war ja für ihn bestimmt — unter einem Kissen, als er auch schon hergekommen kam, die neueste Ausgabe des Hallischen Politischen Wochenblattes aufgeschlagen in der Hand. — „Hier, hier!“ Der Königlich-Postrezeptionsbeamte Lehmann stellt mit, daß nachdem die Kisten der Alten Klasse Postrezeption eingetroffen sind, die Interessenten dieselben bei ihm einsehen und die Gewinne gegen Anlieferung der Quote in Empfang nehmen können, was natürlich auch von dem in seine Einnahme gefallenen Zehn Hauptgewinn à 100.000 Thaler gilt.“

Und nun erzählte Herr Oberlehrer Mennigke, wie er sofort nach seiner Einnahme nach, als er diese Mitteilung gelesen hatte, um festzustellen, daß das große Glück um Haarsbreite an ihm vorbeigefahren war. Noch deutlich, am 13. Dezember, am Vortage, bei dem großen Wahn in der Pfänner, zu dem er wie alljährlich geladen war, hatte er sich mit seinem Vorkameraden darüber unterhalten, wie schön es doch wäre, jetzt gerade vor dem Weihnachtsfest einen Gewinn in der Lotterie zu erhalten. Als dann alter Zeit gemäß der Hauspost des Haushaus die Kisten verpackte, hatte er ...

Doch da wurden die beiden energisch in ihrem Gekoch geföhrt. Aus dem Hausflur erhob sich ein Geräusch, das eine recht eigenartigen Knall. Das Dienstmädchen war mit den Kindern, mit Tante und Tante, Fritz und Wilhelm, schon aus der Wohnung in den Hausflur geföhrt, und nun folgten die Eltern schnell nach.

Was bedeutete der „muffelartige“ Leberfall? — Die Hallenser Frauen zogen mit dem Kumpeloll um. Ein einfacher Topf voll Seifenwasser, mit einem Blei überfüllt, durch das ein Dattel auf und ab geschoben wurde, bildete das muffelartige Gerät, mit dem sie in jedem Jahr mit dem Geranien des Weihnachtsfestes in den Bürgerhäusern umhergingen, und zu dessen Klang sie alle wieder sangen, die niemals angezeichnet, sondern von einer Generation der anderen übergeben wurden. Reich bekleidet — jedes der Kinder trug den Hallerstrassen etwas geben — verließen kurz darauf die Sängerinnen wieder das Haus.

Und noch etwas Neues hatte Herr Oberlehrer Mennigke seiner Gattin mitzuteilen. Dem Heirat von Wertheim und Raumberg folgende, hatten jedoch die hallischen Kaufleute der Gewerbesteuerverwaltung, die mit Materialwaren handelten, einmüthig beschlossen, alle Weihnachtsgeschenke sowie Neujahr- und Dankschreiben an ihre Abnehmer, deren Kinder, Dienboten oder andere Personen die zur Abholung der Waaren beauftragt sind, es mögen diese Geschenke in Geld, in Waaren oder in anderen Gegenständen be-

stehen“, von jetzt an für immer abzuschaffen. Auch sollte es nicht mehr gestattet sein, Waaren unter dem gewöhnlichen Verkaufspreis zu verabreichen. Ein jeder, welcher diesem Lebererlös entgegenhandelte, unterwarf sich einer Konventionalstrafe von 10 Thaler, welche der Armenkasse zufallen. Alle diejenigen Personen aber, welche Weihnachtsgeschenke verlangten oder wohl gar mit Ungehörigkeit, sollten in Gemäßheit der Verordnung der Königlich Politischen Regierung zu Wertheim als Bettler angesehen und bestraft werden.

Mit Bedauern nahm Frau Oberlehrer Mennigke von diesem Beschlusse Kenntnis. Man hatte zu Weihnachten von den vertheimeten Kaufleuten eigentlich immer ganz nette Sachen bekommen. Wenn sie zum Beispiel noch an das schöne Chemief mit den geschmackvollen Aufenthalten dachte, das ihr im vorigen Jahr der Kaufmann Lauch am Alten Markt in den Drei Kronen zu ihren sonstigen Einfäulen dazu geschickt hatte, dann tat es ein wenig doch leid, daß es so etwas nicht mehr gab.

Wir schreiben den 24. Dezember. Es ist nachmittags. Von Krumm geht, nachdem er seinen Flugwagen in der Garagenflucht unter den Kranfäden Stützen eingestellt hat, durch die mächtig belebte St. Straße (heute noch Leipziger Straße). Er will Geheime für seine Familie einkaufen. Sein Dienst als Mitglied der Bezugs des 200-Personen-Flugzeuges „BE-NE 0006“, das den Frühlingsferien-Dienst zwischen Berlin und Neufahrt verkehrt, ist beendet.

Es geht ihm angenehm auf der Schneedecke der Innenstadt, die den Fußgängern vorbehalten ist. Ihr Weiß glänzt in der Straßenbeleuchtung, die an diesem dümmigen Nachmittage auf „Tag“ eingeschaltet ist. Es scheint immer noch, aber keine Kälte erreicht die Dächer der Hochhäuser, geschweige denn die Straße. Der Bedarf der Stadt an Schnee ist nämlich so weit gedeckt, daß das vorchristliche Weihnachtsfest erreicht ist. Nun wird wie alljährlich der Lebererlös mit Hilfe elektromagnetischer Wellen in den Haaren und in das Ergabegerät abgeleitet, um dort zum Ausgleich benutzt zu werden, wenn der Schnee für Winterporverhältnissen nicht ausreichen sollte. Ingefahr bereich die Westküste um grüne Weihnachten zu vermeiden, in anderen Jahren aus reicheren Gegenden eine bestimmte Menge Schnee nach Halle zu lenken.

Der Schnee auf der Straße wird durch komplizierte Kühlapparate nach dem Prinzip der Atomzertrümmerung von dem Schmelzen bewahrt. Trotzdem wird die Winterkälte nicht fähiger für Krumm und die, die gleich im Weihnachtsaufeinfäule machen. Sie tragen in ihren Leberladen Barmluftapparate, deren Temperatur jeder Träger nach seinem Bedürfnis regeln kann. Im Sommer spenden die unheimlichen eingehenden Apparate nach einer kleinen Veränderung kalte Luft. Doch der Fluganwärter um Krumm herum sich so reibungslos abwickelt, kommt von der Einteilung, nach der der Einkauf in

In den nächsten Tagen, den letzten vor dem Fest, konnte man dann Herrn und Frau Oberlehrer des öfteren, jeden für sich allein — was sonst nur sehr selten geschah — in verschiedenen Richtungen in die Stadt hinein sehen gehen, während das Dienstmädchen mit den Kindern den Christmarkt aufsuchte, wo diese sich gar nicht fähig gehen konnten an all den schönen Dingen, die dort ausgebreitet lagen. Vor allem der Brummeltrieb hatte es dem kleinen Wilhelm angetan. Jedes Feinige kostete er nur und vor 1000 Mark.

Herr Oberlehrer selbst wandte sich zunächst einmal zu der Buchhandlung des Hallens ein und erlangte dort für seinen Sohn Fritz nützliche und wohlfeile Gaben: Die Wunder der Natur und die Wunderwerke der Welt ober; Vater Briffons Unterhaltung mit seinen Kindern über Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten. Und dazu noch das Buch: Hermann der Gerechtigkeit, Bericht der römischen Vaganten und Wiederkehr der deutschen Freiheit, Einmütigung an seine Zuhörer bei Gelegenheit des ihm zu erziehenden Feinmals.

Dann aber eilte auch er zum Christmarkt, wo in der ersten Runde der zweiten Reihe von der Schmeichelei an gerechnet der Gaukler Sänger seine mannigfaltigen Spielflächen in fünfzehn Reihen verkaufte, um für seinen Sohn Wilhelm eine Kommode zu kaufen zu erhalten. Doch auch für das liebste Wohl war Herr Oberlehrer Mennigke bedacht. Punschstrich,

Arrac de Goa und Kardinalertraft, von jedem eine Flasche, ließ er für die Festtage in sein Haus schicken, nachdem er sich durch einige Rollenproben von der Güte der Ware überzeugt hatte.

Währenddessen suchte seine Gattin unter den neugierigsten feindlichen Blicken des Kaufmanns in der Leipziger Straße mangelhaft für ihre Töchter aus, um dann noch in dem „vollständig assortierten Lager von allerneuesten und modernsten Tabakpfeifen“ des Kaufmanns Zwickhoff in der Großen Klausstraße eine lange Reihe von Gattin zu kaufen. Den schönsten Wang hatte sie sich natürlich bis zuletzt aufgehoben, nämlich in der Hallische Dampf-Chocoladen-Fabrik in der Märckestraße. Am liebsten hätte sie sich ja mindestens eine ganze Stunde dort aufgehoben. Jetzt aber hatte sie keine Zeit zum Schnuppern und langen Überlegen. Schnell wählte sie deshalb ein Pfund feine Caracas- oder spanische Chocolade zu 14 Silbergrößen und ein Pfund feine Holländische Moos-Chocolade mit Salz zu 11 Silbergrößen und eine nach Hause zurück.

Zwei Tage später war Weihnachten. Die Kinder hatten es kaum noch erwarten können, bis es endlich foment war. Aber dann brachen sie mit Jubelgeschrei in die Weihnachtstube mit dem Vignettensaal ein — und dann war es eben ganz so ähnlich, wie es auch heute noch ist, wo Eltern mit ihren Kindern Weihnachten feiern. h-n.

# ... und im Jahre 2038!

den Weihnachtswochen umschichtig nach den Flugnummern der Beförder geregelt ist, welche die Nummern IM 720.000 bis 725.000 an der Reihe.

Bei einer Tasse Kaffee, dem der Bitterung wegen gewöhnlich und geruchlose Zuckereines Vorbeugungsmittel gegen Erkältung und Malaria beigegeben sind, überließ sich Krumm seine Betrachtungen. Es fühlte sich angenehm in dem wüßigschweifigen Niefen, das von dem roten Turm ausgeht hat. Das Bedürfnis nach einem zentral gelegenen Erziehungsort war allgemein. Im Sommer fühlte man bei schöner Aussicht auf den Terrassen, die jedes Stadtwort umgeben.

Krumm vertieft sich in die Lektüre der Wundschätzler seiner beiden Jünglinge, die in fahrender Kurzschrift gehalten sind. Allerdings hat die Kleine ein paar rührende Klugehler gemacht. Nun, sie ist noch klein; die Ziergarten, die die Kinder jetzt fast der atmosphärischen Buchstabenchrift von Anfang an schreiben, will gelernt sein.

Dann steht er im Janneseher, an seiner Frau den verprochenen Anhänger, ein Stück Pflanzholz mit einer Einflößung von lechz feurigen synthetischen Brillanten zu kaufen. Der Schmuck ist teuer — Kohle ist ja augenblicklich das kostbarste Material. Nur den Chemiker ist sie als Hochstoff unentbehrlich. Soralam birat er das Kälten in seinem Algeerplatz und führt dabei die Schenfkunde eines jeden Weihnachtsfeierers in sich aufzuheben. Er macht sogar noch schnell einen Abnehmer in das teuerste Geschäft der Stadt, in dem es Kurzschrift für Sammler, wie Weihnachtskalender, Dolmetscher usw. gibt. Heute legt er eine ansehnliche Summe für ein Pfund Äpfel mit Schale auf den Tisch. Weihnachten rot und glänzend leben sie aus, nicht wie das übliche Döb, das man, wie die Westfalen auch, schon jetzt erhält, da ihr wichtiger Teil, der Alkohol, vorher von der Großindustrie nutzbar gemacht worden ist.

Im Modegeschäft sucht er ein Kleid für die Melisse aus. Nach einigem Zögern — er verachtet eben mehr von der Anwendung des Kurzweilens als von der Befähigung von solchen Dingen hier — erriecht er ein Modell, dessen Gewebe durch Durchlauf ultravioletter und ultraroter Strahlen bis auf die Haut der Trägerin durchdringen läßt. Das Haarfarbemittel, das zu jedem Kleid beigegeben wird, wird weil die Trägerin dadurch niemals auf eine bestimmte Färbung beschränkt ist, wählt er des blauen Stoffes wegen in mahagoni.

Der Wundschätzler der Kleinfäden hat um eine Puppe. Sie soll „Mama“ sagen können und lange Joppe haben. Er läßt sich im Spielzeugladen mehrere vorführen. Sie werden aufgezogen und schweben dann mit Hilfe von Propellern frei in der Luft umher — einen Zufallsstrom der Menschen trügerisch erfüllend. Krumm kauft das Spielzeug lächelnd und bereitet dann eine andere Abteilung des Hauses, in der er mit weit größerer Anteilnahme ansieht als bisher: der einige Junge im Vater, der für einen anderen Jungen Spielzeug ausläßt. Er erhebt dem Wundschätzler einen Laboratorium. Es ist das neueste unter den Modellen, die ständig ergänzt werden müssen, genau wie die Nietenwerke in der Westküste. Dieses Spielzeug hat, nach den Feststellungen der Historiker, die Rolle des Kaufmanns übernommen, mit dem man in vergangenen Zeiten spielte.

Auf der Heimfahrt ordnet sich Krumm zunächst dem Strom der Wagen auf der Straße nach dem Willen ein. Dazu läßt er seinen Flugwagen festlich auf das Rücklicht gleiten, gibt Gas und brüht auf mehrere Schel. Beim ersten Druck schellen festlich zwei Tragflügel heraus, beim zweiten geht der Propeller ein, beim dritten hebt sich das Gewehr, beim vierten ziehen sich die Klappen ein und Krumm fliegt. Er erückt mit sich zufrieden und schaltet zu seiner Unterhaltung sogar den Fernsehapparat ein. Zu Hause wird der Kontakt geschlossen, und auf der

## Deutsches Volksw Weihnachten 1938 in der Gaustadt Halle



In 34 Ortsgruppen unserer Gaustadt feierten gestern abend die WHW-Betreuten ein wunderschönes Weihnachtsfest. Ueber 2000 hallische Kinder wurden durch den Weihnachtsmann beschenkt. Gauleiter Staatsrat Egeling, Gauleiterstellvertreter Tesche und Kreisleiter Dohmgeorgen statten verschiedenen Ortsgruppen einen Besuch ab. Unsere Bilder zeigen die Feier im „Hoflager“. Links sieht man mitten unter den fröhlichen Weihnachtsgästen den Gauleiter, den Kreisleiter, Ortsgruppenleiter Isermann und vor ihnen NSKK-Standartenführer L a n g e und Kreispropagandaleiter G r a b o w. Rechts führen Schülerinnen der Johannes-schule das Spiel „Ein Mädel lernt lachen“ auf. Einen ausführlichen Bericht finden unsere Leser auf der nächsten Seite. (Bilder: Priese)







# Weihnachtsmärchen im Winterwald heute spricht Hef

## Ein Erlebnis in St. Andreasberg / Die Geschichte vom kleinen Peter, der das Christkind suchen ging



Nach langen Wochen der Abwesenheit kommt man eines Abends wieder in St. Andreasberg an. Ein dunkler Schneehimmel wölbt sich über der Stadt. Und kaum daß man seinen alten Stuhl berührt hat, lacht das weiße Märchenland der traumlichen Gassen zum Betrachter. Neugierig wie ein Kind geht man wieder die vertrauten Wege auf und ab. Blauer Rauch kräuselt in der Luft, es riecht nach Schokolade und Nusskuchen, und wenn man die Luft schmeckt, flüstert man nur glücklich „Ah — die Luft hier!“ Unter den Eitelchen knistert, knarrt und knärrt der Schnee, der am Abend mit der Kälte zusammenwächst. Man trampelt und stampft frackernden Schritten auf dem weichen Schnee nach. Weiße Poller hängen an den Zweigen, und rührt man mit dem Finger an diese kleine Unwirklichkeit, so hauben die feinen Kristalle wie Pulver. Am Stuhl pult eine unbedingte Ruhe. Kein Wind weht aus einer alten Escheleer Klinge da irgendwo auf. Man geht den Boden nach und blickt in die niedrigen Fenster eines kleinen Bergmannshäuses.

Nach langen Wochen von denen die alte Frau mehr wußte als andere Leute. Draußen fiel in dichten Flöden der Schnee, und es war bitter kalt. Als Peter fünf Jahre alt war und wieder Weihnachtsfest herankam, wurde er sehr traurig. Das Fieber an die Größtmutter hatte sich schon damit abgekühlt, aber es war noch so warm. Er ließ ihn aber, bis es auch kaum vermocht. Den Sommer hindurch merkte, sondern erzählte ihm die schönsten Sachen aus ihrem Schatz. Der 23. Dezember kam heran. Ein Winterland wie im Märchen. Der Himmel war in lauter Blau und Gold getaucht. „Warum ist der Himmel so rot, Oma?“ fragte Peter mit dünner Stimme. „Weil die Engel noch schnell die letzten Stollen backen müssen und nun tüchtig eingeeicht haben. Vielleicht wirst du das alles bald sehen können.“ Das Kind lachte nicht den tierischen Lächeln der Worte und schaute nicht auf die hoffnungslose Stimme der alten Frau, sondern lächelte mit großen Augen in die himmelbläue Glut hinein, als sei dort alles Glanz der Welt verborgen.

„... im Himmel“, sagte Peter und schielte den ersten gelunden Schlaf. Weihnachtsmäre er im Himmel gehen, aber ein glückliches Gesicht wollte es anhaben. Als der fiebernde Peter in der Welt gelandet und eben vor Ertrickung im tiefen Schnee eingeschlagen war, fand ihn der Landarzt, der gerade von einem Kranken kam und nun schnell nach Hause zu den Seinen eilen wollte. Er nahm das Kind auf die Arme und brachte es der Großmutter ins Waldhaus. Die alte Frau, die noch schlief, erlöst zu Tode. Aber dem erfahrenen Arzt gelang es, das Kind dem Grabe zu entreißen und nach mancher durchwachten Nacht vollends zu retten. Weihnachten war längst vorbei, als Peter wieder in die Welt erwachte — dem Kalender nach. Nur Peter wurde der Weihnachtsbaum jetzt erst angezündet und er feierte das schönste Fest im Jahr mit einer so innerlichen, verwöhnten Freude, wie wohl kein anderes Kind auf der Erde. Peter wollte sich auch wundern: Peter hatte in das Christkind gefahren. So endet der rauhe Waldmann, während draußen allmählich die Nacht hereinbrach.

Am Tisch hüt der Vater mit einem braunen, von Wind und Wetter gezeichnet Gesicht, vor einer Waldhütte. Schutteln alleiten die harten Hände über die Seiten. Zwei Kinder blättern gemeinsam in einem bunten Buche, während die Frau die dicke wollene Strümpfe strickt. Das dritte Kind, ein Junge von zehn Jahren, hat ebenfalls eine kleine harter Waldhütte vor sich. Und in der Mitte der kleinen Stube brechen auf einem biden, raubporigen, dunkelgrünen Tannenzweig zwei rote Weihnachtskerzen.

Am anderen Morgen, man liegt noch im Traum, hört man ein Zinnen auf der Straße. Viele Kinderstimmen zittern ein Lied. Die „Türme“ geht nach einem alten Brauch in St. Andreasberg um. Und nun, wo die Zimmerlich enternem. Klingt ein Glöcklein durch das tieferen Tal. Jetzt nicht da das alte liebe Ziel wieder im Tageslicht. Da liegt es vor dem neuen Fenster, weiß und dicht eingeschält, schwebend in der Morgenfrühe.

Am anderen Morgen, man liegt noch im Traum, hört man ein Zinnen auf der Straße. Viele Kinderstimmen zittern ein Lied. Die „Türme“ geht nach einem alten Brauch in St. Andreasberg um. Und nun, wo die Zimmerlich enternem. Klingt ein Glöcklein durch das tieferen Tal. Jetzt nicht da das alte liebe Ziel wieder im Tageslicht. Da liegt es vor dem neuen Fenster, weiß und dicht eingeschält, schwebend in der Morgenfrühe.

Am Tisch hüt der Vater mit einem braunen, von Wind und Wetter gezeichnet Gesicht, vor einer Waldhütte. Schutteln alleiten die harten Hände über die Seiten. Zwei Kinder blättern gemeinsam in einem bunten Buche, während die Frau die dicke wollene Strümpfe strickt. Das dritte Kind, ein Junge von zehn Jahren, hat ebenfalls eine kleine harter Waldhütte vor sich. Und in der Mitte der kleinen Stube brechen auf einem biden, raubporigen, dunkelgrünen Tannenzweig zwei rote Weihnachtskerzen.

Am Tisch hüt der Vater mit einem braunen, von Wind und Wetter gezeichnet Gesicht, vor einer Waldhütte. Schutteln alleiten die harten Hände über die Seiten. Zwei Kinder blättern gemeinsam in einem bunten Buche, während die Frau die dicke wollene Strümpfe strickt. Das dritte Kind, ein Junge von zehn Jahren, hat ebenfalls eine kleine harter Waldhütte vor sich. Und in der Mitte der kleinen Stube brechen auf einem biden, raubporigen, dunkelgrünen Tannenzweig zwei rote Weihnachtskerzen.

Am Tisch hüt der Vater mit einem braunen, von Wind und Wetter gezeichnet Gesicht, vor einer Waldhütte. Schutteln alleiten die harten Hände über die Seiten. Zwei Kinder blättern gemeinsam in einem bunten Buche, während die Frau die dicke wollene Strümpfe strickt. Das dritte Kind, ein Junge von zehn Jahren, hat ebenfalls eine kleine harter Waldhütte vor sich. Und in der Mitte der kleinen Stube brechen auf einem biden, raubporigen, dunkelgrünen Tannenzweig zwei rote Weihnachtskerzen.

Auch in diesem Jahre wird der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hef, heute aber keine traditionelle Weihnachtsansprache an alle Deutschen im Reich und in der Welt richten, sowie eine besondere Ehrung der deutschen Mütter antündigen. Die Ansprache wird von allen deutschen Kindern von 21 bis 21.20 Uhr übertragen und mit Richtfahnen der deutschen Kurzwelkenfahner nach Afrika, Ostasien, Amerika und Australien gesendet. Ebstmals wird die Rede des Stellvertreters des Führers auch vom italienischen Rundfunk übernommen und ebenfalls am Weihnachtsabend gesendet.

Jedem Mitglied des Reichskolonialbundes orientiert. „Wir brauchen ein Fenster in die Welt“, wie einmal der Bundesführer Ritter von Epp gesagt hat, und kämpfen in der Kolonialbewegung für Ehre und Recht, Nahrungs- und Arbeitsfreiheit. Lebensraum für unsere Jugend, den Weltfrieden und Europas Zusammenbruch sind die höchsten Aufgaben und bestimmen die Ausbreitung des Volkswissens in den Kolonien.

### Reichsbahn im Kampf gegen die Verkehrsbehinderungen

Die Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Das Zusammenstreifen strenger Mäße mit ungewöhnlich vielen Schwellen mitten in einem Weihnachtsverkehr von nicht beneideten Umwege hat zu schweren Störungen im Reichsbahnverkehr geführt. Der Personenverkehr kann nur mit großen Verpätungen (2 bis 4 Stunden) durchgeführt werden. Seine Bewältigung ist um so schwieriger, als neben dem gewöhnlichen Personenverkehr noch ein großer Frachverkehr der Weidmarch, des Weidenarbeitsdienstes und der wertvollen Bevölkerung abwickeln werden muß. Die anfordernden Bemühungen des Reichsbahnpersonals um eine allmähliche

### Silvester Puppendorf Krow

Reinigung der durch höhere Gewalt einsetzenden Schwierigkeiten werden durch Anhebung der technischen Maßstäbe und der Weidmarch und durch den Einsatz von Bauzinsen unterstützt. Zur Veranschaulichung der Bevölkerung liegt ein Anschlag vor. Sämtliche Häuser werden durchsucht, jeder erreicht sein Ziel, wenn auch große Verzögerungen nicht zu vermeiden sind. Alle Reisenden werden Arbeit, die Reichsbahn in ihrer schweren Arbeit verhältnismäßig zu unterstützen. Was menschlich möglich ist, geschieht, um den Festtagsspaß zum Trotz den Verkehr durchzuführen.

### Die koloniale Bewegung

#### Wir brauchen ein Fenster in die Welt!

#### Der Kampf um Deutschlands Anteil an den Gütern der Welt

Am Januar wird Halle durch die „Kolonialwoche“ mitten in den Kampf um die Wiederherstellung unserer kolonialen Ehre und des Rechtes auf die alten Kolonien gefüllt. Während früher nur wenige deutsche Menschen wußten und empfanden, was eigene Leistungen in Übersee bedeuten, hat heute die koloniale Bewegung eine gewaltige Volksbewegung hervorgerufen. Den kolonialen Vorkämpfern und Vereingarnen der Vorkämpfer und Nachzügler kommt das Verdienst zu, das Bewußtsein unserer Leistungen, Aufgaben und Zukunft in Übersee durch alle innen- und außenpolitischen Geklagen hindurch zu erhalten zu haben. Der Reichskolonialbund, der einzige Träger auf dem Gebiete kolonialer Willensbildung, blickt auf eine mehr als 50jährige Vergangenheit zurück. Er wurde im Jahre 1882 unmittelbar vor der ersten deutschen Flaggenschiffung auf afrikanischem Boden als „Deutscher Kolonialverein“ gegründet und stand alsbald als „Deutscher Kolonialgesellschaft“ an führender Stelle unter den vielen gleichartigen Vereinsbildungen. Er hat hauptsächlich Anteil an dem Erwerb und der Entwicklung der alten Kolonien gewonnen und im Zweite Weltkrieg die Nachkriegszeit einen einflussreichen Kampf gegen koloniale Schandbünde und Entredung geführt und die Tradition gewahrt. So anerkanntswert die Leistung dieser kleinen Zigar ist, so konnte nicht das Echo in deutschen Völkern werden, das die große nationale Aufgabe über Parteizwänge und selbstsüchtige Interessen hinaus erforderlich. Erst nachdem der Führer durch die nationalsozia-

litische Weltanschauung und Organisation das deutsche Volk zu einer großen Gemeinschaft aufeinandergeheftet hat, ist der Kampf um Deutschlands Anteil an den Gütern der Welt zu einer wahren Volksbewegung geworden. An der Spitze des Reichskolonialbundes steht der Führer atemberaubender Mutmaßungen, General Ritter von Epp, der sich als junger Kolonialoffizier in Südwestafrika bereits ausgezeichnet hatte. Der Bund ist nach Gans, Kreisler und Eisenhütten an der Spitze der Parteiorganisationen. Jehntausende deutscher Männer und Frauen sind hier ehrenamtlich tätig. Der Reichskolonialbund hat einen ausgedehnten Vortragsdienst und gibt in einem eigenen Verlag die „Deutsche Kolonialzeitung“ und die sehr volkstümliche „Kolonie und Heimat“ heraus. Er verfügt über eine Bibliothek, die mit 50.000 Bänden die größte Fachbibliothek im Reich ist. Neben der Aufgabe, den kolonialen Gedanken zum Gemeingut des ganzen deutschen Volkes zu machen, verfolgt der Reichskolonialbund eine Reihe von Zielen, die der Wiedereinrichtung unserer Volksgenossen dienen, die in Übersee auf einheimischen Vorkämpfern stehen. Zur Erhaltung ihres Deutschtums errichtet und unterhält der Bund deutsche Schulen und Schülerheime in den alten Kolonien, sifft Freizeitsport für die Kinder unbemittelter Eltern in diesen Ländern und in der Heimat, fördert Vorkämpfer und Weidmarchen, wie es im Sinn der wahren Volksgemeinschaft liegt. Es gibt so eine Fülle der schönsten und wertvollsten Aufgaben, an denen mitzuwirken

Die durch die Inanspruchnahme wurde im Reich die die Feste und Fächerbedürfnisse, die im weitestgehenden mit den Zielen der Reichsbahn erfüllt, kann in Reichsbahn erfüllt werden. Da auch viele Abnehmer trotz wiederholter Hinweise zu den letzten Tagen vor dem Fest erwartet haben, wird damit erreicht werden müssen, daß die Eröffnung eines Teil der Weihnachtsverkehr nicht vollständig erhalten. Die Deutsche Reichspost bemüht sich, unter härtestem Material- und Personalmangel, die durch höhere Gewalt eingetretenen Störungen zu beheben und die Posten möglichst zu mildern. Am Weidmarch werden dem Bader am zweiten Feiertag, an dem gewöhnlich die Aufstellung ruht, Posten und Päckchen zu geschickt werden.

### Die S-Z gratuliert

Freundlich-Gebens. Gelegenlich der Weihnachtsfeier der Gesellschaft der Lehrgänge der Heeresnachrichtenschule wurde den Reichsangehörigen Albert V. J. und Karl S. Z. durch den Kommandeur der Lehrgänge Oberst Folger des Freidienst-Gebens in Silber überreicht. Werkmeister Folger hat seit 35 Jahren der Angehörte Schreib seit 27 Jahren im Staatsdienst.

75. Geburtstag. Frau Toni Benke, Zwickauerstraße 15, feierte gestern ihren 75. Geburtstag. Sie ist körperlich und geistig noch sehr rege und auch noch aktive Frau. Seit vielen Jahren lebt sie schon die Saale-Zeitung.

Wir bitten um Besichtigung unserer **Schlafzimmer-Schau**

Eine große Auswahl form schöner Modelle, zu günstigen Preisen, beweist unsere überragende Leistungsfähigkeit

Einrichtungsbüro — Möbelfabrik **Reinicke & Andag**

Halle (Saale) Gr. Klausstr. 40 am Markt









Nachruf!

Am 23. Dezember 1938 verloren wir durch einen schweren Unglücksfall unseren Arbeitskameraden

Max Schmiljun

aus Halle.

Wir werden dem so plötzlich von uns gegangenen Arbeitskameraden stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Ammoniakwerks Merseburg

Leinwand-Emmentalton... Silberne u. versilberte Bestecke, handwerklicher Schmuck, Geräte in Kupfer, Messing und Silber. Lasch & Schmidhuber

Kraft Durch Freude KREISALLE-STADT. Diebstahlfrei täglich von 9.30-12.00 und 14.00-18.00.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Halle, den 22. Dezember 1938. Das Amtsgericht, III. 7.

Handelsregister. Amtsgericht Halle (Saale). Für die Angaben in (...) keine Gewähr.

- A 107 Ernst & Josef... A 108 Ernst & Josef... A 109 Ernst & Josef... A 110 Ernst & Josef...

Anzeigen haben immer Erfolg!

Ungenommen wurden:

- Handelsmann Gustav... A 111 Ernst & Josef... A 112 Ernst & Josef... A 113 Ernst & Josef...

Familiennachrichten. Geboren: Galle: Georg... Gestorben: Galle: Georg...

Mein Büro. befindet sich jetzt Krausenstraße 19. Richard Schmieder Architekt, Telefon 346.63.

Verchromen - Vernickeln. Verzinne, Bräunere, Erzeugen von Metallwaren. Ferdnand Haefeliger

Bürstenwaren. Seit 1864 eigene Werkstatt. Oskar Seiferl

Dame. gute Arbeit, in Beruf, 32 J., sucht zweites Preissetzung, ebenfalls, e. V. unter 60 an die Gef. d. Stg.

Silbergold Brillanten Pfandschmelze. Juw. Alfr. Koch

Erfolg kolossal. wenn man den Anzeigenteil der „Zeitungs-Zeitung“ benutzt.

Wäschelei Menzendorf. Wäsche - Plättchen - Handwäsche

Wäschelei Meyer. Wäsche - Plättchen - Handwäsche

Hallmarkl-Wäschelei. Wäsche - Plättchen - Handwäsche

Auto-Markt. Alle Führerscheine

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Handwerksvereins-Nachrichten. Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle (S.), e. V. W. Märkerstraße 12.

Verreist bis Anfang Januar. Dr. Seeligmüller

Behagliches Lesen mit der tadellos angepassten Brille von KEEMANN

Flusskrankheiten (auch Schuppenflechte). Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift.

Preiswerte Küchenuhren von 2.- bis 30.-. Moderne Tischuhren von 14.- bis 150.-

Preiswerte Küchenuhren von 2.- bis 30.-. Moderne Tischuhren von 14.- bis 150.-

Preiswerte Küchenuhren von 2.- bis 30.-. Moderne Tischuhren von 14.- bis 150.-

Preiswerte Küchenuhren von 2.- bis 30.-. Moderne Tischuhren von 14.- bis 150.-

Preiswerte Küchenuhren von 2.- bis 30.-. Moderne Tischuhren von 14.- bis 150.-

Preiswerte Küchenuhren von 2.- bis 30.-. Moderne Tischuhren von 14.- bis 150.-

Preiswerte Küchenuhren von 2.- bis 30.-. Moderne Tischuhren von 14.- bis 150.-

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

Wiedchen. Zuschlag, Ergüsse, sowie innere und äußerliche Leiden. Frau Scheffler

**LICHT-SPIELE** **CT** **LICHT-SPIELE**

**Am Riebeckplatz**  
Der größte Publikums-Erfolg dieser Spielzeit!  
**Benjamins Gigli**

Der Welt größter Tenor, zum ersten Mal in einem großen Lustspiel

*„Dir gehört mein Herz“*

Ein herrliches, ganz großes **Erlebnis!**  
Mit der großen Besetzung:  
**Carla Rust**  
**Theo Lingen, Paul Kemp, Lucie Englisch, Heinz Salfer, Richard Romanowsky**  
Musik: **Alois Melichar**

1. u. II. Festag 2 Uhr:  
**Große Fremden- und Jugendvorstellung**

Für Jugendliche zugelasen:  
W. 8.30, 6.8.20 - Festl. 2, 4, 6, 8.20  
Heiligabend geschlossen!

**LICHT-SPIELE** **CT** **LICHT-SPIELE**

**Große Ulrichstr. 51**  
Ein grandvolles Feuerwerk köstlicher Einfälle!  
**Sie lachen**  
2 Stunden ohne Unterbrechung über:

*Hans Moser*  
*Jda Wisst*  
*Lucie Englisch*

**Kleines Beitzgeriet**

Nach der großartigen Komödie von **Otto Bienen**  
Weitere Mitwirkende:  
**Rudolf Carl - Fritz Imhoff**  
**Erich Fedler - Paul Otto**  
**Ida Wesener - Gurli Wolf**

1. u. II. Festag 2 Uhr:  
**Große Fremden- und Jugendvorstellung**

Die Jugend darf kräftig mitlachen!  
W. 8.30, 6.8.20 - Festl. 2, 4, 6, 8.20  
Heiligabend geschlossen!

**LICHT-SPIELE** **CT** **LICHT-SPIELE**

**Schauburg**  
**Richard Eichbergs**  
**Millionen-Film**  
der Tobis



**Der Tiger von Eschnapur**  
In den Hauptrollen: **Max Linder**  
sensationalen, spannenden Film s:  
**Lajana**  
**Frits van Dongen - Kistty**  
**Jantzen - Gustav Tietze**  
**Theo Lingen**

Es ist unmöglich, die abenteuerliche u. erregende Handlung dieses von märchenhaft schönen Bildern und mitwunderbarem Tempo erfüllten Films zu erzählen. Hier sind alle Elemente des ganz großen Erfolges-Filmes vereinigt:  
**Spannung, Abenteuer, Sensation**  
**Konfliktreiche Handlung, Tempo.**  
Nicht für Jugendliche!  
Festags: 2, 4, 6, 8.20 Uhr.  
Heiligabend geschlossen!

**BURG-THEATER**

Bis einschli. 3. Feiertag  
**TRUXA**  
Aristisch-künstlerischer Großfilm  
La Jana  
Hans Schäfer, Peter Eibelski,  
Wochentags: 6.00 Sonntags: 5.45.  
Zwei Feiertage 2 Uhr  
Familien-Vorstellung:  
**Pat und Parachon**  
als blinde Passagiere.

**Gasthaus Büschdorf**  
Straßenbahnhaltestelle Linie 9  
An beiden  
**Weihnachtsfeiertagen**  
ab 16 Uhr  
**Konzert, Kabarett und Tanz**  
Zur Silvesterfeier  
Tischbestellung rechtzeitig erbeten

**Falkensteiner**  
Bier Export Bayern  
1 Liter hell 75 Pf. - Bock 95 Pf.  
**Original-Füllung**  
Versand nach allen Stadtteilen  
**Gaststätte „Schloßbräu“**  
Willy Deumer  
Otto-Kühner-Str. 19 - Telefon 28314

**Bögels Restaurant**  
Herrenstr. 22, Inh.: Rudolf Helwig  
Telefon 24454  
Sonntag und Sonntag  
**TANZ**

**Rali**

**Lachen und Jubel**  
und damit  
**fröhliche Weihnachten**  
schaffen Ihnen mit ihrem  
**Witz, Tempo und Temperament**  
übersprudelnden Lustspiel  
die Garde der großen Lustspiel-Darsteller  
in dem Tobis-Film



**Unsere kleine Frau**  
Regie: Paul Verhoeven  
In den Hauptrollen:  
**Käthe von Nagy, Paul Kemp**  
**Grete Weiser, Lucie Englisch, Albert**  
**Matterstock, Jola Jobst, G. Alexander**  
**Rudolf Platte, Paul Verhoeven**

Eine „Mustergattin“ sozusagen treibt in diesem tollen Lustspiel ihre gewagten Späße mit vier verheirateten Männern. Und da alle Männer verlobt oder verheiratet sind, ergibt sich zum Schluß ein Durcheinander der vier Pärchen, daß die Polizei eingreifen muß.

Im Vorprogramm: Kulturfilm — Fox Wochenschau  
Werktag: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr.  
Sonn- und Feiertags: 2.25, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr.  
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

**Heute Heiligabend geschlossen!**

**Haus Dietrich**  
große Steinstraße 6105 - Ruf 28643  
Im Kasino, 1. Stock  
1. u. 2. Feiertag ab 7 Uhr  
**Gesellschafts-Tanz!**  
Erstklassige Kapelle!

**Rolengarten**  
Ammendorf  
An beiden Feiertagen nachm. u. abend:  
**KONZERT u. TANZ**  
In Mittagsstunde

Gesellschaftsreise ins  
**Tirolerland** nach  
**Seefeld**

Abfahrt jede Woche  
Unterbringung  
je nach Wahl in guten Privat-  
häusern oder ersten Hotels.

**Fahrtpreis 86 RM.**  
pro Woche

Auskunft und Prospekte durch  
die Reiseabteilung der Saale-  
Zeitung und Lloyd-Reisebüro  
Müller, Leipziger Straße 94.

**Stadtschützenhaus**  
Ferrari 23572 - Platz der SA

empfehlen zu Weihnachten seine  
besonders gut zubereiteten Festgedecke

**Gaststätten**

**Sandstuecht**

**Bildenhaus**  
**St. Nikolaus**

**fröhliche Silvesterfahrt**



**in den Harz**

Unsere traditionelle Silvesterfahrt auf vielfachen Wunsch auch in diesem Jahr nach

**Blankenburg**

Die Silvesterfeier und das vorangehende Festessen findet diesmal geschlossen in dem schönen Hotel „Weißer Adler“ statt.

Am Neujahrstag nach dem Mittagsessen Ausflug nach

**Schierke**

Abends gemütliches Beisammensein mit Tanz im Hotel Fürstenhof in Blankenburg

Die Fahrt findet in geheizten Reiseautobussen statt.

Preis einschließl. Fahrt, Steuer, Silvester-Festessen, Uebernachtung in nur guten und geheizten Hotelzimmern, **inkl. 17.60**  
Frühstück und Bedienung

Abfahrt am 31. Dez. 15 Uhr u. 1 Spätwagen 19.30 Uhr, Waisenhausring 1b

Anmeldungen: Reisedienst Saale-Zeitung Kleinschmieden 6  
Hepag Reisebüro, Roter Turm  
Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße  
Veranstalter Hepag

Große Ulrichstraße 3 (Nah am Markt) Große Nikolaistraße 9-11  
Bieten ausverkauft **Festgedecke** zu billigen Preisen.  
Besteplager Auswahl von Meißlerbräu und Bockbier.  
An beiden Feiertagen:  
**Frühschoppen-Konzerte**  
Mitwirkende:  
1. Feiertag: Männer-Gesang-Verein Halle 1911  
2. Feiertag: Männer-Gesang-Verein Tannhäuser 1641  
Nachmittags und abends: **Stimmungs-Konzert**

**28. Dezember**  
Wieder ein Weiterabend froher Unterhaltung mit  
**Marita Gründgens**  
in ihren köstlichen Parodien und Kinderliedern

**Raimonda-Ballett** **Robert Grüning**  
die herrliche Tanz-Revue der Altmeyer des Humors  
**Isa Vermehren** **5 Thür. Volkssänger**  
mit ihrem Schifferklavier. Meisterhafter Gesangskunst  
**Heimuth Schlemmer** am Flügel

Karten ab RM. -30 - Vorverkauf in Musikalienhandlung  
Möhlen, Gr. Ulrichstr. 38 - Sichern Sie sich rechtz. Karten!

**zum Grinzing**  
Joh. Walter Wagner  
**Schultheiß-Biere**

Empfehle nach den Weihnachtsfeiertagen meine Gaststätte  
**Preiswerter Mittagstisch**  
Reiche Auswahl auf der Tages- u. Abendkarte  
An beiden Feiertagen im Saal  
**TANZ**  
mit Kapelle Lohmüller  
im Restaurant an beiden Feiertagen  
**FRÜHSCHOPPEN**  
Für Unterhaltung sorgt Toni u. Rosl

**Wintergarten**  
An beiden Feiertagen  
im Kaffee **5-Uhr-TEE**  
im Festsaal, Femina und Kaffee  
ab 7 Uhr  
**TANZ** mit **Kabarett-**  
Einlagen

**Stadtschützenhaus**  
25. Dezember, 20 Uhr  
**1. Weihnachtsfeiertag**  
mit  
**1000 Freuden**

ein herrliches Weihnachtsprogramm  
**Kapelle Will Glahé**  
Deutschlands Melodramatiker - Spieler mit  
seinem 12 Solisten

**Rosl Seegers**  
die Nachtigall des deutschen Rundfunks  
**Ernst Petermann**  
der einzigartige Rundfunkhumorist  
**Dodo van Doeren**  
die unwiderstehliche Parodistin  
**Renée Berger**  
getanzte Komik

Karten von 0.80 - 3.00 bei Möhlen,  
am Sonntag von 11-13 Uhr und  
ab 17 Uhr im Stadtschützenhaus.

Ersatz für eine leure Fest-  
reise bieten Ihnen die  
**Weinberg-Terrassen**  
im herrlichen Winterkleide  
An allen 4 Feiertagen  
**Kaffee-Unterhalt.-Musik**  
und **Tanzabende**  
der neuen Kapelle „Schoff“

Zum Frühschoppen Speckkuchen  
Festtagsgedecke i. gewohnt. Güte  
Abendseite immerrichte  
Besonderer Raum für Schillen-  
Unterhaltung vorhanden  
**Silvester ganz groß!**  
Tischbestellung rechtzeitig er-  
beten / Keine erhöhten Preise

**Anzeigen**  
in der Saale-Zeitung  
schaffen **Umsatz**.

**Winterkuren**  
im  
Herzbad  
**Altheide**

\* **Sanatorium** Professor Dr. Schlecht.  
Klinisch geleitete Kuranstalt mit eigenen Bädern.  
\* **Kurhaus** behaglicher Winteraufenthalt.  
Alle Kurmittel im Hause  
**Vorteilhafte Pauschal-Kuren**  
Prospekte durch die Sanatorium- und Kurhausver-  
waltung sowie durch die Reisebüros.





Umzug der Weihnachtsmänner

Gleich zwanzig Weihnachtsmänner auf einmal durchgezogen am heutigen Vormittag unsere Stadt. Es waren Angehörige der SA, die zumeist Handmann hinter sich herziehen, um die Weihnachtspost für die SA-Bereiteten Volksgenossen der Ortsgruppe Rathaus zu verteilen. Der Umzug begann um 9 Uhr vor der Geschäftshalle der Ortsgruppe Rathaus, kleiner Berlinstraße Sternstraße, und führte durch die Leipziger Straße über den Adolf-Hitler-Ring, durch die Große Steinstraße nach dem Markt. Von dort aus wurde die Verteilung der Pakete zellweise vorgenommen und den Bereiteten die Gabe des Winterhilfswerks in das Haus gebracht.

Der kleine und der große Abflammungsnachweis

Eine große Zahl von Volksgenossen, besonders auch in der heimgekehrten Heimat und im Sudetenland, muß noch gegenüber den

verschiedenen Stellen die Arierzeugenachweise nachweisen. Vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP wird deshalb klar gestellt, welche Erfordernisse für den Abflammungsnachweis gelten. § 9 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 führte den kleinen Abflammungsnachweis, den sog. Arierparagrafen, ein. Der Begriff arische Abflammung wurde durch das Reichsbürgergesetz vom 14. September 1935 durch die Ausdrucksweise „jüdischen oder arverwandten Blutes“ abgelöst. Für den kleinen Abflammungsnachweis hat der Prüfling seine Geburtsurkunde, die Geburts-(Zauf-)urkunden der Eltern und Großeltern sowie die Heirats-(Zauf-)urkunden der Eltern und Großeltern vorzulegen. Ist kein Großeltern- oder Großelternanteil volljüdischer Abstammung oder hat kein Großelternanteil jemals der jüdischen Glaubensgemeinschaft angehört, so ist das Erfordernis der deutschen oder arverwandten Abstammung für den kleinen Abflammungsnachweis erbracht. Für den großen Abflammungsnachweis sind die Geburts-(Zauf-) und die

Heirats-(Zauf-)urkunden aller Ähnen bis zum 1. Januar 1800 erforderlich. Der große Abflammungsnachweis wird von allen Angehörigen der NSDAP, und ihrer Gliederungen und auch von deren Ehefrauen verlangt. Das Führerkorps der SA hat den Nachweis bis zum Jahre 1930 zu erbringen.

Straßenmeister-Beruf für Zivilianwärter

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat den obersten Straßenbaubehörden ein Merkblatt über die Einstellung und Heranbildung von Zivilianwärtern für den Straßenmeisterberuf zugesandt. Das Merkblatt betont die wichtige Aufgabe des Straßenmeisters für den allgemeinen Verkehr. Er hat einen Teilabschnitt der öffentlichen Straßen zu übernehmen, den Zustand zu überprüfen und erforderliche Umbauarbeiten zu leiten. Die Ausbildungszeit zum Straßenmeister beträgt drei Jahre. Bewerber müssen die Volkshochschule erfolgreich besucht und dürfen das 30. Lebensjahr nicht

überschritten haben. Weiter müssen sie zwei Jahre praktisch, handwerklich, im Straßenbau gearbeitet haben und gesund, vollständig unbescholten und arischer Abstammung sein. Anträge sind an die in Frage kommende oberste Straßenbaubehörde zu richten.

Schaffstädt. (Ohne Waifer) ist die Stadt schon seit Mittwoch, da bei dem starken Frost das Baumstammungsrohr der Wasserleitung eingestürzt ist. Die einzige Pumpe, die einwandfreies Trinkwasser liefert, die sogenannte Depumpe, ist zu einem wahren Wasserfahrort geworden. Man hofft, den Schaden zum Neß ausgebessert zu haben.

Wintertilfswert! — ein Begriff sozialer Handelns!

Verlobungs-Anzeiger

Wenn Möbel.... dann von Möbel-Becker Leipziger Straße 20

Ihre Verlobung geben bekannt! Nachrichten an die Saale-Zeitung. Liste von Namen: Siloette Gabn, Böbig, mit Landwirt Wally Hilmer, Jemmeritz, Käthe Wallig, Halle, mit Dr. med. Reinhard Götlich, Halle, Irene Deihner, Repow, mit Landwirt Joachim Müller, Gola, Ingeborg Ansg, Ströberg (Oberfranken) mit Leutnant Alfons Koch, Ilse Wätscher, Halle, mit Friedrich Weinhof, Dora Volke, Bietlin (Zelle), mit cand. praesit. Ulrich Schimpf, Bieblitz, Marie-Giule Wack, Halle, mit Dr. Helmuth Bräuninger, Bitterfeld, Reni Mann, Breitenheim/Ströberg, mit Otto Weikert, Welleben, Ruth Windermaier, Biechen, und Heinz Grohmann, Welleben, Gerda Elmer, Gräbers, mit Paul Kreibitz, Adelheid Nebing, Zanderhausen, mit Werner Rothe, Unteroffizier, Zeitz, Erna Krichow-Gründorf, Halle, mit Reichsbahn-Ver. Alfons Wilhelm Gadow, Käthe Wigel, Erfurt, mit Oskar Schaal, Halle, Margarete Pab, Halle, mit Hermann Böhmann, Götz, Johanna Scheit, Halle, mit Unteroffizier Max Siebert, Dausig, Marie-Luise Gohde, Halle, mit Stab.-Alfons Wilhelm Mann, Zeitzendorf, Gertraude Kern, Halle, mit Walter Grunzel, Gertrud Junfer, Halle, mit Erwin Haupt, Merseburg, Charlotte Schubarth, Preitz, mit Koll Konbran, Goll, Dora Hengst, Schöna, mit Rüdiger Köhler, Halle, Waltraud Hense, Halle, mit Erich Gubbar, Halle, Hildegard Reichmann, Bietlin am Berge, mit Werner Rohde, Groß-Gründorf, Ilse Wätscher, Halle, mit Leutnant Friedrich Weinhof, Bieblitz, Margarete Bollenhendorf, Dortmund, mit Franz Kahle, Halle.

Verlobungs- und Vermählungs-Geschenke aller Art in Gold und Silber, Bowlen und Weinkühler Elegante, massive, fugenlose Trauringe Brillanten Juwelier R. Voss Leipzig Str. 1. 1. Rathaus (Laubengang) Kaufe und nehme Altgold in Zahlung. Gen.-Oberw.-N. Nr. 15.

Den jungen Verlobungspaaaren Die besten Wünsche Mitteldeutschland Saale-Zeitung

hauke & Söhne Halle (S.), Sternstr. 2 Küchen und Schlafzimmer in bester Verarbeitung zu dankbar niedrigsten Preisen. — Bitte kommen Sie zu uns, wir bedienen Sie gut. — Annahme aller Bestellungen.

Blüthner das Klavierwunder Alleinvertreter B. Doll Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33 C. F. Bauer Goldschmelzestr. Orlasenstraße 20 Fernruf 246 53

Alles für das neuzugliedte Heim: Teppiche Gardinen Möbelstoffe Tapeten Linoieum vom Fachgeschäft am Kleinschmieden Arnold & Treitzsch Halle — Große Ulrichstraße 1 Besuchen Sie uns, wir beraten Sie unverbindlich

Porzellan J. A. Seibert Gr. Ulrichstraße 38 Ihre Möbel kaufen Sie doch bei Eichmann & Co. Halle (Saale) Große Ulrichstr. 51 Eingang Schulstraße

DEUTSCHE WERKZEUGE (IN HALLE EINRICHTUNGSHILFE) OYkerwerk AM ALLEN MERK. MÖBEL HANDELSMARKE

Das Familienblatt... für den anspruchsvollen Leser



# Verlobungs Anzeiger

Die Verlobung unserer Tochter

**Walter Hauschild**  
geben wir hierdurch bekannt:

Prof. Dr. Walter Schnell  
und Frau Margarete,  
geb. Köhn

Halle (Saale), Eschenweg 2  
Weihnachten 1938  
Zu Hause am 27. Dezember 1938

Meine Verlobung mit Fräulein

**Ilse-dore Schnell**

Tochter des Stadtmedizinalrats und Oberstabsarztes d. R. Herrn Prof. Dr. Walter Schnell und seiner Frau Gemahlin Margarete geb. Köhn beehre ich mich anzuzeigen

Walter Hauschild  
Reumant i. d. Dgauer-Nachtr.-Gbt. 36  
Wien XVII, Grottenstraße 12

Weihnachten 1938  
Zu Hause am 27. Dezember 1938

**Hildegard Teichmann**

**Werner Röder**

Verlobte

Delitzsch a. Bezg. Stöß-Greifendreef  
Weihnachten 1938

**Hedwig Herbst**

**Otto Spengler**

Verlobte

Halle (Saale) Weihnachten 1938

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter Margarete mit Herrn Abd El Rahman Hassan Wahdan, Kunstmaler und Graphiker aus Kairo, geben wir bekannt.

Baumeister Otto Conrad u. Frau Gertrud, geb. Hey

Brehna, Heiligabend

Margarete Conrad

Abd El Rahman Hassan Wahdan

Verlobte

Brehna

Kairo

**Eilfriede Thiel**

**Hans-Ulrich Schiering**

geben im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Nietleben Halle (Saale)

Weihnachten 1938

Ihre Verlobung geben bekannt

**Eiselotte Wolf**  
**Wilhelm Reinhold**

Gerichtsassessor

Weihnachten 1938

Halle (Saale) Köpzigter Straße 19 Schillerstraße 8

**Bekannt**

für solide formhohle Möbel und niedrige Preise ist das

**Möbelfachhaus**  
**Bereinigter Tischlermeister**  
Inhaber: Reuter & Martin  
Halle (Saale), Rielne Steinstraße 26

**Gertrud Zunkel**  
**Friedrich Rahm**

Verlobte

Dölan

Weihnachten 1938

## Die Verlobung

bedeutet den Inbegriff allen Glücks. — Der häusliche Friede einer ehelichen Gemeinschaft hängt von einem schönen Heim ab!

Dieses richtet Ihnen gemütlich und preiswert ein

Einrichtungshaus

**Reinicke & Andag**  
Abt. II Möbelfabrik

Das bekannte Möbelhaus für guten Geschmack, Qualität und Preiswürdigkeit

Halle a. S., Gr. Klausstr. 40 (Markt)

Eine vorteilhafte

**Einkaufsstelle**

ist und bleibt die

**Möbel-Quelle**

Merseburger Straße 48

Unsere

**Verlobungs-Geschenke**

machen große Freude

Schöne Auswahl in allen Abteilungen

**IRITER** Geschenke

**Monogramme**

**B. Lundenberg**

Leipziger Straße 17, 1

**Bräut.**

**AUSSTATTUNGEN**

Bräutkleider  
Damenwäsche  
Bettwäsche  
Tischwäsche  
Wirtschaftswäsche  
Betten, Daunendecken  
und Steppdecken  
Gardinen  
Dekorationsstoffe  
Teppiche, Läuferstoffe  
Polster- u. Kleinmöbel

Modehaus  
**Herrmann**  
Halle (Saale) • Am Markt u. Gr. Steinstraße 86-87

**Grete Laturrek**  
u. H. Heinz Berndt  
Verlobte

Köthen (Anhalt)

Kottbus

**Die Freude von Verlobten**

ist es, für ihr künftiges Heim Platz zu machen. Wir beraten Sie gerne, wie Sie ihr eigenes Heim schön und zweckmäßig einrichten. Bitte befehlen Sie uns, damit Sie sich von unseren vorteilhaften Angeboten überzeugen können.

**Gebr. Jungblut**

Einrichtungshaus

Albrechtstraße 37  
Domburger Straße 25

Denke an  
Dein Eheglück  
Kaufe Möbel nur von  
**Möbel-Myzyk**

Halle (S.), Böllberger Weg 4 u. 12  
Auf Wunsch Zahlungsvereinbarung

**Der Möbel-Hauptmann bringt Glück ins Haus**

Halle a. S., Kleine Ulrichstr. 36 und Große Ulrichstr. 3

**SZ Das Familienblatt ... für den anspruchsvollen Leser SZ**

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das gefaltete Uberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 6 Pf., Ziffergebühren 30 Pf., Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsche Zeitung“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, beträgt die Kosten 50 Pf., für ein Uberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundchrift, Ziffergebühren 40 Pf., Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 55 Pf.

## Küchen

mod. Form, ledertisch, 96,- 125,- 145,- 165,- ufm  
Schlafzimmer, mod. Form, lempf., 320,- 395,- ufm  
Kleiderkammer, mod. Form, 45,- 52,- ufm  
Wasserküche, mod. Form, 90,- 98,- 108,- ufm  
Speisezimmer, mod. Form, 111,- 116,- 126,- ufm  
Speisezimmer-Küchen, 98,- 115,- 125,- 165,- ufm  
Kombinationsschränke in allen modernen Formen und  
Ausführungen, mod. Form, 125,- 145,- 165,- ufm  
Tische, mod. Form, 18,- 22,- 25,- ufm  
Ausstattungen, mod. Form, 35,- 45,- ufm  
Wasserküchen, mod. Form, 8,- 10,- 11,50 ufm  
Kleiderkammer, mod. Form, 19,- 25,- 32,- ufm  
Wasserküchen, mod. Form, 28,- 35,- 45,- ufm  
Wasserküchen, mod. Form, 22,- 28,- ufm  
Schränke mit Vorkammer, Küllgerät und Scher-  
apparat, mod. Form, 45,- 55,- 65,- ufm  
Küchen, mod. Form, 65,- 75,- 95,- ufm  
Komplett alle Einzel- und Kleinmöbel in großer Auswahl  
Teilzahlungen gestattet. Vielermaßen frei Haus.  
Annahme aller Bedarfsbestellungen.

**Bitzmann** Halle (Saale)  
Hauptstraße 3 u. 4  
Hofen-Eisenbahn-Krankenhaus

## Arbeitskräfte

Die Deutsche Reichsbahn stellt  
für den Bahnhüterhaltungsdienst ein.  
Meldungen sofort an die Bahnhüterstellen  
Amendorf, Merseburg, Großk. Betha, M. cheln,  
Schleierau, Oberörlingen a. See, Eisleben, und  
Querfurt.

Der Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamtes  
Halle (Saale) 1

## Lehrlinge

Für Ostern 1939 stellen wir ein  
als Rohrschmied, Kupferschmied,  
Hofschlosser,  
Blechschlosser  
Autogen- und Elektro-Schweißer

**Jungarbeiter**  
(14-16 Jahre) für die Anlernarbeiten  
Hobler und Fräser.  
Ausbildung in eigener Lehrwerkstätte und  
Betrieb. Schriftliche Bewerbungen an  
Halle (Saale), Schleierstraße 205.

Suche für unsere Tapeten-Abteilung  
per sofort oder später

## Lehrling

mit guten Zeugnissen der  
Volk- oder Mittelschule  
gesucht zur Ausbildung als  
Uhrmacher und  
Feinmechaniker

Bewerbungen unter R. 9251  
a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

## Maurer und Zugarbeiter

sucht ein. Groß  
Schumann, Bau  
gehilfen, Zim-  
merstraße 24.

## Feldbahnen-Baumaschinen

Wir haben die Fabrik, die Warenbestände und die Patente der Firma  
**Martin Eichelgrün & Co., Frankfurt a. M.**  
künstlich erworben und empfehlen uns bei einstellendem Be-  
darf (Kauk und Miele) in  
Mauldenkippern, Schienen, Gleisen, Weichen,  
Drehmaschinen, Ersatzteilen.

Wir liefern ferner: Bagger, Dampf-, u. Diesellokomotiven,  
Baumaschinen aller Art.

**Feldbahnfabrik Bischoff R.-G.**  
Hauptgeschäft Frankfurt am Main  
Fabrik: Hanga am Main. Filialen: Berlin, Dresden, Halle a. S., Dömitz,  
Karlsruhe, Köln am Rhein, Saarbrücken, Stuttgart.



**Ein STANDARD ist schneller!**

**L. Westermann**  
Halle (S.), Platz der SA. 9, Ecke Königstr.  
Ruf 25912 und 25913

## Hausangeit.

alterslos, ledertisch, 96,- 125,- 145,- 165,- ufm  
Schlafzimmer, mod. Form, lempf., 320,- 395,- ufm  
Kleiderkammer, mod. Form, 45,- 52,- ufm  
Wasserküche, mod. Form, 90,- 98,- 108,- ufm  
Speisezimmer, mod. Form, 111,- 116,- 126,- ufm  
Speisezimmer-Küchen, 98,- 115,- 125,- 165,- ufm  
Kombinationsschränke in allen modernen Formen und  
Ausführungen, mod. Form, 125,- 145,- 165,- ufm  
Tische, mod. Form, 18,- 22,- 25,- ufm  
Ausstattungen, mod. Form, 35,- 45,- ufm  
Wasserküchen, mod. Form, 8,- 10,- 11,50 ufm  
Kleiderkammer, mod. Form, 19,- 25,- 32,- ufm  
Wasserküchen, mod. Form, 28,- 35,- 45,- ufm  
Wasserküchen, mod. Form, 22,- 28,- ufm  
Schränke mit Vorkammer, Küllgerät und Scher-  
apparat, mod. Form, 45,- 55,- 65,- ufm  
Küchen, mod. Form, 65,- 75,- 95,- ufm  
Komplett alle Einzel- und Kleinmöbel in großer Auswahl  
Teilzahlungen gestattet. Vielermaßen frei Haus.  
Annahme aller Bedarfsbestellungen.

## Zwei vermieten

**Bauverein für Kleinwohnungen**  
a. G. m. b. H., Halle, Dinnersbergstraße 7a  
Wir vermieten zum 1. Februar 1939  
nur an Mitglieder  
Neubauwohnung:  
1. 2-Zimmer, Küche, Bad, Balkon, ca. 7,12 m Wohnfläche,  
RM. 65,- Monatsmiete. Lage: Naust. 1, 1. Hm.  
2. 2-Zimmer, Küche, Bad, Balkon, ca. 7,12 m Wohnfläche,  
Montags- und Donnerstags von 9-13 Uhr  
in unserer Geschäftsstelle.

## 2-Zimmer- Wohnung

in der  
Saalstraße 12.

## Heizbare Einzelgarage

in der  
Saalstraße 12.

## Moderne 4-4 1/2-Zimmer- Wohnung

zum 1. April 30  
evtl. früher per  
oder 1. Etage auf  
Stroh m. Preis  
unter 2.1812 a. d.  
Gef. d. Ztg.

## Leer. Zimmer

in der  
Saalstraße 12.

## möblierte Zimmer

Wir suchen laufend  
solche saubere Schlaf-  
stellen. Angebote mit Preis-  
angabe an

## Dauermieter

sucht gut möbl. Zimmer m. Zentral-  
heizung und unabh. Wasser in guter  
Wohngegend. Auf Preisangebot  
unter R. 9246 a. d. Grdsch. d. Ztg.

## Gebrauchte Möbel

Einzelstücke und  
ganze Wirtsch-  
einrichtungen  
gebrauchte  
Federbetten  
in großer Aus-  
wahl. Lassen Sie  
bittet bei

**Model-Stoye**  
Hauptstraße 22  
Ruf 25959

## Gebrauchte Marken- Flügel

kurze Zeit  
gekauft  
**Maercker**  
Halle (Saale)  
Wohnhaus 18

## Gebrauchte Flügel u Pianos

gut erhalten, in  
großer Auswahl bei

## B. Döll

Halle  
Ulrichstraße 13/14

## KLEIN- GROMA

mit gelb. Lack  
ab monatlich  
RM. 8,75  
General-Verkauf  
**WILH. GURSCH**  
Halle (Saale)  
Kaiserstraße 10  
Auch Anfertigung  
komplett

## Köhler

Nähmaschinen  
versenkbar  
auf Holzgestell  
von 135,- Mk. an

## Paul Krause

Halle  
Friedrichstraße 35  
Fernruf 292-2

## Harmonikas

Lehrbuch  
**Wiebach**  
Halle (Saale)  
Hauptstraße 38  
Katalog gratis  
Pfeiffer Verlag

## Herren- Belzmantel

wie neu, erhalt.  
ausw. Stoff  
Schnittart, ver-  
färbt für 300,-  
Stund.  
Halle (Saale)

## B. Döll

Planohaus  
Große Ulrichstraße 33/34

## Die Zingendorfer Schulen

GR. BRÄUERERWEINE  
Lehren die Jugend auf  
christlicher Grundlage  
in der Eltern-Ankündigung  
Röm. + Sorb. Sprache  
Christliche Schulung  
in der Eltern-Ankündigung

## Madau bei Magdeburg

interklassen für Mädchen  
Oberstufe für Mädchen,  
privat. Form, eigene Be-  
aufsichtigung, Hauswirtschaft-  
liche Kurse, Priv. höhere  
Akkademische, Priv. Haus  
wirtschaftliche  
Schulunterrichte.

## Lehrn (Sachsen)

höhere Abl. für Mädchen  
Berufliche, Abschluss-  
prüfung der Mittelschule, Über-  
gang auf höhere Schulen  
Schülerinnenheim, Private  
Akkademische Schule,  
Berufliche, Heim, Grund-  
schulartige Haushaltungsschule.

## Kleinwelka b. Baurte

Schulhaus für Knaben Ober-  
schulklasse 1-3 und Ge-  
samtschule, Abschluss-  
prüfung der Mittelschule, Über-  
gang auf höhere Schulen  
Schülerinnenheim, Private  
Akkademische Schule,  
Berufliche, Heim, Grund-  
schulartige Haushaltungsschule.

## Neudietendorf

Erduhm-Berufliche-Schule  
Oberstufe für Mädchen, Haus-  
wirtschaftl. Form, Klasse 1-2  
Schülerinnenheim,  
Landwirtschaftliche  
Privatberufliche.

## Niesky Oberlausitz

Gymnasium mit eigener  
Küche, Kastrarium  
und Realstufe in Umwan-  
gung zur Oberschule,  
internat. (Lohn Heime).

## Kurzschrift

Maschinenreih., Buchführung,  
Genge, Friedrichstr. 52, Telefon 20121

## Pädagogium Schwarzatal

Bad Benten-  
burg (Saale),  
1300 m Höhe, 1000 Hektar  
Bühnen, Gärten, Schwimm-  
becken, u. a. m. (R. 12), Groß-  
belegung

## Private Handarbeits-Schule

von Frau N. Brode, große Ulrichstraße 910  
Unterricht im Schneider-, Weiblichen (Zusammen-  
schneiden, Handarbeiten, Glanzarbeiten,  
Lappes- und Abendkurse.  
Eintritt jederzeit.

## MATZSCHULE

MORAN-HEADICKE  
Gr. Ulrichstr. 47  
Ruf: 31757

## Hamburg, das Tor zur Welt

Dolmetscherausbildung  
Fremdsprachl. Sekretärin, Reisebegleiterin in der  
Hamburger Fremdsprachenschule  
Privatlehranstalt - Leiter: Dr. E. Grundmann  
Hamburg 21, Carlstraße 32a

## TANZSCHULE

Wally Beck  
Große Steinstraße 18 - Ruf 33730  
(an der Hauptpost)

## Neue Anfängerkurse

beginnen Mitte Januar  
Einzelstunden jederzeit

## Tanzkurse

für Schüler,  
Kaufleute, Weiblich  
sowie Step-Kurse, beginnen neu  
Trude Geisler, Große Steinstraße 79, II  
neben Gummi-Bieder, Ruf 23723. Einzelstunden jederzeit

## Handels-Kurse

ab April in allen Fächern  
Einzelkurse  
in Buchführung, Kurzschrift,  
Maschinenreihen, Kurzschrift  
**F. Wehmer & Sohn**  
Kaufmännische Privatschule, Gelegend 1891  
Martinsberg 11, (am Kaiserdenkmal), Ruf 93018



# Liebe Kinder!

Der Weihnachtsmann hat uns verraten, daß er sich in diesem Jahr besonders viel Mühe geben will, um all die großen und kleinen Wünsche, die ihr in langen Listen aufgeschrieben habt, zu erfüllen. Ein dicker Stroh Pok ist bei ihm eingegangen und er hat seine Weihnachtsgelbsthilfevereine vergrößern müssen, um alle Briefe und Zettel auch ordentlich zu prüfen. Das ist oft eine recht mühselige Arbeit, denn manche von euch schreiben krefelig und unleserlich, und der Weihnachtsmann muß erst seine große Brille aufsetzen, um eure Schrift zu entziffern. Wenn diese Vorarbeit fertig ist, geht er daran, alles herbeizuschaffen, was ihr Eulinder unter dem Tannenbaum finden sollt, und bald sind die Lageräume im Himmel bis unter die Decke vollgestopft mit guten Sachen für Peter und Paul, für Hansel und Anemarie. Dann aber kommt für ihn und die Engel die schwierigste Aufgabe: die Geschenke müssen verpackt werden und wenn

zum Beispiel ein großes Schaufelsperd oder gar eine Eisenbahn in Schachteln und Kisten verpackt werden soll, dann feuern die Engel sehr, besonders die kleinen, die ihre Arbeit zum erstenmal machen. Denn der Nikolaus sieht sehr streng darauf, daß alles fein säuberlich eingepackt wird, damit die Sachen auf ihrer weiten Erdereise auch nicht beschädigt werden.

So sehr strengen sich der Weihnachtsmann und die Engel an, daß sie am Heiligen Abend, wenn ihr um den Lichterbaum tanzt und jubelt, ganz müde sind. Aber sie freuen sich auch, wenn sie fröhliche Lieder hören, und ihr schönster Dank sind eure lachenden Kinderaugen. Nun haben wir dem Weihnachtsmann versprochen, ihm in diesem Jahr auch eine besondere Freude zu machen. Wir möchten ihm zur Erinnerung eine Sammlung von kleinen Aufsätzen, Bildern oder auch Zeichnungen schenken, in denen ihr ihm

## Eure schönsten Weihnachtswünsche

schildert. Da könnt ihr nun nach Herzenslust erzählen, dichten oder malen, und wer von euch schon so geschickt ist, daß er mit dem Fotoapparat umgehen kann, der mag sich mit seinem liebsten Zielzeug oder mit dem Weihnachtsgeschenk, das ihm am meisten gefällt hat, knipsen oder knipfen lassen. Geste oder Aste kann erzählen, wie sie ihre liebe alte Puppe, die eine Zeitlang spurlos verschwunden war, mit neuen Kleidern unterm Tannenbaum wiedersand. Peter hat sich vielleicht über den Lebbörsen, der brummt, wenn man ihn auf den Bauch drückt, am meisten gefreut und wird ihn so

wie er da unter den brennenden Kerzen sitzt, mit Buntpfist oder Tusch oder Wasserfarben malen. Hans kann sich von seiner Eisenbahn nicht trennen, und wird uns berichten, wie er sie zum erstenmal über die Schienen laufen ließ, und Hannelores schönste Erlebnis war vielleicht, wie die große Schwester oder die Mutter ihr aus dem neuen Märchenbuch vorlasen.

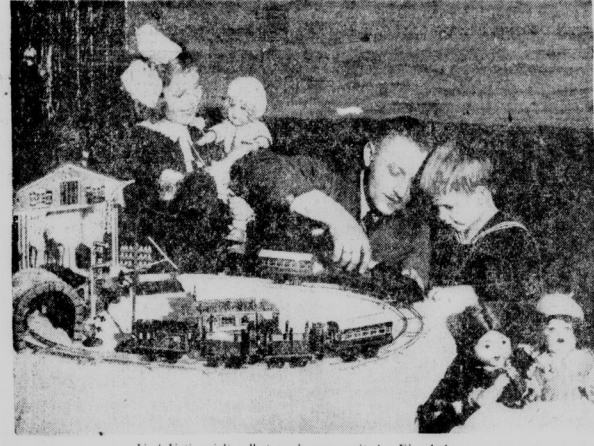
Ihr seht also — für jeden ist es leicht, dem Weihnachtsmann und uns eine kleine Freude zu machen. Die hübschesten Arbeiten merdet ihr dann in der „Saale-Zeitung“ veröffentlichen finden, und zudem gibt es dafür noch



Brüderchen spielt Burgherr und Schwesterchen schaut mit dem Puppenkind im Arm zu. (Bilder: Scherl (3))

eine Belohnung, von der wir aber noch nicht verraten, worin sie besteht. Alle Kinder können sich an diesem Wettbewerb beteiligen, große und kleine, Buben und Mädels. Nur müssen alle Arbeiten bis spätestens zum 5. Januar bei uns — Schriftleitung der

„Saale-Zeitung“, Halle (Saale), Große Brauhausstraße 16/17 — vorliegen, wo wir an der Schrift „Mein schönstes Weihnachtserlebnis“ und die Altersangabe des Einsenders tragen. Auch dürft ihr eure Adresse nicht vergessen. Und nun hurtig ans Werk!



Und Vati spielt selbst noch gern mit der Eisenbahn.



Er kann es noch gar nicht lassen: So viel Geschenke!

## Reise ins „Weihnachtsland“

Weihnachten in der Geographie, betrachtet von Dr. H. Maier, Berlin

Unter den verschiedenen Himmelsstrichen unserer Erde finden wir, wenn wir den Atlas aufschlagen, die Länder, Inseln, Küsten, Seen, die in ihrem Namen auf das Weihnachtsfest hinweisen. Wie wollen einmal einen kleinen Zirkelzug über den Globus unternehmen und jene Stellen auf der Landkarte finden, deren Besichtigung an das Christfest erinnert.

Zerfahrer, die nach stürmischer Fahrt an freundlicher Küste oder in stiller Nacht zur Weihnachtszeit Schutz gefunden, Forschungsreisende, die in unwirtlicher, einlamer und unbekannter Gegend am Christtage eine Landmarke, einen Ankerplatz in der Wüste, eine Insel im unendlichen Ozean entdeckten, haben nicht selten dem Orte den Namen der Weihnachtsnacht zur Erinnerung an diesen Tag gegeben.

Doch die früheste Benennung eines Landes nach dem Weihnachtsfeste ist durch den portugiesischen Seefahrer Vasco da Gama erfolgt, der 1498 vom König Manuel mit drei Schiffen ausgesandt wurde, um auf der Fahrt um die Südspitze Afrikas herum den seit fast hundert Jahren gelingenden Seeweg nach Indien zu finden. Nachdem er am 22. November das Kap der Guten Hoffnung umsegelt und bald darauf das äußerste Ende der bis dahin bekannten Welt erreicht hatte, geriet er am 12. Dezember mit seinen Schiffen in einen zerlegigen heftigen Sturm und in westliche Meeresströmungen, die ihn hin und her trieben. Am ersten Weihnachtstierstage erreichte er aber bei ruhigem Wetter etwa unter 30 Grad süd. Breite wieder die afrikanische Küste, wo er freundliche Eingeborene antraf, von denen er Geschenke und Kupfer erhandeln konnte. Vasco da Gama gab dem an diesem Tage unter so glücklichen Umständen entdeckten Lande den lateinischen Namen Terra natalis, d. h. Weihnachtsland, der sich bis heute erhalten hat. Es ist der heutige Staat Natal in der Südafrikanischen Union, dessen Hauptstadt Durban lange Zeit auch den Namen Natal (Weihnachtsland) geführt hat.

In der Nähe des Kanarats liegt inmitten der unendlichen Wasserwüste des Stillen Ozeans als größte Koralleninsel der Südpole die Weihnachtsinsel (englisch Christmas Island). James Cook, einer der größten Entdeckungsfreisenden aller Zeiten, entdeckte sie am 24. Dezember 1777 auf seiner dritten großen Seereise, die er im Auftrag der englischen Admiralität zur Aufspürung der nördlichen Durchfahrt vom Stillen zum Atlantischen Ozean angetreten hatte. Die Insel hat allerdings die Hoffnung des Entdeckers, dort frisches Wasser zu finden, enttäuscht, da sie sich als wasserlos, unwirtlich

und unbewohnt erwies. Heute ist sie britischer Besitz, und es wohnen dort einige Dutzend Menschen, welche die dortigen mächtigen Granatäpfel abbauen.

Es ist ein meiter Zirkel von jenem tropischen Gelande in der Südpole ins eisigenarzte Gebiet des Südpolarerftandes, wo wir an der Küste des Südvictoriatandes den Weihnachtsbera (Mount Christmas) treffen. Kapitän Scott hat auf seiner ersten großen Südpolarerpedition Weihnachten 1902 die Höhe dieses Berges zu 1880 Meter bestimmt, wenige Tage bevor er, 850 Kilometer vort Südpol entfernt, an diesem damals südlichsten erreichten Punkt der Erde den Rückweg antreten mußte. An der Nachbarschaft des Südpolargebietes liegt es auf der zu den unbewohnten Grotzsteinen gehörigen Westküste eine Weihnachtsbuch, die ihren Namen von Robbenjägern erhalten hat. Weihnachtsbucher heißt eine Buche nahe der Nordküste der Antarktis und nebrstherin verstreut Inselheranen, wo sich 1903 eine Station der deutschen Südpolarerpedition befand.

In Australien treffen wir zwei Namen, die Beziehungen zu Weihnachten haben, den Christmas Creek (Weihnachtsbach), einen Nebenfluß des Fitzroyflusses im nordwestlichen Australien und den Der Christmas Pool (Weihnachtssee), einen einsam in der großen Sandwüste Westaustraliens am Fuße der Macphersonberge gelegenen Wasserpfad. In Amerika liegen die Weihnachtsen (Christmas Lakes) im nordamerikanischen Staate Oregon südlich vom Kaskadengebirge und der Weihnachtsinsel (Christmas Island) an der Westküste des Feuerlandes. Auch die Stadt Natal in Nordbrasilien und die gleichnamige Stadt an der Südwestküste von Sumatra leiten ihren Namen von Weihnachten her. In Portugal gibt es im ehemaligen Gouvernement Setúbal einen Ort Weichschweif, auf deutsch „Weihnachtsort“. Bei manchen dieser Verlichkeiten ist der Ursprung der Namensgebung heute nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Einige sind von den ersten Entdeckern ebenfalls zur Weihnachtszeit erreicht worden.

Von vielen Forschungsreisenden, wie Scott, Peary, Nansen, Debin haben wir in ihren Büchern Schilderungen davon, wie sie auf ihren Reisen in einlamer wüstenreicher Gegend mit ihren Begleitern Weihnachten gefeiert haben, im Gebirgen an Heimat, Elternhaus, Kindheit, inmitten von Gefahr und Strapazen dem Zauber der Weihnacht hingegeben. Wie eine freundliche Oase in der Wüste hat das Fest ihnen neue Kraft und Zuversicht auf glückliche Heimkehr gegeben.

„Gerade oder ungerade“

Es war der Tag vor dem Heiligen Abend. Ich hatte noch schnell einige kleine Weihnachtseinkäufe gemacht und sah auf einem „Schwarzen“ in einem Kaffeehaus. Da kommt ein Mann mit einem Bauchladen auf mich zu, hält mir einen Beutel hin und sagt, ich sollte „spielen“. In dem Beutel seien 90 Lotto-nummern und in dem Bauchladen allerlei schöne Sachen. Wenn ich „gewinne“, meinte der Mann mit einem hier zu Lande nicht üblichen Sprachausdruck, könnte ich mir aus seinem Bauchladen „was anschauen“. Ich dachte, versuchen könntest du es ja einmal, du riskierst ja nur fünfundsiebzig Pfennige, und griff in den Glücksbeutel.

„Ja, aber“, hielt mich der Mann zurück, „Sie müssen zuerst sagen, ob Sie auf gerade oder ungerade spielen wollen“.

„Na schön, sagen wir mal gerade.“ Ich holte eine Lottozettel aus dem „Trabbel-fach“.

Es war die Nummer 18.

„Sie haben gewonnen“, sagte der Mann, und ich suchte mir nun aus dem Bauchladen etwas Süßes aus und freute mich über das bishigen Spielglück.

Der seltsame Mann begann mich zu interessieren. Ich zog ihn ins Gespräch und fragte ihn, woher er denn sei. Wieder gab er zur Antwort: „Ich bin aus der Sprachinsel „Gottschee“.“

„Sprachinsel Gottschee? Gottschee? — ... Nie gehört! Wo liegt denn das?“

„In Jugoslawien, vielleicht hundert Kilometer südlich von der Krainer neuen Reichsgrenze.“

„Ach so! Und wie kommt ihr denn dahin?“

„Das kann ich Ihnen nicht einmal recht sagen. Die Deutschen aus der Gottschee seien schon seit über sechshundert Jahren dort. Früher, in der Kaiserzeit, waren diese Sprachinsel unter Österreich-Ungarn ein kleines Herzogtum für sich. Erst nach dem Kriege sind wir zu Jugoslawien gekommen.“

„Und ihr lebt von diesem Handel im Reich?“

„Doch. Wir sind da unten, wenn man alle zusammenrechnet vielleicht 15.000 Bayern. Im Sommer und im Herbst bearbeiten wir unsere Felder. Aber im Winter dürfen immer ein paar Hundert von uns ins Reich kommen und auf die alte Gottscheer Art haushieren. Diese diesen Wintererwerb schaffen wir es nämlich nicht. Unser Boden ist nicht so ertragreich, wie ich ihn hier in Mitteldeutschland sehe. Wir haben Steine und Kiesel in unseren Aekern und die Ackerfrucht ist dünn. So müssen wir tradieren, einen Nebenerwerb zu haben.“

„Ein paar Hundert sind im Reich? Man sieht Euch aber so selten. Ich kann mich auch nicht erinnern, in den früheren Jahren einen gesehen zu haben.“

„Ja, das ist eine lange Geschichte. Wir Gottscheer haben ein altes Privileg mit diesem Haushieren. Meine Heimat, das Gottscheerland wie wir dasheim sagen, war schon vor vielen hundert Jahren großer Not ausgesetzt, damals als die Türken immer wieder plündernd durch die Länder zogen, waren wir besonders schlecht dran. Es und oft wurden unsere Dörfer niedergebrannt. Und es heißt, daß unsere Vorfahren schon im Jahr 1492 herum zum ersten Mal die Erlaubnis gegeben wurde, mit Zugewandten des Kaiserreiches in der alten österreichischen Monarchie herum-zuziehen. So blieb es lange. Die Kaiserin Maria Theresia hat dieses Privileg dann erneuert. Bis in die Jahre vor dem Kriege sind meine Landsleute als Haushierer in Südfrankreich, Schweden oder als Warenbrater in Deutschland, namentlich aber in Österreich-Ungarn herumgezogen.“

Nach dem Krieg wurde es dann schlecht für uns. Der Hausierhandel war nicht mehr gestattet. Die Bauernwirtschaft brachte immer weniger ein, denn bei uns sind die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sehr billig. Erst seit 1933 kamen wir wieder ins Reich. Es gibt auch andere Haushierer aus Jugoslawien hier. Aber dieses Glückspiel ist unser Privileg wie vor vielen hundert Jahren und wir sind dankbar dafür. Schauen Sie, ich habe mir im vorigen Jahr hier in Halle etwas sparen können und habe mir dafür zu Hause eine schöne Kuh in den Stall gekauft und habe meine Familie endlich wieder ernähren können.“

Ich war nachdenklich geworden. Sechshundert Jahre! Und deutsch geblieben in einer fremdvölkischen Umgebung. Keinen Verdienst. Die Leute müssen in die Fremde gehen, um Haus und Hof zu halten! Da muß der Mensch doch hängen, damit ich, spiele noch einmal, doch gewonnen und tat, als ob ich verloren hätte.



Das Berbel und die Grete, zwei junge Mädels aus dem deutschen Dorfe Stara Pazova in Jugoslawien in ihren Feiertagskleidern. Aufnahme: Kunze

Goldenes Engelhaar und fünf blaue Kerzen

Erinnerung an ein überhastetes Weihnachten und das Sinnbild der Treue

Meine Jugend wurde überhastet durch den Tod der Mutter. Wenige Wochen vor Weihnachten ist sie gestorben. Den Vater schlug der Schmerz zu Boden; dumpf und tränenerfüllt ging er durchs Haus. Drei Kinder saßen in Trauer dem Weihnachtsfest entgegen.

Da, eines Tages, etwa zehn Tage vor dem Fest, geriet das elfährige Schwesterchen in eine außergewöhnliche Erregung. Der Schullehrer hatte von Simsbildern und Wahrzeichen gesprochen, von den Karben rot, grün, blau, schwarz, weiß, vom bunten Kopf des Soldaten, vom Schindl des Weihnachtsbaumes. O weh, der Weihnachtsbaum! Vater wollte davon nichts wissen. Aber wir Geschwister, wir kämpften um das geheimnisvolle Glück, daß der bunte Weihnachtsbaum verbreitet. Der Vater hatte gesagt: „An jedes deutsche Haus gehört der strahlende Weihnachtsbaum, er ist der Mittelpunkt der Familie, der Sammelpunkt der Freude, das Zentrum der Kinder. Wo kein Weihnachtsbaum ist, da ist auch kein Weihnachtsfest. Und wenn es nur ein Tannenweig mit einem blauen Licht wäre, dieser bescheidene Zimmerschmuck schon genügt, um die Weihnachtsstunde festlich zu gestalten und Frieden ins Haus zu tragen.“

„Ein Tannenweig mit einem blauen Licht“ — diese Worte hatten mein sonst so stilles Schwesterchen in Unruhe und Bewegung versetzt. Schnell war ein Plan in Kinderköpfen fertig. Wir sammelten, nein, wir bettelten bei allen Verwandten und Bekannten Pfennige zusammen, saue und schreibende Pfennige. Am Heiligen Abend lagen auf jedem Tisch — in der Wohnstube, in den Schlafzimmern, sogar in der Küche — große grüne Tannenweige, mit goldenem Engelhaar und fünf bunten Lichtern geschmückt. Je ein Licht für uns Geschwister, eins für den Vater und eins für die selige Mutter.

Als der festliche Abend kam, brannten die Kerzen. Vater frante verwundert, weshalb wir nur blane Lichter besaßen. Da antwortete mein elfähriges Schwesterchen wie aus der Pistole geschossen: „Der Schullehrer hat gesagt, sie bedeuten die Treue.“

Seit jener Weihnachtsfeier hatten wir einen festen Ruhepunkt im Leben, obgleich die Mutter fehlte. Und immer, wenn Weihnachten kam, gingen unsere Gedanken um das Sinnbild der Treue. Erst recht aber dann, als unsere Schwester mit ihrem Mann ins Ausland gezogen war, wo sie ihr deutsches Weihnachtsfest mit blauen Lichtern feiert und von der alten stolzen Heimat träumt.

Aufstieg des Deutschtums in Mittelpolen

Allgemeiner Zuwachs deutscher Vertreter bei den Dorfsratswahlen

Als Anlaß der Dorf- und Stadtratwahlen in Mittelpolen hielt der Leiter des Deutschen Volkswachstums, Ludwig Wolff, einen Appell an das Deutschtum in Mittelpolen, in dem er zu unbegrenzter Teilnahme an den Wahlen aufforderte.

Aus der in dem Appell enthaltenen Rückschau ist ersichtlich, daß die verflochtenen Jahre und besonders das Jahr 1938 höchst erfolgreiche politische Arbeit setzten. Es sei gelungen, in drei Arbeitszentren — beginnend in Lodz im Jahre 1938, im Kreisort Lodz, im Górnoland in der Wojewodschaft Lublin — die Mitgliederzahl zu vergrößern. Die Mitglieder-

zahl des Deutschen Volkswachstums stieg in Lodz auf über 300, im Kreisort Lodz von 300 auf über 300 und im Górnoland von insgesamt 200 auf 200. Im Górnoland sei dieser Mitgliederzuwachs innerhalb von rund drei Monaten erfolgt, manche Dörfer sind bis auf zwei, drei Dörfer geschlossen im Volkswachstum erfolgt. Die vorläufigen Berichte erheben, daß bei den Dorfsratswahlen ein allgemeiner Zuwachs deutscher Vertreter von etwa 20 Prozent zu verzeichnen ist. In einem Bezirk der Stadt Lodz, wo es früher überhaupt keinen deutschen Vertreter im Dorfrat gab, sind bei den gegenwärtigen Wahlen 8 durchgekommen. In verschiedenen

Das verkannte Torerollend

(Eigenmeldung aus Pommern)

P.D. Es gibt unter den Juristen unmissliche und unmissliche Leute, genau so wie es bei anderen Berufen der Fall ist. Bislang hat sich missliche Abhängigkeit beim Rechtsbrechen auch nicht weiter als färbend herausgestellt, aber wenn sie zufällig mit denköpfigen (Einigung) zusammenfällt, dann es leicht zu einem rechtlich kommen. Das mußte unlangst ein Pommersche aus Dirschau (Pommern) feststellen.

Er sah nämlich mit Freunden in einem Verhandlungsausschuß, in dem eine Wahlangelegenheit für die Unterhaltung lagte. Die Stimmung hier, und als eine Zeit lang das bekannte Torerollend aus „Garnen“ befiel, da wurde alles von dem Schwingen der schwebenden Melodie mitgerissen, und unter moderner Volksgenossen aus Dirschau stimmte frohlich mit ein: „... Uig in der Dirschau, die es bewußt.“

Da begann ein Tumult. Am Nebenstisch protestierte ein polnischer Gast ziemlich grob, denn er sah dieses „Siegesebenbüßchen“ als eine Provokation gegen Polen an, und es mußte natürlich etwas geschärien, wenn ein Deutscher in einer politischen Gasse derartige herausfordernde Worte sprach. So kam es zur Klage, und die Dirschauer Torerolle neigte sich auf dem Verwaltungsweg den richtigen Zinnen zu 11 Tagen Arretierung, weil sie wie geplant nicht nur unmisslich, sondern unmisslich auch noch rechtswirksam gegen alles Deutsche war. Natürlich nahm der Volksgenosse diesen Spruch nicht hin, sondern erhob sofort Einspruch und verlangte eine gerichtliche Entscheidung.

Das Dirschauer Bürgerrecht war Gott zu Dank der Mühe wertiger abhand, und als der Verteidiger des Angeklagten die Richter daran erinnerte, daß das Lied aus der in der ganzen Welt geschlossen und gelagerten „Garnen“ nicht nur unmisslich, sondern unmisslich auch noch rechtswirksam gegen alles Deutsche war. Natürlich nahm der Volksgenosse diesen Spruch nicht hin, sondern erhob sofort Einspruch und verlangte eine gerichtliche Entscheidung.

Die Ergebnisse sind nicht nur ein Beweis für die Unwissenheit der Richter, sondern auch Ausdruck harten politischen Willens des deutschen Vaters in Polen, der aus langjähriger völkischer Verbitterung erndet ist. Der gleiche Wille wird auch in der Lodzer Stadtratwahlen von dem Lande zeigen, der auf beiden Seiten der Mittelpolen und im übrigen Lande durch das Erwachen zu gemeinschaftlicher Tat gekennzeichnet ist.

Deutsche Jugend in Rumänien einig

An die deutsche Jugend Rumaniens erging in diesen Tagen folgender Aufruf:

Durch den Zusammenstoß der Gruppen Radu und Bonfert ist namentlich auch der Jugend die Möglichkeit zur Zusammenfassung aller Kräfte gegeben. Indem wir uns in den Dienst dieser Aufgabe stellen, kommen wir auch der Anforderung des obersten Richters des Landes, S. M. des Königs nach, der alle Staatsbürger zum großen Werk des Neuaufbaues unseres Vaterlandes aufzurufen hat.

So sieht's drüben aus!

Das ungarländische Deutschtum hat auch in diesen Tagen einen vollständigen Kalender herausgegeben, der in vielen Dörfern schon schiefhüch erwartet wird. Leider macht aber die Gewerbesteuer durch völlig unerschwingliche Beschaffungskosten den Vertrieb dieses Kalenders unmöglich, obgleich er durch die Jenseiter der Staatsverwaltung ging, die nichts Geringeres an ihm feststellen konnte. Es muß erwartet werden, daß die eigenmächtigen Aktionen untergeordneter Stellen sofort aufhören.

Um die Kameradschaft unter den Memelensichtern zu festigen, hat die Landwirtschaftskammer in Memel u. a. beschlossen, Kraftdurch-Fahrten im Gebiet zu veranstalten.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat das vom Landtag beschlossene Gesetz, das den 1. Mai als Ruhetag vorschreibt, bekräftigt. Somit werden auch die Memelensichtern mit Großdeutschland zusammen den 1. Mai festlich begehen können.

Unmittelbar nach der Schließung des litauischen polenländischen Einvernehmens ist der Westverband durch Eröffnung eines neuen Kulturforums erweitert worden. Da der Westverband für das Memelland zuständig ist, kann diese Maßnahme nur Befreunden ansprechen.

Im ungarländischen Deutschen Volkswachstum sind in diesen Tagen die Landwirtschaftskammer in Memel u. a. beschlossen, Kraftdurch-Fahrten im Gebiet zu veranstalten.

Verantwortlich: Herbert Kunze.





# Das mitteldeutsche Stammes- und Berufsgesicht

Betrachtungen vor einer Serie holzgeschnittener Köpfe aus heimatlicher Werkstatt • Von EHRHARD EVERS



Der Herr Lehrer.

Wer kennt nicht die reisigen, bunten, handgeschmittenen bäuerlichen Postkärpfe, die als Bierpfaffen in allen Zehnmeilern des Bayernlandes, in der Stadt wie in den Gehirgsorten, feilgehalten werden? Jene vermischten, verkniffenen, zum Teil mit einem Tuch verbundenen, verprügelten Bauerndiadel, in denen sich das Gesicht des bayerischen Dörflers auf eine witzige Weise offenbart.

Wer durch das Erzgebirge wandert, findet auch dort Arbeiten, in denen sich das Gesicht der hochschmittenen Bauernformen schmeißen hat, um etwas über das Wesen des Nachbarn und damit das eigene auszusagen. An den Händen des Harzes, in Stolberg und Goslar, ist die Schnitzkunst in den letzten Jahren wieder lebendig geworden und hat an Wegweiser und Handwerkszeichen den Nachweis eigenständiger Fruchtbarkeit gebracht.

Nun findet sich auch im Herzen des mitteldeutschen Landes, in der Maa-Stadt Naumburg, dicht vor der Schwelle des holzreichen Thüringer Waldes, ein Zeichen bodenständiger Schnitzkunst, und wir werden erheitert nach einer Reisezeit von acht Meilen, von der uns lang geschichtene Geschichten, mit freundlichen Farben bemalt, anschauen.

Unser Photograph hat sie einzeln vor das Objekt gestellt, um ihre Züge genauer betrachten zu lassen: Wir sehen den alten Lehrer, dessen Äußerer als Zeichen seines Alters fest auf der Nase sitzt. Wir erkennen den Förster, der mit dem wallenden Bart sofort unser Vertrauen und unsere Zuneigung für sich in Anspruch nimmt. Und wir freuen uns über die beiden bäuerlichen Stöpfe, die so anschauen, als wollten sie uns die alten Faustschweren Geschichten oder die Streiche vom alten Schleifer erzählen, die hier in unseren Dörfern unter den Kellern von uns noch lebendig sind.

Niermal bisher hat der Meister, Walter Bogler in Naumburg, sein Messer angelegt, um solche Köpfe zu schaffen. Er hat sich dabei zuerst nach den nachfolgenden Charakterisierungsmitteln bedient: er schnitzte Berufsfigürchen: den Lehrer, den Förster, zwei Bauern. Der nächste Schritt auf dem Wege wird

nun nach dem Berufstypus sicherlich der Charakterkopf sein. Denn auch da bietet sich eine Fülle von Material. Die mitteldeutsche Scholle ist so reich an Arbeitsgebieten, die ihren ganz speziellen Menschentyp geformt haben, wie selten eine andere deutsche Landschaft. Es würde den Rahmen einer solchen kurzen Plauderei sprengen, wollte man das ausführlich beleuchten. Schlichtig eine Andeutung ist möglich.

Wir haben in diesen Zeilen wiederholt versucht, das geistige Gesicht des mitteldeutschen Menschen nachzuzeichnen. Höchst fruchtbar für solche Untersuchungen sind dabei Ausfestigungen von Schulfingern gewesen, die ihr materielles und zeichnerisches Können erproben. Dabei zeigte sich, daß der mitteldeutsche Mensch von einem fanatischen Wahrheitsdrang erfüllt ist. Er ist ein Schilderer der Wirklichkeit. Er sucht nur, was er sieht, und er will sehen, was er glauben soll. Er ist ein Farlademensch, in seiner geistigen Ausprägung ein scharfer Beobachter. Er nimmt die Dinge unvoreingenommen wahr und schneidet sie unter dem Gesichtswinkel ihres Gebrauchswertes. Nichtern ordnet er eines neben das andere. Seine dichterische Begabung äußert sich nicht so sehr lyrisch oder dramatisch, vielmehr liegt seine Stärke in der Produktion episch begabter Naturen: Wir haben unter den

wie den Schleifer in seinem Riesengebirge. Ihn verlost nicht mit Zaubergehänge die Verlesen, anglist nicht die Moorhege der Heide, drückt nicht die oberflächliche Wora auf das überfüllte Gedärm, der Alabantermann und der fliegende Holländer geistern nicht an seinem Horizont vorbei. Hier lebt nicht der Spötkritiker, und die Gabe des zweiten Gedichtes ist ihm verwehrt. Fern bleibt ihm der Rausch einer Artnacht in den bayerischen Wäldern, und der Zaubrer der großen fischlichen Professionen hat hier nie gewirkt. Die Kraft und die Zehnheit des Meeres sind ihm unbekannt.

Er ist nicht geeignet mit der angedontenbildenden Kraft des preußischen Brandenburg, ihm blieb die Fabuliertkraft der Besen verlag und die worttreubige Selbstironie der Sachsen. Er ist nüchterner und, wer wollte es leugnen, angelegt dieser Maßstäbe auch ärmer zu nennen. Der Zaolaffe, an einem handlichen Bräuterkopf in Stein gewickelt, ist sichtbar Rest alten Schifferbergs, aber als schäferischer Vortager der Phantastie kaum fähig zur Erscheinung tritt. Am Rande des Gangesgebietes winkt die Regenwonne mit dürrer Hand über die Felder.

Auf der Schwelle zwischen norddeutscher Tiefebene und dem deutschen Mittelgebirge



Der alte Förster.

(Vier Bilder: Ziegler.)

Kaum in einer anderen deutschen Landschaft gibt es eine solche Fülle von Charakter-, Stammes- und Berufsgesichtern wie im mitteldeutschen Raum: wir haben nicht nur den Bauern und den Industriearbeiter auf der einen und den Universitätsprofessor und den Großindustriellen amerikanischen Normates auf der anderen Seite bei uns. Hier finden sich alle Zwischenstufen in hundertfältiger Schattierung: der Sandwerker, der Beamte, der Techniker, der Künstler, der Bergmann, der Schiffe, der Volkshüter, der Müller, der Gerber, der Steinbrucharbeiter und der Feinmechaniker, letzte Mitglieder ausstehender Perie und ein Stamm von Zersetzearbeitern, die erst im Laufe der gegenwärtigen Generation herangezogen werden sollten.

Berufe der Beharrung und Berufe der Bewegung, der Tradition und der Neuordnung stehen auf einem Raum nebeneinander. Großgrundbesitz, Bauerntätigkeit, Bergbau, Chemische Industrie, Binnenverkehr, Automobil und Flugzeugbau in größtem Ausmaß, das alles findet sich auf der mitteldeutschen Scholle, die wir als dünn bedeckte Heide Landschaft wie als Großstadtflaier kennen. Die härtesten Gegensätze stehen hier aufeinander, die heftigsten Spannungen werden getragen. Entwicklungen von über raschender Wechselseitigkeit vollziehen sich an dem Menschen und durch sie. Auf geistlichem Raum wiederholt sich tauschdiabrisches Geschehen: Jene Strake, die einst die deutschen Kaiser von hier nach Italien zogen, sie führt als Autobahn von Berlin durch Mitteldeutschland nach München, und die Flugzeuge ziehen darüber in der Luft unmissbar die Achse Berlin-Rom nach.

Das Gesicht des mitteldeutschen Menschen ist ungemein reich an Zügen, und es ist in einer höchst lebendigen Wandlung begriffen. In der Tat eine Aufgabe, es mit dem Schnitzmesser in der Hand nachzufahren und so zu rezipieren, daß wir, wenn wir es vor uns sehen, sagen können: Ja, das sind wir, das ist unser Gesicht.



Das plüfliche Bauerlein.

Befanden unseren Altknecht Johannes Scholz in Querfurt, Siegfried Berger in Merseburg und Walter Bauer in Halle zu nennen. Der Größe der Unken, Martin Kuther, war eine ebenfalls vorwiegend episch orientierte Natur, der einfach und rein Buchstaben an Buchstaben, Blatt an Blatt singe, als er seine Bibelübersetzung schuf.

Solches Verhalten ist aus der Landschaft zu erklären. Wir wohnen an der Schwelle des Mittelgebirges und der beginnenden norddeutschen Tiefebene. In dieser flachen Getreideflur gibt es keine Ueberraschungen. Alles ist überflächlich, ohne Geheimnis. Den mitteldeutschen Menschen ist nicht ein Hübschheit



Das Festtagsgesicht.

fehelt ein vielgestichtiges Volk, das im Süden noch die rautenförmige Laute spricht und im Norden schon zum niederdeutschen Sprachgebiet rechnet. In Redezeit bei Wernigerode sitzt man auf drei Bauernhaustypen nebeneinander: sächsische, fränkische und heftigwestfälische. In Weimar an der Saale stehen wiederum drei Hausnamen, diesmal nicht nur nach Stammesherkunft, sondern nach Berufen gegliedert: der Bauernhof in Diederich, das Bergmannsgesicht am seligen Werhans und das Hülserhaus im Innerdorf an der Saale mit dem Ausgange zum Hülse hin. Stammes- und Berufsgesicht sind hier nebeneinander und miteinander anzufinden.



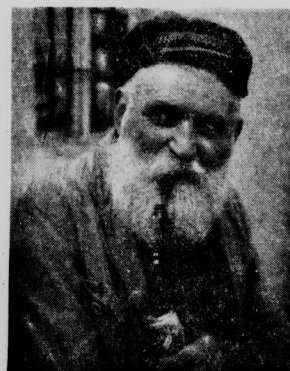
Brückenwärter aus Brachwitz.

Ein Mann, der sicher und fest am Ufer steht und Schiffe und Menschen von weither auf sich zukommen läßt. (Bild: Danz.)



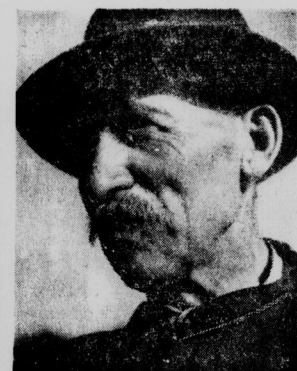
Bauer aus Wadendorf (Fuhne).

Arbeitsgesicht eines Mannes, der heilig und willensstark vor keiner Arbeit zurückschreckt und treu auf der Scholle steht. (Bild: Danz.)



Mansfelder Bergarbeiter.

Alter aus Eisdorf, der dem Tod oft ins Auge geblickt hat und weise geworden ist, der das Leben mit Humor überwindet. (Bild: Schilling.)



Schäfer aus Lodersleben.

Schäfer sind niemals fett. Dieses hageres Gesicht kennt jedes Wetter und alle Umstände der spröden Natur unserer Heimat. (Bild: Danz.)



# Weihnachtsbriefe

Von Walter Schwerdfeger

Weihnacht ist das deutsche aller christlichen feste. Aus dem Raum des heimischen Brauterpflan verkommen alle flüssige Kühle, wenn es auf der großen Treppe nach Nefeln und den Maronen buchte, die zum Christtag von der Frau Mai aus Frankfurt kamen. Dreibels dunkles Grünlein verlor in jener großen Freude. Und Wiebiche, lobende Flamme, „leuchtend und verzehrend“, konnte wie ein glückliches Kind nicht erwarten, das Weihnachtspäckchen der Mutter anzumachen. Der Brief, den der Vater, Opa, die von seinem ersten Weihnachtsnachtag nach der Marie aus Beglar schreibt, ist an Reiner gerichtet, den Verlobten jenes Mädchens, das er über alles liebt. Durch die Zeilen des Briefes schwinnt

Zonnenbaum für das kleine Fische, an dem mehr hing, als ich mein ganzes Seeleng erhalten habe ... Geisteskräfte; Falanen, Karpfen, Champagner, merkwürdig, wie weit man es auf Erden bringen kann. Meine liebe Frau schenkte mir Walter Scotts Romanze, die ich längst gern besitzen hätte; Frau von La Roche überreichte mich mit einem Autograph von Goethe!

Der Brief, den der Jülicher Staatsminister i. A. Gottfried Keller bedächtig zusammenberast, kommt aus Breslau von seinem Freunde 210 m.

„Stehier Keller! Träumen im größten Zimmer ist schon die über zwölft Ruk hohe

## Kristgeburt

Nicht in zarten Daunen  
Kamst Du auf die Welt  
Sinken und Dofanen  
Haben nicht gegellt.  
Als Du tief im Winter  
Bei uns eingekelt,  
Als Du Kind der Kinde  
Dich uns einbefohert.

Keine Mutterlaunen  
Haben Dich vermocht;  
Kein gewaltig Staunen  
Hat Dich laut umstöt:  
Du kamst zu uns nieder  
Still und ohne Uns,  
Und um Deine Glieder  
War nur Stroh und Holz.

Doch die Scheuen braunen  
Rehe wußten's bald,  
Und ein leises Raunen  
Kaufste durch den Wald.  
Und die Sterne brannten  
Hell und lichterloh,  
Und die Hirten rannten  
Jubelvoll und froh.

Weisse Flockendaune  
Deckte warm den Stall;  
Auf verheimeit Haune  
Sang die Nachtigall.  
Und die Kinder sprangen  
Deiner Krippe zu,  
Und die Engel sangen  
Dich zur ersten Ruh.

Johannes Lief.



Fünf Minuten nach der Befahrung

Bild: Schell

weitere Freundschaft und noch ein paar Jahre leidlich Leben!

Die finstliche Haß, in der der bagere Mann mit dem hübsigen Schmutzbarbi und den kurzfristigen Augen sein Raumburger Weihnachtspäckchen auf der Straße anstram, ist lächerlich verurteilt, hat dieser Mann mit seinen Sündern, verlegt dem „Jarathustra“, die Jugend Deutschlands in Aufbruch verlegt hat. Und doch ist es Friedrich R. L. G. H. C. der schreibt:

Mittags bekam ich Eure liebe Sendung zu Händen, und geschwind hing die Kette um den Hals, und das antige Kalenderchen froch in die Weisheitsfalte. Darüber ist nun freilich Geld entzwickelt. Verzeiht es Euren blinchen Tiere, das seinen Kram auf der Straße auspackte; da mag wohl etwas daneben geruht sein, denn ich suchte sehr eilig nach dem Briefe. Hoffentlich war ein armes altes Weibchen in der Nähe gewesen und hat auf diese Weise ihr Christkindchen auf der Straße gefunden ...

leben an, und dieses Kritieren hat etwas vom Tod an sich, der hier nichtslagen und nichtslager mit Stiefelstritten draußen geht.

Dies ist zur selben Stunde am selben Tag in Kiew.

Behufsam fängt es zu schneien an. Um vier kommt schon die Nacht, in die Frau Agnes zweifeln hinausbricht, ob nicht ein Weibch die Nische blanzfchart von neuen Sünden. Der Klingelzug aber ist verbrannt, und man läßt sie in Ruhe. Doch es wird keine Ruhe, wenn Angst die Frau bebrannt, wenn sie etwas durch das Haus schleichen spürt, was mit kaltem Atem sich amweilen über sie beugt und biden Atem ihr in den Naden bläst. Frau Agnes facht die Fichter an den Baum, wie sie es mit Gregor ankommen bisher jedes Jahr gemacht hat, um mit ein wenig Licht das Mhern flinkere, unbekanntere Dinge abzusehern. Vielleicht hat Gregor doch nicht vergessen, welche Zeit man schreibt.

Agnes muß zu den Kindern gehen. Sie steht die Erwartung wie das Fieber glänzen in den Kinderangern. Aber erst in einer Stunde wird es so tief Nacht sein, daß das Wunder sich in die Gassen wagen darf. Bis dahin wird Agnes erzählend die Zeit tot reben müssen. Wie die Mütter sonst den Kindern eine wunderliche Mär erzählen, so beginnt Frau Agnes zu sprechen von Vater, der im Strichfahr auf Reisen gegangen ist in die weite Welt. Und wenn der kleine Gregor fragt, wie groß denn die Welt sei, dann erzählt die Mutter die Geschichte von einem Anaben, der um die Welt ging und als Mann im Bart heimgekommen ist. Und wenn Agnechen fragt, ob der Vater auch mit so einem großen Bart heimkommen werde, dann lächelt die Mutter nur. Aber als die Nacht mit ihrer Ruhe ganz Herr wird über die Kinderfüße, beginnt Agnes gütig zu reden von Gregor, von seinem Naden, das eigentlich Weisheit ist, von seinem unerwidlichen Schaffen, das doch eigentlich seiner Anacht entbringt, und wenn die Kinder mit gläubigen Augen ihrer Erzählung folgen, beginnt sie mit dem Glauben der Kinder selbst wieder an Gregor zu glauben.

Es ist eine herrliche Stille im Zimmer und Frau Agnes löst behutend die Wandfaser, um im Zunkeln den Mann so vor sich sehen zu können, wie sie ihn vor Jahren gesehen hat in ihrer sorglosen Liebe.

Es ist längst Nacht geworden über der fremden, grausamen Stadt.

Gregor aber kann den Tag nicht mehr von der Nacht scheiden, er hört nur noch, wie die Stunden zerhackt werden von dem Stiefelstritt eines Mannes, der da draußen endlos hin- und endlos hinunter geht. Ein Stuhl nur ist in dem engen Raum, und neben Gregor den Stuhl auf die Bretterlage stellt, die ihm zum Schlafen dient, kann er mit dem warmen Finger in den Reifselb des Fensters einen dunklen, wässrigen Flecken einprägen.

Wie ein Kind spielt er so. Wie ein Kind verliert er dann die Zeit abzuzählen an den

jene Schmerzwort Verberes, an der sich eine Generation betrauen wird.

Es ist noch Nacht, tieber stiller, ich bin aufgefunden, um bei Nacht morgens zu schreiben. Ich habe mir Goffe machen lassen, dem Festtag zu Ehren. Der Zärtner hat sein Lied schon gehalten, der Waldwind bringt mir seine Melodie, als bliebe er vor meinem Fenster. — Weilern war ich mit einigen guten Jungen aus dem Lande, unsere Wirtshäuser war sehr laut und beladert und beladert von Anfang zu Ende. Das tanzt sonst nicht für die kommende Stunde, doch was können die heiligen Götter nicht werden, wenn es ihnen beliebt? Sie gaben mir einen frohen Abend. Auf einer Bank saß ich mit einem hübschen Mädchen zu beiden Seiten, der stillende Horizont, der Wäldchen im Fluß machte einen süßlichen Eindruck auf meine Seele, denn ich mit beiden Armen umfasse. Als ich über den Markt ging, und die vielen Kinder und Straßensänger sah, dachte ich an Euch und meine Eltern ...

1887. Nikolaus Lenau schreibt an seinen Freund:

Ich sitz über die Heide, sie war schneebedeckt, aufstehende Nader, nur waren die schwarzen Gedanken der Heide. Es kam mir lächerlich vor, mit dem kleinen Lebensfunken Trost bieten zu wollen dem alles hart machenden Winterregen. Endlich munkte er hoch sitzen. Ich schloß mich sehr, einlam in der Welt und Kietraurigkeit, und so war ich, mit meinem Pferde überlassend, in einer Wald gekommen. Flüchtig spielte ein Lichtschimmer über die schneebedeckten Tannenweize, und bald sah ich mir zur Kinken ein Jägerhaus. Mich lockte ein seltsames Licht — nicht, es nicht Neugierde nennen, das Licht in dem einlamen Jägerhause zu belauschen. Ich stieg vom Pferde und schritt leise zum Fenster. Drin brannte ein lustiger Weihnachtsbaum, glückliche Kinder, halb schlüßlich, halb erschrocken, ließen sich von ihrem freudig bewegten Eltern Gaben hinabreichen, die an den Zweigen hingen. Ich bin nicht die Worte nicht hören, die sie sprachen, aber ich konnte sehen, daß die Eltern warm und sehr bewegt sind, und ich schloß mit ihnen, und die Tränen hingen als Heiserlein an meinen Wimpern ...

Zwei Zeilen aus S. Hebbels Tagebüchern.

Die erste kammt aus der Zeit, da der junge Student bei Elise Hennigs Zufahrt gelunden hatte:

„Die Weihnachtsstange habe ich bei ihr, die ich nicht mehr zu nennen brauche, wieder schon verlor. Sie hat mir einen prächtigen Schawl geschenkt, außerdem noch gelinde Schade, eine kleine Goldbrille und noch mich immer tief in meine Kinderzeit zurückverleitet — nicht, weil ich es damals hatte, sondern weil es mir fehlte — Nüsse, Kuchen und Apfel. Ich bin Gott unendlich dankbar für jeden frohen Tag, den wir in Freude und Beierkeit miteinander verbringen.“

Die zweite ist sieben Jahre später niedergeschrieben, 1848. Sein Name hat Klang bekommen in Deutschland. Er wohnt in Wien, und durch die Deirat mit der Burgschaffnerin Christine Engdang ist in sein Leben etwas von seiner Väterlichkeit gekommen, für die er — nach seinem Schandnis — Ehepartner eines Hin- und Herganges hätte:

„Der gelirge Weihnachtsabend wurde auf eine fast vornehme Weise bei uns gefeiert. Ein

Tanne aufgestellt und biegt ihre Spitze unter der Decke; achtzehn Weihnachtspäckchen sind gepackt, und geteilt Abend sind Rege geschüttelt, Bombons eingemacht, ist verpackt um.

Und ich kann mir nicht helfen, ich muß Ihnen diesen kleinen Weihnachtsbrief schreiben ... Übermorgen kommt mein Junge, Karl, der „Kille Musikant“; darauf freuen ich mich, denn die beiden jüngsten Nadel, Gertrud und Dodo, die ich diesmal nur zu Hause habe. Mir selbst und ihm schenke ich die neue Ausgabe von Morises Gedichten; aber auch einen kleinen Topf und eine lange Gesundheitspfeife; er schmeißt gern aus langen Pfeifen.

Dienstag abend wird der Baum gepuht und der Märchenweg nicht vergessen. — Erst gehen wir in die Kirche, hören, was unser Pastor noch hören die Kinder, mehrstimmig singen und leben die beiden hohen Tanne am Altar brennen. Das gehört dazu. Dann brennt der schönere Baum zu Hause; und nach dem Abendessen kommt mein Bruder Johannes mit seinen vier Söhnen, zwei Töchtern, Zehnener und mit einem Weib, und denn gibt es ein Glas nordischen Punsch. So beschließt sich der Weihnachtsabend, und ich werde Ihnen eines nach Jürich hinterbringen! Auf

## Die Glocke ruft

Erzählung von Josef Martin Bauer

Reife geht Frau Agnes durch das Haus, achtlos betaste geht sie an den Kindern vorbei, und wenn eine kleine Hand nach ihr foh, dann wehrt sie jedes Schmeicheln unwillig ab. Auf dem Tisch im Wohnraum sind die Dinge zu rechenlate, an denen die Kinder vielleicht Freude haben werden, wenn schon sonst keine Freude sein darf in diesem Haus. Danken läutet ein raubartiger Mann heutig am Glodenzug. Er bringt den Baum und legt mit vollzunder Stimme etwas von frohen Festtagen. Dann bringt die Frau von drüben den Stollen und auch sie läutet so heilig, daß Agnes darüber erschrecken muß, weil jedes Glodenzläuten sie daran gemahnt, daß ihr Mann sonst so heilig anzuläuten pflegte. Der aber ist weit fortgegangen.

Am Frühjahrs schon ist Gregor weggefahren, wieder einmal in die weite Welt. Mit den vier Kindern und der Ungewißheit, mit einem hoffigen Kuck und elken Buntfaden hat er Agnes zurückgelassen. Das war im Frühjahr. Seitdem sind zuweilen so leichte, frohliche, leichtsinntige Grübe ins Haus gekommen, die etwas Nebenläsliches von der schönen Welt und etwas Zachtliches von einem guten Geistesgang erzählt haben. Was diese Nebenläslichkeit freudlichen Gedanken hat Agnes klarer als aus jenem zufällig entdeckten Brief, der im Haus schlief verborgen liegen geblieben war, verstehen lernen müssen, daß Gregor nur selten noch an sie und die Kinder denkt, weil ein anderer Mensch mit ihm den Weg der Weile teilt, ein Mensch, der mit anderer Liebe wichtigst umfand sein wird, die Liebe zu Agnes und den Kindern auszulösen für immer.

Wieder läutet es, und diesmal ist es der Weiltträger. Wieder aber ist Agnes erschrocken, weil doch immer eine kleine Hoffnung noch nicht, ein sooter Mensch mit ihm den Weg der Weile teilt, ein Mensch, der mit anderer Liebe wichtigst umfand sein wird, die Liebe zu Agnes und den Kindern auszulösen für immer.

weit. Nach dieser Reise wird er wohl nicht mehr zu Agnes kommen.

Von Salontis aus hat er geschrieben. —

Es läutet wieder, und wieder kommt etwas Unangenehmes vor sich.

Er hat geschrieben aus Jassy, aus Ankara, aus Doffa, aus Kiew. Wieder läutet die Glocke, und nun erträgt Agnes das nicht mehr, daß man in ihren stillen Fick trieblich hineinläutet. Ehe wieder irgendwer mit einem gellenden Glodenzruf sie ängstigen kann, nimmt sie den handbreiten Ledergrurt aus der Telle, so daß niemand mehr lauten kann, weil der Glodenzug eben im Feuer der Wohnfüße verbrannt zu einem Baum von Nichte. Von da an wird das Haus still, nur das Kinderlachen bringt gedämmert noch durch die Türen.

Es ist zur selben Stunde am selben Tag in Kiew.

Der erwidende Gleichion schwerer Stiefelstritte mißt seit Stunden den endlosen Korridor, keine Uhr erteilt Gregors langen Tag, kein Mensch kommt, um Gregor mit Fragen zu anlauen.

Was hat er denn getan, daß man ihn wegreihen durfte aus dem geschäftlichen Tun? Welches Verbrechen hat er denn begangen, daß man seinen leichtsinnigen Traum zerreiben durfte mit graunamem Faustgriff?

Die Kälte liebt an dem kleinen Fenster der Zelle. Zeit vier Tagen dauert das nun, und noch ist niemand gekommen, ihm zu sagen, was er geschit haben soll. Leichtsinntig ist er wohl gewesen, in eine endlose Welt hat er sich verfangen wollen, aber ein Verbrechen hat er nicht begangen. Die Kälte ist es nicht, was seine Hände heiß gemacht hat. Hier fällt das Britren

Früher. Und plötzlich kommt es ihm in den Sinn, wie er dabei den Stuhl auf den Tisch gestellt hat, um die höchsten Stufen des Baumes anzuklimmen. Wenn die höchsten Stufen kramen, mußte Gregor auf seinen Füßen zur Aussicht schreien und dreimal am Klingsaal rufen, daß es durchs ganze Haus halle, wenn eben die Tür zum Wohnraum sich auflut.

Er steigt wieder auf den Stuhl und preßt das Gesicht an die Scheibe und versucht zu sehen, was da draußen in der fremden, aramen Stadt ist, er will die Menschen gehen sehen, die spät noch ihren Baum nach Hause tragen. Aber da draußen ist gar nichts als die Nacht.

Den Tag weiß er nicht, aber es muß wohl so sein, daß man jetzt oben in die Höhe schaut und daß die Kinder ihre Hände auf den Baum legen, damit die Kräfte nicht auflodert, wenn das Licht sie überfällt.

Aber kann Gregor sich nicht mehr helfen, als daß er nun wie ein Kind lächelt, wie ein

Die Mutter aber, die bleich geworden ist beim Wiedersehen, stöhnt nachdenklich alle Stufen an, und während nun wieder ein wenig Farbe über ihr Gesicht kommt, erzählt sie den Sünden, daß der Vater wohl in einer Woche bei ihnen sein werde.

Denn von Atem bis nach Hause sei höchstens die Reife einer Woche. Als der kleine Gregor aber sie fragt, warum der Vater nicht zu diesem Tag schon nach Hause gekommen sei, da lächelt Frau Agnes und sagt dem kleinen Menschen, daß er wohl noch um vieles größer werden müsse, um all die wunderlichen Dinge eines Lebens zu verstehen.

### Weihnachtsgedanken

Von Alfred Hein.

Friede auf Erden - noch nie, solange die Erde besteht, verwirklicht, und doch: die Sehnsucht danach glaubt und hofft von Weihnacht zu Weihnacht, von Geschlecht zu Geschlecht.

Friede ist nicht Passivität; es gibt einen kriegerischen Frieden: die innere Beschäftigung der Seele zur Kampfbereitschaft.

Denn wo Liebe ist, findet sich zwar nicht weniger Mangel an dem, was mangelt, jedoch eines immer: Seelenfriede. Lebende Menschen im Kampf mit den Widrigkeiten des Alltags sind unbesiegtlich.

Tannenwedel - ein altes Weihnachtslied - eine erinnerungsreiche Seele - das sind oft Traumseime zu entscheidenden Taten. Denn von Zeit zu Zeit müssen wir weich werden, auf daß uns die Macht des Geschickes neu formen kann.

## Das Weihnachtspaket

Von Knud Andersen

wie die folgenden: „An einen, der niemals aus dem Weihnachtspaket“ oder „An die blauen Augen“ oder „An die beste Stimmung“ oder „An den, der nie mürrisch ist“ oder mit mehr Namen. „An den mit den rechten Fingern“ oder „An den mit der stoffenen Tütenverpackung“.

„An einen, der nichts bekommen hat“, rief der Pastor der nordwestlichen Seemannskirche, der ein Weihnachtspaket nach dem andern aus teilte.

„Hier!“ antwortete Alexander und hob den Kopf mit ausgebreiteten Armen empor, worauf



Peter Afted das größte Paket des Abends bekam, eine isländische Jacke, die ihm bis an die Knie reichte.

„An den mit der großen Nase“, verlas der Pastor die nächste Aufschrift.

„Hier ist ein...“ las die Mannschaft der „Waterland“ aus einem Munde und sah unter gutem Gelächter Alexander vor. Der glänzte wie eine reife Tomate. Aber er wußte sich zu heften und streifte die Perle unter dem Jubel des Saales ab.

„Hier melde der Pastor sein frohes Wort und lobte...“ las glänzte nicht, daß ich um ein Paar better sei als andere, aber - das Paket gehört zweifellos dir, mein Sohn.“

„Das wird wohl eine Allongepetische sein“, murmelte eine Stimme, die amfessels aus Oslo kam. „Über eine Tüte mit Heringschuppen“, ließ sich ein westindischer Diakon vernehmen.

„Es ist eine Probe von einem Haarwuchsmittel“, entschied Alexander und stemmte die Gabe unter den Arm. Er ging beiseite und öffnete das Paket.

„Du kannst die isländische Jacke bekommen“, näherte sich ihm der Koch.

„Wir können laufen“, entgegnete Alexander. „Hier sind Haarförser, Bürste und Kamm.“

„Warte mal, hier ist auch ein Brief...“

„Hierher, Dvaler, Norwegen, 1. Okt.“

„Hier aber Seemann! Alle betrauglichen Mädchen aus Aker haben bunte Schürze und stüden Decken in der Wohnung, doch jede junge Seefrau ist als Weihnachtsgabe bekommen und so gerührt werden, daß sie heimfahren und mit ihnen zum Alter führen. Aber wer denkt an alle schändlichen Seefrauen, die ihr Glück verdirbt haben? Das tue ich nicht, Margit Nibdal. Zeien Sie nicht böse über diese Gabe, sondern danken Sie sie fleißig; denn wenn einem der Braut angeschlossen ist, kann man nicht trotzdem bemerken, obentlich anzusehen, und vielleicht kriecht das Haar wieder im Frühjahre. Unter Barren wird jetzt auch fabel, aber mir gefällt er beinahe am besten.“

„Ihre Weihnacht wünscht Margit Nibdal.“

„Ich will die Seefrauen doch nicht mit ihr tauschen“, sagte Alexander und packte wieder ein.

„Ginge Abende Vater schrieb er noch reistlicher Überlegung diesen Brief:“

„Brag „Waterland“, London, Weihnachtspaket.“

„Hier überbringt Frau oder Fräulein Margit Nibdal eine sehr schöne, aus einer anderen Welt viel für Weihnachtspaket, welches ich bis an mein Lebensende aufbewahren werde, dem unterzeichneten Seemann aus Strömsholm in den Schloß, weshalb ich mich beile, Ihnen zu danken.“

„Ihr Brief ist so veranlaßt, daß ich ihn niemals nachlässig gelesen habe und darüber fortarbeiten werde, während ich in Überarbeitung darüber nachdenke, ob Sie Frau oder Fräulein sind. Vielleicht steht es im Firmament geschrieben, aber hier sieht man weder Sonne noch Sterne.“

„Um all meine Glade zu kommen, so ist an der Leber nicht das Alter schuld, sondern die Tätigkeit in der Familie, was bedauerlich genug ist, wenn man als 23jähriger andere im vollen Gebrauch ihres Baars sieht. Doch werde ich Ihrem Rate folgen und mich bemühen, mein Aussehen zu verbessern.“

„Wirkte ich nur, ob Sie Frau oder Fräulein sind; denn das ist ein höchlichst Unterliegen, wenn man zum ersten Male von einer Dame einen Brief bekommt.“

„Unter nächster Hafen ist Cardiff. Freundliche Grüße von Alexander von Strömsholm.“

„Als die „Waterland“ drei Wochen später nach Cardiff kam, fand Alexander folgenden Brief vor:“

„Erfahrunglos, Dvaler, 8. Januar.“

„Derr Alexander von Strömsholm! Vielen Dank für den Brief, den Sie an dem Abend geschrieben haben, während ich Sie meinen Namen. Aber weiter unten lagen Sie. Sie hätten ihn mehrmals täglich gelesen. Hoffent-



schmendes Kind, das man schließt, während das Vater die Stelle wartet. Der Schritt draußen bricht ab, die Tür geht auf, und eine dumpfe Stimme warnt den Befangenen, er möge nicht mehr schreien, denn in dieser Zeit sei es ohne Sinn und Zweck. Dann schließt die Tür zu.

Dann weiß Gregor, daß niemand seinem Schreiben Antwort geben wird.

„Aber wenn man ihn schon loben läßt, dann will er sich ausbreiten bis er müde wird. Er steht wieder auf dem Stuhl und liest die Scheibe durch und spürt hinter der Scheibe die flosigen Witter, er reißt daran im Versuch das Behältnis auswärts hinaus in die Nacht, die ihn nicht hört und erhört. Und sein Schreien drängt langsam einen Laut aus, einen Namen, der sich immer wiederholt. Er ruft seine Frau, die mit den Kindern hinter den Tür steht, aber die Stimme dreimal länger.“

Da freßt er sich noch einmal mit den Fingern gegen das Mantelwerk, da knarrt er plötzlich, beglückt und verwirrt, daß Mariel aus den Augen rinnt, und in die Nacht hinaus fällt sein fremd klingender Ruf nach Agnes.

Es ist ganz Nacht geworden um das Haus. Nur ein wenig Schneeflocke zeichnen die hellen Flecken der Weidener im Zimmer, als Frau Agnes mit leiser Stimme zu Ende erschreut, was sie den Kindern erzählen will von ihrem Vater, der wohl nie mehr heimkommen wird.

Da wird plötzlich die Glode angeschlagen, als ob ein Mensch mit aller Kraft der Versammlung am Klingsaal reife. Und ein neues Mal wird die Glode geläutet, deren Klänge noch heute im Feuer verwehen ist an einem Baum von Afted. Und die Agnes aufstehen kann, um nach der Tür zu sehen, wird die Glode noch einmal gezogen, diesmal leiser, friedvoller und gläubiger, nicht mehr so von der Angst gelast.

Frau Agnes wundert sich darüber, als sie niemand vor dem Haus sieht und nicht einmal eine Spur im Schnee geschirrt findet. Die Kinder wundern sich, weil die Weihnachtsstunde gekommen ist bei verdukeltem Licht.

Um so neugieriger waren wir jetzt, Jahre später, als bei der Erinnerung die Zeit der Jahre die Zeit plötzlich lachend, erkläre, daß sie uns da die Lösung geben würde - wenn wir schweigen könnten. Nun, das gelobten wir mit Augenzwinkern, und wir erfahren: Unmöglich, wenn gegen Weihnachten die Zeit des Jahresrückens herannahen, pflegen wir lieber aller Oberlehrer B. das leibige Gesicht bis nach einem guten Mittagessen aufzugeben. Dann geht er sich im bequemen Schuhenrod in einen seiner herrlichen Ohrenstiefel, die unsere Zeit kaum

## Das Zensurenschläschen

Von Fred M. Franke

Jetzt, wo unseren guten alten Oberlehrer A schon lange der grüne Haken deckt, läßt sie sich wohl erzählen, die Geschichte vom Zensurenschläschen. Wir hatten bei ihm Deutsch und Geschichte, und wenn ich die Jahreszahl 708-814 als die Regierungszeit Karls des Großen noch so fest in Erinnerung habe, so verbanne ich das nicht zum mindesten seiner nachdrücklichsten Handchrift, die auf meiner linken Wade und im Gedächtnis der deutschen Söhne hinterließ. Aber so etwas kam mir nicht so fest in Erinnerung, wie er friedlich und artig und oft gegen die Nachfrist selbst mit uns unterzogen.

Wir alle mochten ihn gern, nicht nur wegen des väterlichen Tones, in dem er seinen Unterricht erteilte, sondern auch wegen der zwei reizenden Töchter, die er besaß. Er hatte recht wohl erst eine Frau in sein Junggelehrtenheim geholt, und so kam es, daß die zwei braunhaarigen Dinger ihn umtanzten, als sein Braut schon mehr weisse als bunte Fäden anwies. Wir gingen mit den beiden Mädchen in die Tanzstunde, wir tanzten mit ihnen zusammen, und da ein Freund von mir schließlich die eine heiratete, so kam bei einem traulichen Zusammensein unter dem Abendstern schließlich die Geschichte heraus, die uns als Zensur so viel Kopfzerbrechen bereitet hatte.

Wir waren eine große Klasse, über dreißig Schüler, und wie es in jeder Klasse so ist, mit aller gerade leuchtende Anfertigung. Und wenn im Deutschunterricht die Beilegung auch nicht übermäßig zu wünschen übrig ließ, so taten sich in Geschichte jedoch nur einige wenige hervor. Mein Freund und Schatzmann Felix B. jedenfalls nicht, ein Eisenhändler, die er mit seinem Verbermann Walter M. teilte. Um so erkaunter waren die beiden - und wir mit ihnen bezaubert - als sie in Deutsch und Geschichte nach Hause gehen, und ihr Zeugnis, wenigstens in die letzten Jahren, gestellt bei Eltern und Bekannten zeigen konnten. Die Tatsache, vor der wir staunen durften, erschien uns um so bemerkenswerter, als auch der Zweitbeste im Deutschunterricht, Werner P. und Bernhard B., der in Geschichte gut besaßen war, mit vier Jahren B. nach Hause gingen, ja, daß die B. auffallend stark vertieren war - ein Häufel, mit dem wir uns herumhängen, bis die Zeiten uns nach hier und dort führten und beim Schulgenuss alles wieder vergessen war.

Um so neugieriger waren wir jetzt, Jahre später, als bei der Erinnerung die Zeit der Jahre die Zeit plötzlich lachend, erkläre, daß sie uns da die Lösung geben würde - wenn wir schweigen könnten. Nun, das gelobten wir mit Augenzwinkern, und wir erfahren: Unmöglich, wenn gegen Weihnachten die Zeit des Jahresrückens herannahen, pflegen wir lieber aller Oberlehrer B. das leibige Gesicht bis nach einem guten Mittagessen aufzugeben. Dann geht er sich im bequemen Schuhenrod in einen seiner herrlichen Ohrenstiefel, die unsere Zeit kaum

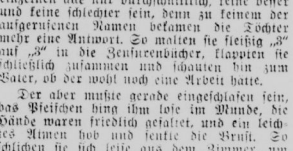
## Das Weihnachtspaket

Von Knud Andersen

wie die folgenden: „An einen, der niemals aus dem Weihnachtspaket“ oder „An die blauen Augen“ oder „An die beste Stimmung“ oder „An den, der nie mürrisch ist“ oder mit mehr Namen. „An den mit den rechten Fingern“ oder „An den mit der stoffenen Tütenverpackung“.

„An einen, der nichts bekommen hat“, rief der Pastor der nordwestlichen Seemannskirche, der ein Weihnachtspaket nach dem andern aus teilte.

„Hier!“ antwortete Alexander und hob den Kopf mit ausgebreiteten Armen empor, worauf



Peter Afted das größte Paket des Abends bekam, eine isländische Jacke, die ihm bis an die Knie reichte.

„An den mit der großen Nase“, verlas der Pastor die nächste Aufschrift.

„Hier ist ein...“ las die Mannschaft der „Waterland“ aus einem Munde und sah unter gutem Gelächter Alexander vor. Der glänzte wie eine reife Tomate. Aber er wußte sich zu heften und streifte die Perle unter dem Jubel des Saales ab.

„Hier melde der Pastor sein frohes Wort und lobte...“ las glänzte nicht, daß ich um ein Paar better sei als andere, aber - das Paket gehört zweifellos dir, mein Sohn.“

„Das wird wohl eine Allongepetische sein“, murmelte eine Stimme, die amfessels aus Oslo kam. „Über eine Tüte mit Heringschuppen“, ließ sich ein westindischer Diakon vernehmen.

„Es ist eine Probe von einem Haarwuchsmittel“, entschied Alexander und stemmte die Gabe unter den Arm. Er ging beiseite und öffnete das Paket.

„Du kannst die isländische Jacke bekommen“, näherte sich ihm der Koch.

„Wir können laufen“, entgegnete Alexander. „Hier sind Haarförser, Bürste und Kamm.“

„Warte mal, hier ist auch ein Brief...“

„Hierher, Dvaler, Norwegen, 1. Okt.“

„Hier aber Seemann! Alle betrauglichen Mädchen aus Aker haben bunte Schürze und stüden Decken in der Wohnung, doch jede junge Seefrau ist als Weihnachtsgabe bekommen und so gerührt werden, daß sie heimfahren und mit ihnen zum Alter führen. Aber wer denkt an alle schändlichen Seefrauen, die ihr Glück verdirbt haben? Das tue ich nicht, Margit Nibdal. Zeien Sie nicht böse über diese Gabe, sondern danken Sie sie fleißig; denn wenn einem der Braut angeschlossen ist, kann man nicht trotzdem bemerken, obentlich anzusehen, und vielleicht kriecht das Haar wieder im Frühjahre. Unter Barren wird jetzt auch fabel, aber mir gefällt er beinahe am besten.“

„Ihre Weihnacht wünscht Margit Nibdal.“

„Ich will die Seefrauen doch nicht mit ihr tauschen“, sagte Alexander und packte wieder ein.

„Ginge Abende Vater schrieb er noch reistlicher Überlegung diesen Brief:“

„Brag „Waterland“, London, Weihnachtspaket.“

„Hier überbringt Frau oder Fräulein Margit Nibdal eine sehr schöne, aus einer anderen Welt viel für Weihnachtspaket, welches ich bis an mein Lebensende aufbewahren werde, dem unterzeichneten Seemann aus Strömsholm in den Schloß, weshalb ich mich beile, Ihnen zu danken.“

„Ihr Brief ist so veranlaßt, daß ich ihn niemals nachlässig gelesen habe und darüber fortarbeiten werde, während ich in Überarbeitung darüber nachdenke, ob Sie Frau oder Fräulein sind. Vielleicht steht es im Firmament geschrieben, aber hier sieht man weder Sonne noch Sterne.“

„Um all meine Glade zu kommen, so ist an der Leber nicht das Alter schuld, sondern die Tätigkeit in der Familie, was bedauerlich genug ist, wenn man als 23jähriger andere im vollen Gebrauch ihres Baars sieht. Doch werde ich Ihrem Rate folgen und mich bemühen, mein Aussehen zu verbessern.“

„Wirkte ich nur, ob Sie Frau oder Fräulein sind; denn das ist ein höchlichst Unterliegen, wenn man zum ersten Male von einer Dame einen Brief bekommt.“

„Unter nächster Hafen ist Cardiff. Freundliche Grüße von Alexander von Strömsholm.“

„Als die „Waterland“ drei Wochen später nach Cardiff kam, fand Alexander folgenden Brief vor:“

„Erfahrunglos, Dvaler, 8. Januar.“

„Derr Alexander von Strömsholm! Vielen Dank für den Brief, den Sie an dem Abend geschrieben haben, während ich Sie meinen Namen. Aber weiter unten lagen Sie. Sie hätten ihn mehrmals täglich gelesen. Hoffent-

Nach dem Weihnachtessen nicht vergessen! **Gerulmichsalz** jetzt 18 Pf. 18 Tabl.



Ich haben Sie befehlen zu tun; denn als Schwede sind Sie vermutlich weber Kapitän noch Steuermann an Bord, aber vielleicht auch fahrlässiger Familie. Sie werden oft kaputtgehen, die Sie sich besser verstehen. Wir sind das beim Worte „Firmament“ ein. In es französisch oder sind Sie ein Spahmacher?

Sie können sich darauf verlassen, es freut mich im Firmament geschrieben, ob ich Frau ein Freizeiter bin. Ich muß mich hoch wohl als das letztere bezeichnen. In der Zeit vor seinem Manne weiß. Aber wer ehnt, wie es gehen kann? Die Burgen hier sitzen immerfort — natürlich Eproiten ...

Es ist wohl sehr freimütig, Ihnen meine Photographie im Brief zu senden? Aber Sie freundlich zu freundlich. Ich habe meine Augen einen traurigen Flecker. Von der Seite sieht man es fast nicht.

Ich weiß nicht, ob ich gerührt sein soll, weil Sie das Haarwörter bis an Ihre Lebensende aufbewahren wollen. Benutzen Sie ein Bild schicken, meinemegen mit Gut, aber nicht nehmen Sie ihn ruhig ab ... Ein Mann braucht keine Flecker nicht so geheimzuhalten. Viele Grüße von Margit.

„Waterland“, Garbiff, 28. Januar.

Meines Fräulein Margit! Laufen Sie Dank für Ihren lieben Brief und die wunderbarste Photographie, für die ich einen Aufnahmegeräten zu 12 Schilling spendiert habe. Sie hängt in meiner Stube. Wer konnte ahnen, daß Sie so schön sind! Die neuen Kameraden wundern sich, daß Sie noch unheimlich im Leben stehen. Ich bin wieder fahrlässig noch Steuermann, habe auch kein blaues Blut in den Adern, sondern das unverdächtige rote Schwemide, das eben so gut ist. Ich habe mich von einem Photographen auf dem Kai knien lassen. Leider hatte der Zeitstand, ein ganz junger, der alles zerricht, kurz vorher mich harter verkleippt. Aber Sie dürfen es ihm nicht abnehmen; denn er weiß nicht, was er tut.

Mein Aussehen pflegt mir sonst gleichgültig zu sein. Aber seit ich Sie kenne, möchte ich oft, ich sähe einstmals mit aus und hüßte Eproiten oder dergleichen bei Dover. Morgen legen wir mit einer Bahngesellschaft nach Santos ab. Ihr sehrschöner Alexander von Strömblad.

Scherzhaft, Duvaler, 18. Februar.

Lieber Alexander von „Mühnung“! Werden Sie nur nicht sentimental und reden Sie sich nicht ein, ich sei schön, wenn ich Schielaugen habe. Denn meine Briefe auch nicht lieb. Ich schreibe, wozu ich will, und meine es vielleicht auch nicht. Ich bin tugendhaft verlobt gewesen und zwar mit Männern, die heute noch als Schielaugen haben. Aber ich habe waren davon, und wenn Sie mich der Krampfung oder ein Schiffstörer wären, würde es Ihnen nichts nützen, vor mir zu schirmen. Berufen Sie lieber mein Bild über Bord und verwenden Sie den soliden Rahmen für Ihre eigenen. Ich wünsche auch nicht, daß Ihre dummen Kameraden über mein Aussehen Bemerkungen machen.

Ich glaube, Sie wären einer von den alten Männern, die nicht tödlich werden, wenn man ihnen eine Freumblichkeit erweist, und nun sind Sie alle anderen. Wenn der Mond scheint, kennt Cure Treue seine Grenzen, aber wenn die Sonne aufgeht, kühlt Ihr Euh an nicht erinnern. Die Sie eine gute Reise gehabt haben? Wohin mögen Sie von Santos aus fahren? Werden Sie nur nicht in jedem Hafen sentimental! Das kann großen Schaden stichten. Nicht alle Mädchen sind so hartgesotten und erfahren wie — Margit Nisbol.

P. S. Glauben Sie mir nicht, daß ich jemals traurig gewesen bin, weil ich Schielaugen habe. Daraus made ich mir nicht das geringste.

„Waterland“, Santos, 16. April.

Liebe, geliebte Margit! Nun hört doch alles auf! Schreibe mir Alexander von „Mühnung“ und nenne mich sentimental. Aber meine Kameraden sind nicht dumm, bitte ich mir aus. Dein Bild ist in meiner Stube festgeschmetzt. Würdest du auch mit dem einen Auge nach vorn und mit dem anderen nach hinten blicken, ich liebe dich aus meinem vollen stammenden Schwendehäuten. Und ob Du hundertmal verlobt gewesen bist und von Verheiraten bei Mondschein und Meergeräusch bei Sonnenaufgang genug bekommen hast, so entgeht Du nicht noch einer Verlobung — und zwar mit mir.

Wand mir, ich verstehe Deine Briefe und kenne Dich bis auf den Grund Deiner übermütigen und liebevollen Seele. Für mich erfüllt sein anderes Mädchen auf der Welt. Unbedingt lehne ich mich nach Dir. Wir warten auf Bahngang nach Hamburg und guten Wind. — Dein in Mondschein und Sonne bis in den Tod getreuer Alex.

In Hamburg wartete auf Alexander dieser kurze Brief:

„Lieber Alex! Wer hat Ihnen erlaubt, „Du“ zu sagen? Wie ein Sturm kam Dein geliebter Brief. Wann kommt Du selbst? Ich lehne mich und stürzte nur, das mein Aussehen Dich enttäuschen wird. Ich habe mich auf beiden Augen operieren lassen, um etwas hübscher zu werden, aber der Arzt weiß nicht, ob es gepulst ist. Sonst muß Du mich nehmen, wie ich bin. — Grüß Dich meine Kameraden!

„Debenoh, du Ungehener von einem Koch“, sagte Alexander, als sie auf Sant, Paris von einander schieden. „Wie wollen die Verbindung nicht verlieren. Ich weiß, du löst nicht ...“

„Debenoh, du Ungehener von einem Koch“, sagte Alexander, als sie auf Sant, Paris von einander schieden. „Wie wollen die Verbindung nicht verlieren. Ich weiß, du löst nicht ...“



gern Weihnachtsgeschenken, und das war ein gutes Prinzip. In diesem Jahre wollen wir auf Davaer Weihnacht feiern, und dich kenne man wohl als Feigen gebrauchen, wenn du ein wenig angeputzt wirst.“ (Aus dem Dänischen von Carl Dietrich Carl.)

### Drei Fragen um das Christfest

Der Astronom, Der Botaniker und der Historiker antworten

Wir haben uns an drei Wissenschaftler mit der Bitte gewandt, uns einige Fragen zu beantworten, die um Weihnachten herum recht häufig gestellt werden. Nachstehend veröffentlichen wir die Fragen mit den Antworten, die wir darauf erhielten.

#### In welchem Jahre wurde Christus geboren?

Der Astronom antwortet.

Die christliche Zeitrechnung beginnt bekanntlich nicht mit dem Geburt Christi, sondern mit dem 1. Januar des darauffolgenden Jahres. Schon der große Astronom Kepler aber hat ausgerechnet, daß Christus in Wirklichkeit gar nicht an dem Zeitpunkt geboren wurde, der unserer Zeitrechnung entsprechen würde, sondern mehrere Jahre früher. Chronologisch gesehen schadet das gar nichts, da die Wahl des Anfangspunktes einer Zeitrechnung an sich durchaus beliebig ist; es liegt also ganz fern, daß vor, eines auf Grund dieser Tatsache recht allen Erkenntnis unsere Zeitrechnung unzulässig ist.

Woher die Erkenntnis stammt? Jedem ist die biblische Geschichte von „Zern der Weisen“ bekannt, dem die Könige aus dem Morgenland folgten. Diese Angabe des Heinen Testamentes ist nun durchaus kein Mythos, sondern bezieht sich auf ein ganz bestimmtes astronomisches Ereignis, nämlich die scheinbare Konjunktion der beiden Planeten Jupiter und Saturn, d. h. den Zeitpunkt, an dem die beiden Planeten vor der Erde aus gesehen in gleicher Richtung wie die Sonne liegen. Zuerst hat der Astronom also eine sehr genaue Angabe zur Verfügung, die durchaus genügt, den historischen Zeitpunkt der Geburt Christi auszurechnen. Das Resultat der astronomischen Rechnung lautet das Jahr 7. „Vor Christus“ das heißt also nicht anders, als das Christus am 1. Januar des Jahres „etwas“ unserer Zeitrechnung bereits sechs Jahre alt gewesen ist!

#### Warum blüht die Christrose im Winter?

Der Botaniker antwortet.

Jeder kennt die schönen weißen Blüten der Weihnacht, oder Christrose, die um Weihnachten, also mitten im Winter, ihre Blütenpracht entfaltet. Wie kommt das eigentlich? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns mit dem Winterklima der Pflanzen beschäftigen. Unsere Büume und Kräuter werfen das Laub feineswegs nur deshalb ab, weil es so kalt wird; auch viele tropische Büume haben trotz der gleichmäßig gültigen Winter Temperaturen im Saalhaus, um deren sich frisch ausbreiten. Die Ruheperiode der Pflanzen muß also durchaus nicht unbedingt im Winter stattfinden, wenn auch die meisten unserer Pflanzen diesen

**Maria, Mutter gut!**  
Von Gerhard Conrad.

Zum erstenmal nimmst Du es auf vom Stroh. Du reichst zum Trunk ihm die weiße Brust. Und sieh! Es schmeigt in unsuldvoller Lust. Glückselig lächelst Du herab und froh, Als es Dir endlich satt und warm im Schoße ruht. Maria, Mutter gut.

Ein Weibchen bei des Döcktes largem Schein Verträumt Du noch, verpönnen in Dein Bild. Dann sinkst Du senkend auf das Stroh zurück. Und schlafst darüber auch schon friedlich ein. Von fernher summt Dir noch ein Wiegenlied durchs Blut. Maria, Mutter gut.

Da tappst ein schwerer Schritt hinein ins Haus. Der Riegel schiebt sich freudig von der Tür. Nun liegt aus Joseph brummelnd neben Dir. Schlaftrunken löst er die Laternen aus ... Am Himmel aber brennt ein Stern in fester Glut, Maria, Mutter gut.

„Und er ist wieder gegangen, ohne seinen Namen zu hinterlassen?“  
„Er hat lange auf Sie gemartet. Aber dann sagte er, daß er nicht von hier sei und heute noch wegzieren wollte.“  
Die Biblauerin sah die alte Dame nachdenklich an. „Wie sah er denn aus?“  
„Er war groß und schlank und nicht mehr ganz jung.“  
„Ich wollte nicht so lange ausbleiben. Aber ich konnte nicht von der traumhaften Stille und der weißen Bergauerung der Landschaft trennen und am Umfinken entschließen.“  
„Er hat mich, ihm die Arbeiten in Ihrem Atelier zu zeigen.“  
„Und noch äußerte er, als er die Arbeiten sah?“  
„Er betrachtete sie, ohne etwas zu sagen. Darauf legte er ein Kissen auf den Christrosen. Die er selbst in eine Vase stellte.“  
„Ein Kissen?“  
„Wiederholte die Biblauerin ungläubig und blieb im Star stehen.“  
„Ja, von einem Herrn. Er hat Ihre letzte Arbeit in der Anstaltung gesehen und wollte Sie kennenlernen.“

### Christrosen / Von Karl Andreas Frey

Blau senkte sich die Dämmerung in die verschneiten Straßen, als die junge Bildhauerin nach Hause kam.

„Ein Strauß Christrosen wurde für Sie abgegeben!“ sagte ihre Hausfrau leise, ein wenig verlegen.

„Christrosen?“ wiederholte die Bildhauerin ungläubig und blieb im Star stehen.

„Ja, von einem Herrn. Er hat Ihre letzte Arbeit in der Anstaltung gesehen und wollte Sie kennenlernen.“

„Nicht allerdings die Zeitungen, bei einem über 0 Grad können zu können, erlaucht genug. Ermöglicht wird diese feldarme Erscheinung durch den für niedrigen Wuchs der Christrosen, der ihr gestattet, im Schutz der Tümpel und Raubdecks zu bleiben; außerdem sind die lebhaften Blüten der Christrose besonders menschenlieblich gegen Frost.“

#### Wann gab es den ersten Christbaum?

Der Historiker antwortet.

In einem lateinischen Buch, das im Jahre 1605 zu Straßburg erschien, findet sich die erste Erwähnung eines Weihnachtbaumes; es wird davon geteilt, daß man allerdings in den Stuben an Christfest Tannenbäume aufstelle, die mit Papierblumen und Kerzen geschmückt sind. Von der später ganz allgemein üblichen Sitte, den Baum mit Kerzen zu schmücken, ist damals noch keine Rede; allerdings wird in einer anderen historischen Quelle berichtet, daß die Herzogin von Braganza im Silvester des Jahres 1611 „einen großen Zaun mit Tannenbäumen schmückte, auf denen hunderte von Wachskerzen brannten.“

Selbstvermeintlich scheint bald darauf die neue Sitte des Christbaums wieder populäreren Bekanntheit zu sein, denn nach 140 Jahre lang schwärigen die Quellen über diese Frage vollständig, und erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts taucht der Weihnachtbaum wieder auf. Zunächst wird er in Jung Schlings Jugendermahnungen erwähnt, und dann wechelt sich im Geiste in „Berthers Zeiten“. Damit ist der Baum gebrochen, der solange die Einführung dieser schönen Sitte allgemein verhehrend hatte. Um das Jahr 1800 herum scheint sich der Christbaum ganz allgemein in Deutschland durchzusetzen zu haben — eine Tatsache, die recht interessante Zufälle überläßt, denn in diese Zeit fällt die erneute Bestimmung des deutschen Menschen auf sich selbst und sein Deutschland. Vorher hatte auch in der Kunst und Literatur, in der Sprache usw.

„Das heißt, an der Tür blieb er noch einmal stehen.“  
„Und was sagte er da?“  
„Daß im Bericht mehr Stärke liegen könnte, als in der Erfüllung.“  
„Das waren seine letzten Worte?“  
„Sie sollen ihm nicht böse sein, sagte er noch, weil er ein Bild von Ihnen als Andenken mitnahm.“  
„Das kleine Bild an der Wand?“  
„Er nahm es aus dem Rahmen und blickte es lange an.“  
„Er war also von mir nicht enttäuscht?“  
„Nein, er war angenehm überrascht und sagte viele viel Schmeicheles über Sie.“  
„Und trotzdem ist er gegangen?“  
„Es fiel ihm nicht leicht. Aber vielleicht würden Sie ihn lieber verstehen.“

Die junge Bildhauerin trat in das Atelier. Sie öffnete das Kissen und fand in demselben einen wunderbaren, voll Duftbarkeit ruhigen die hübschen, vorzeigbaren Blumen in die Hand. Dabei ahnte sie nicht, daß das Weib und die Christrosen von ihrer Hausfrau waren, die Erhaltung von dem fremden Besucher erunden hatte, weil sie sonst nicht gewiß hätte, wie sie der einstmals mühsig geworden und zweifelnden, Bildhauerin die beiden Scheine als Weihnachtsgeschenk hätte geben sollen.

eine kritische Ansetzung anderer Kulturen, namentlich der französischen geherriht; um die Mitte des 18. Jahrhunderts aber legte eine neue Welle nationaler Deutens ein (1768 erschließt Lessing „Minna von Barnhelm“, das erste neuzeitliche Bühnenstück), und so ist es wohl zu erklären, daß namentlich auch die seltene deutsche Sitte des Weihnachtbaumes wieder aufkommt — und von da ab nicht wieder verdrängt werden kann.

Dr. Bergmann.



„Waterland“, Santos, 16. April.

Liebe, geliebte Margit! Nun hört doch alles auf! Schreibe mir Alexander von „Mühnung“ und nenne mich sentimental. Aber meine Kameraden sind nicht dumm, bitte ich mir aus. Dein Bild ist in meiner Stube festgeschmetzt. Würdest du auch mit dem einen Auge nach vorn und mit dem anderen nach hinten blicken, ich liebe dich aus meinem vollen stammenden Schwendehäuten. Und ob Du hundertmal verlobt gewesen bist und von Verheiraten bei Mondschein und Meergeräusch bei Sonnenaufgang genug bekommen hast, so entgeht Du nicht noch einer Verlobung — und zwar mit mir.

**Zeichnungen für 4 1/2% Schatzanweisungen**  
des Deutschen Reiches von 1938 — Folge IV  
reichsmündelsicher — reichsbanklombardfähig — kleinste Stückelung 100.— RM.  
zum Kurse von **98 3/4%** spesenfrei Zeichnungsfrist bis 9. Januar 1939  
nehmen an  
Stadtparkasse zu Halle Mitteldutsche Landesbank Halle Sparkasse des Saalkreises Halle

# Weihnachtsbesuch bei „Carmen“

Ein neugieriger Blick hinter die Kulissen des Stadtheaters / Was der „Gesiefelte Kater“ erzählt / Bühnenwelt von oben betrachtet

Erlaubt ist es nicht, durch das Schlüsselloch ins Weihnachtszimmer zu gehen, wo die Engel aus leisen Schritten gehen und den Tannenbaum in aller Heimlichkeit schmücken. Brave Kinder warten, bis die Tür sich auf-tut, dann dürfen sie stehen und staunen. Erlaubt ist es eigentlich auch nicht, die Kapsel und Misse an den Zweigen allzu genau zu untersuchen; sind sie nicht aus reinem Gold, so glänzen sie doch wie Himmelsfrüchte, und damit sollte es genug sein. Aber alle Erd-kindler sind neugierig, nicht nur kleine Auben. Eva war gewiß großjährig, als sie den Apfel der Erkenntnis stahl. Die Neugier ist so alt wie die Menschheit selbst. Ein Blick durchs Schlüsselloch — ein Blick hinter die Kulissen — erlaubt ist er nicht, aber er reizt um so mehr, und darum riskieren wir ihn einmal! Außerdem brauchen wir dabei nicht allzu ängstlich zu sein — es sind ja keine Engel, die wir hier belauschen, sondern ein lustig-irdisches Künstlervolkchen, wenn es auch im Augenblick, in dem wir es belauschen, als Zwerge, Könige, Prinzen, Hexen, Zigeuner, Schmuggler, Soldaten und als temperament-voller Spanier herumläuft.

Schon die Kleinsten sind wenig engelhafte Neugierkinder. Die Zwergie, die dem „Gesiefelten Kater“ im Weihnachtsmärchen



Zwei finstere Kumpane und zwei scharf geladene Pistolen — „Schmuggler“ in der Pause am Marmortisch des Unterhaltungszimmers.

helfen und die so artig auf der Bühne herumtanzen — in der Garderobe spielen sie Versteck, und die Inspektorin, die die kleine Wanda an jedem Auftritt aufzusuchen muß, feucht: Wieder einen Sad voll Hühner hüten. Wir glauben ihr das gern, wenn wir die braunen Hosenmäde im Alter von drei bis zwölf Jahren in den Gängen herumtaumeln sehen. Und noch einen anderen bedenklichen Fall weiß der Kausier zwischen den Kulissen zu melden:

Seine Majestät König Keschad — er trägt wirklich richtigen Apfelschinken, wenn er mit Fräulein Köster, der Prinzessin, heißt — tut folgende unforgängliche Bemerkung zu Kater Muna: „Lito, fröh nicht lo stel, gleich jibst nen Salben...“, während die Kinder erschüttert dem furchtbaren Blick des Weis-

nachtsmannes lauschen, der Hexe und Zauberer in der Erde verschwinden läßt. Dies Verbot aber sei ein Gefühl wie im Kabarett, behaupten die Darsteller. Der Hofbarbier übrigens ist ein großer Heuchler; auf der Bühne benimmt er sich ganz nach der Eitelkeit, hinter den Kulissen indes pufft er der ach so moralischen Hofdame auf den Rücken auf-schnitt. Und der Weihnachtsmann, der doch geschwind deshalb die Mute nehmen mißte, schmunzelt nur väterlich und fährt dann mit Klingelschritten und feierlichem Gesicht zur Weichnung.

Der Bräutigam unter ihnen ist Kater Muna, den die Ballettschönen gelegentlich am Schwanz aufsen. Er muß unter dem warmen Augenfell bei jeder Vorstellung so schmeicheln, daß er, wie er sagt, schon fünf Pfund abgenommen hat. Armer Kater Muna! Aber dafür haben alle Kinder ihn am „Tag der nationalen Solidarität“ gestreichelt, als er mit dem Intendanten für das WGBB sammelte. „Mian, machi zehn Pfennig in die Büchse“, sagte Kater Muna und ließ sich geduldig kraulen.

„Ich spiele diese Rolle sehr gern“, erzählt uns Fred Roland, den wir in der Garderobe antreffen, „Kinder sind dankbar und zugleich kritische Zuschauer, die jeden unedlen Ton spüren. Doch wenn man mit dem Herzen dabei ist, haben sie ihren Kater schnell lieb und dies Gefühl trägt einen Schauspieler ebenso wie der Beifall eines erwachsenen Publikums. Jede Aufführung macht mir von neuem Spaß, auch wenn ich ein bißchen viel herumtanzen muß.“ Kater Muna wischt sich noch einmal die feuchte Stirn, ruft Peter, den schwarzen Bubel, der im letzten Bühnenbild die Ballettschönen von der Bühne jagen muß, und nimmt ihn mit nach Haus. Denn Peter gehört unserer „Kater“, darum gehört er ihm aufs Wort.

Eben noch wehten Tämmerschleier durch die Weihnachtsrotte, Glöden läuteten silberhell und Kerzen funkeln auf tanzenden Zweigen im Zauberberg — und jetzt wölbt sich auf einmal ein strahlender Baumstamm über uns und schlanke Palmen reden sich hoch auf. Daneben steht ein graues Fabrikgebäude mit hohem Schornstein und der Aufschrift „Fabrica de tabacco“. Das Weihnachtsmärchen ist gestoben, „Carmen's“ Heimat ist aus den Brettern gewachsen. Hererei, die diesmal Geschwindigkeit heißt, schafft aus einem Chaos von Balken, Kästen und Kulissen mit ein paar Hammer schlägen einen Platz in Sevilla.

Wo diese ganze bunte Welt entsteht? Bis zur Carmen haben wir noch Zeit genug, ihren Herrn und Meister zu besuchen. Bühnenbildner Zuckerman del zeigt uns die Gewand- und Szenen zur „Carmen“. Da steht die Fabrica de tabacco im Plakatformat auf dem Zeichenfeld des Meisters mit Schornstein, Kesseln und Zären, schon in der gleichen Farbe wie die große Kulisse, mit gemalten Schatten, die das Bild plastisch wirken lassen und in Massstabarbeit aufgestellt, um die Liebertragung auf die große Fläche zu erleichtern. Szenen der finsternen Felsen-schluchten, in denen die Schmuggler haufen,

liegen neben einem Platt, das den sonnenübertrahten Platz vor dem Zirkus vorüberläßt, und auch der Entwurf zu der von flackerndem Hell-düster erfüllten Zigeunerlandschaft ist da. Die südlich-sünnliche Luft, die Carmen um-wültert, gibt es, auf-zuführen, anleibt aber muß der Bühnenbildner mit den räumlichen und technischen Möglichkeiten der Bühne rechnen. Hier in Halle wird bald ein neuer Horizont ange-bracht werden, der dem Zuschauer ein weiteres Blickfeld gibt. Auch die Kostüme entwirft der Bühnen-bildner, aber hierbei arbeitet er mit den einzelnen Künstlern und dem Gewand-macher aufammen. Carmens Kostüme sind alle neu, vom einfachen Kleid, das sie als Zigarettenhändlerin trägt, bis zu ihrem festlichen, mit schwarzen Spitzen besetzten Gewand.

Den „neugierigsten“ Platz des Theaters habe ich bald erreicht. Vom Stand des Re-leuchters aus kann man den ganzen Bühnenraum übersehen und noch ein Stück der Kulissen dazu. Neben mir wölbt der Herr über Katernis und Sonnenstein an 90 Beleuchtungsstellen seines Amtes. Er läßt es blitzen und weiterleuchten, er läßt die Wolkeln am Himmel zucken und Katernis werden im Zuschauerraum. Dabei verfolgt er aufmerksam den Ercheferansatz der Oper, damit er ja im richtigen Takte weilt. Außerdem erhält er vom Inspektorien her Vor-signale mit einer blauen, nichtstrahlenden Laterne. So überfließt ich die Dinge wie ein Jäger auf dem Hochfild, entdecke, daß Carmens Augenwimpern mindestens 4 Zentimeter lang sind und auch der Wiedererichte mir nicht, der einer hübschen Choristin hinter der Szene etwas ins Ohr flüstert. Aber die schüttelt un-mütig die schwarzen Locken und läßt ihn zornig an, ganz frohde, holze „Spanierin“.

Die auf der Bühne sind nicht so. Carmens läßt ihre bronzene Schulter verführerisch im Nampentlicht glücken und wirft den José eine brennend rote Hofe zu, deren Duft den Armen in Nebelkissen auflockern läßt, auch wenn besagte Blume nur auch Wachs ist. Nur Werdebes wird es plötzlich fühl. Sie bedeckt ihre freie Schulter mit einem Wolltuch, das die anderen Zigeunermädchen erst im nächsten Akte tragen. O diese Garderoberei! Sie hatte das großgebundene Tuch allzu feil gehnetet und Werdebes zwei Augenblicke lang in idyl-lische Verlegenheit gebracht.



Wenn die Kastagnetten klingen, Spanier sich im Tanze drehen...

Nach dem Kauf der Melodien braucht das heisse Blut Abkühlung. Darum schwingt in der Pause Leontina Zuniga die Heipfeife und sagt zu einer kleinen schwarzen Tänzerin: „Caramba, Lotchen, im dritten Akt trinken wir 'nen Salben!“ Aber in der Kantine des Stadtheaters verkehrt kein besseres Publikum als in der Zigeunerhölle oben auf der Bühne. Die Schmuggler, finiere gefährlich bildende Burichen, sitzen friedlich um Wod-wurst und Sauerkraut, und ein Folisist der Stadt Halle mitten unter ihnen. Der heißt sein Glas und die Schmuggler rufen: „Prost, Herr Wachmeister!“ Zigeunerinnen stricken wäh-rend der Pause ordentlich und bieber am Weihnachtspullover und Fränsa mit vertieft sich in ihren Roman. Ehe das Alingelächeln zum nächsten Akt ertönt, juchen wir noch Carmens in ihrer Garderobe auf und erfahren, daß Irngard Wartb, die das beibrilligste Zigeunerkind verkörpert, in Wirklichkeit blühend ist. Außerdem ist sie seit vier Jahren verheiratet — Carmens, die nur sechs Wochen lang lieben kann... Helene Rahms.

## Der Esel von Kottweil

Einem Maler, der die deutschen Gaus bereite, ging es eine Zeitlang schlecht. Arm und abverlorn kam er — es war lange vor dem Sechziger Krieg, und man hatte wenig für „dremde“ übrig — nach Kottweil. Dort nahm er nur um leben zu können, ein Angebot an, niedrige Dienste zu verrichten. Lange machte er das jedoch nicht mit, und er beschloß, weiterszuwandern. Kurz bevor es sein Kavalier schürzte, malte er den Mal- weilern noch ein schönes Bild an ihr Klat-haus: Joseph und Maria mit dem Jesus-kind und dem Esel auf der Flucht nach Ägypten. Die Kottweiler freuten sich sehr über dieses vermeintliche Geschenk der Dankbarkeit und liehen es sich ein kleines an Wegeslänge für den scheidenden Künstler lösen.

Der Maler jedoch, dessen Kerger den Kott-weilern einen Streich spielen wollte, hatte zu dem Bild zweierlei Farbe gemalt, teils Del — teils Wasserfarbe. Wind und Wetter vernichteten bald einen Teil des Bildes. Der mit der wasserfesten Farbe gemalte Esel indes hielt stand, und so war, wie zu Schimpf und Spott von der „Flucht nach Ägypten“ bald nichts mehr als der häßlich dreinsehende Esel zu sehen. E. K.

## Musik aus dem Kopf

Das ein Mensch einen musikalischen Kopf haben kann, ist bekannt. Man behauptet sogar von manchen Dichtern, sie hätten eine Musikbirne. Aber der merkwürdige Mann, der nun in Genion von sich reden macht, ist von ganz anderer Art. Er besitzt einen Schädel, der wirklich insofern musikalisch ist, als er Töne von sich gibt, wenn man mit einem Stock in der Art einer Trommel daraufschlägt. Der Kopf löst wie ein Klop-phon, um nun die nötigen Variationen in der Klangfarbe hervorzubringen, braucht der betreffende Finger mit dem Namen Geer nur sein Gesicht zu verzieren, die Badenmuskeln anzupressen, den Scheritel zu bewegen, sich an die Nase zu fassen oder die Ohren zu brechen, um sofort eine andere Klangfarbe mit seinem Kopf hervorzubringen. In-zwischen hat der seltsame Finger mit dem musikalischen Kopf sich so mit seinen Fähigkeiten vertraut gemacht, daß er umjähre ich, auf seinem Schädel eine bekannte Volksmelodie gait herunterzuspielen.



„Wütend rennt der Stier im Kreis herum... Es fließt rings das Blut...“ Escamillo schildert das gefährlich schöne Leben des Toreros, und Carmen lauscht entzückt seiner Stimme. Bilder: Pieperhoff (3).

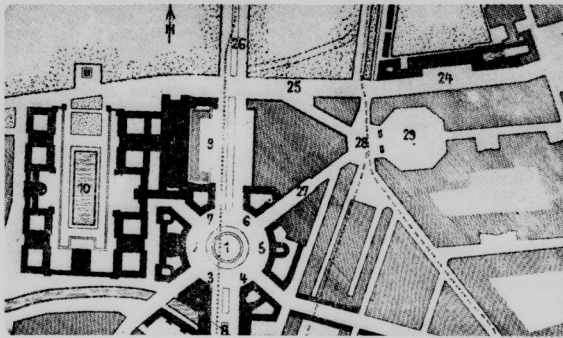


# NEUBAU BERLIN

Von unserem zur Architektur- und Kunsthandwerksausstellung nach München entsandten Schriftleitungsmitglied EHRHARD EVERS

Von den 266 Nummern des Ausstellungskataloges der Münchner Architektur-Ausstellung beziehen sich 98 ausdrücklich auf die Neugestaltung Berlins, 17 weitere Entwürfe werden ohne diese besondere Vorbemerkung angeführt, obwohl sich darunter so bedeutende Plannungen befinden wie etwa das Mühlendammprojekt, das Stadforum Berlin und die umfassenden Anlagen im Zusammenhang mit dem Tempelhofer Flughafen. Man kann also ohne Übertreibung sagen, rund ein Drittel der Ausstellung gehöre dem Gedanken eines Neubaus Berlins.

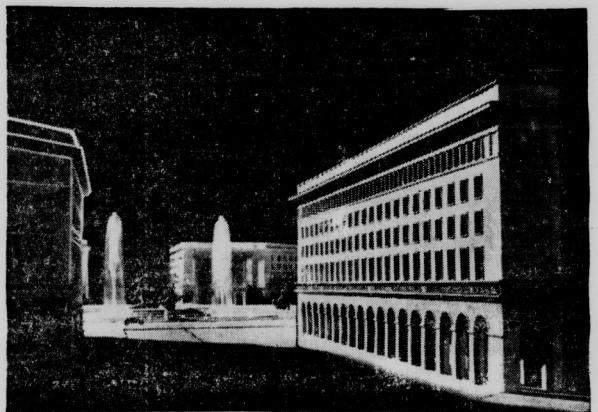
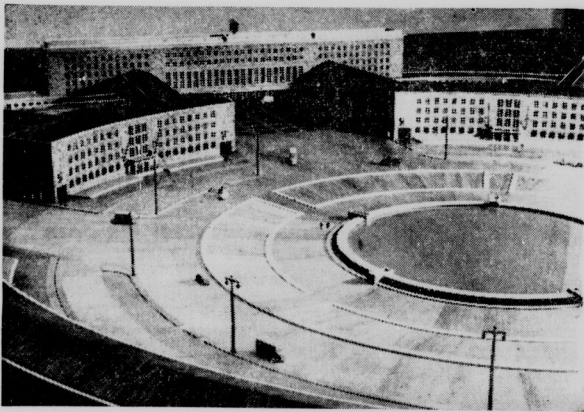
Teile dieser Neugestaltung der Reichshauptstadt sind in der Öffentlichkeit schon länger bekannt. Auch wir haben Gelegenheit genommen, die Vornahme der Nord-Süd-achse feiner Zeit in Wort und Zeichnungsschema zu behandeln. Was aber hier auf der Architektur-Ausstellung in München zu sehen ist, geht weit über das damals Gesagte hinaus. Es handelt sich nicht mehr um bauliche



haus der deutschen Künstler werden dort entstehen. Verkehr, Repräsentation, Organisation und Städte hochgestimmten Kunstgenusses finden sich beieinander.

Ein zweiter Neubauplatz liegt hinter Dom und Schloss. Es ist der Durchbruch der Ost-West-Achse durch die Altstadt jenseits der Spree. Der Fluß wird durch die von Ernst Eric Flammschmidt geplante Kaiser-Wilhelm-Brücke in breitem Zuge gebändigt, und dann schließen sich links und rechts die Fronten der Industrie- und Handelskammer, der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an. Die große Linie der Straße Unter den Eichen wird also auch auf dem anderen Ufer des Flusses fortgeführt.

Das schon oben zitierte Mühlendammprojekt von Professor Fritz Sogel mit der älteren Straßenführung sei in diesem Zusammenhang wieder genannt, ebenso das Stadforum am bisherigen Wolfenmarkt, wo sich Fritz Reibels Stadtpräsidentenhaus und die



Veränderungen eines Stadtbildes, sondern vorwiegend um einen förmlichen Neubaun.

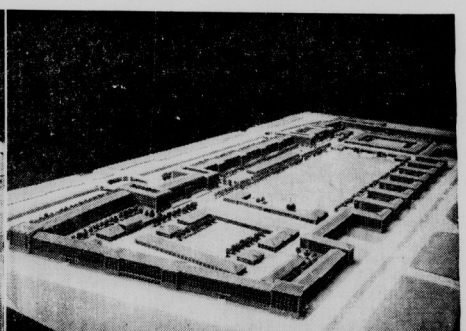
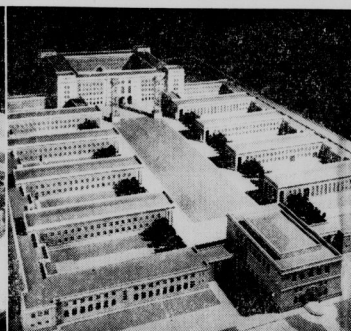
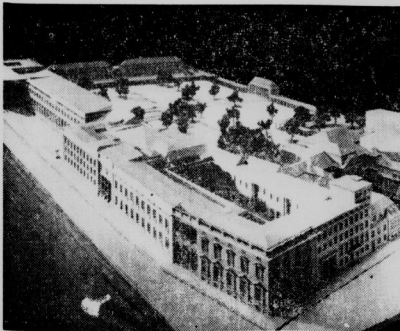
Jedermann kennt, und sei es aus der Bodenschau im Kino, den Potsdamer Platz in Berlin als das Verkehrszentrum der Innenstadt. Wie klein, ja fast kleinlich erscheint dieser wirbelnde und lärmende Platz schon im Modell gegenüber dem Runden Platz, der künftig in der Nähe der Potsdamer Brücke das Verkehrszentrum der Reichshauptstadt bilden wird. Wir zeigen ihn oben in Planansicht und Bild. Welche Geräumigkeit der Fahrbahnen. Welche Ueberflichtigkeit. Wieviel Luft und Licht. Und welche mächtigen Kulissen rings herum. Das Verkehrszentrum wird zugleich ein Arbeitszentrum: Das Haus des deutschen Fremdenverkehrs, das Thüringenhaus, das Kameradschaftshaus des Heeres, das Verwaltungsgebäude der Allianz Versicherungs-A.G., ein Ufa-Spieltheater und das Kameradschafts-



ungemein repräsentative Reichshünze erheben werden.

Ganze Stadtteile für sich bilden künftig die Wehrtechnische Fakultät der Technischen Hochschule, dessen Bauherr der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist, oder der sogenannte Moabitier Block, die von Klaje entworfene Kaserne für das Wachregiment Berlin, die an Stelle der alten Waiterskaserne tritt.

Ein vielbewundenes Hauptstück der Schau stellt die Planung des Flughafens Tempelhof dar. Dieser größte und modernste Flughafen der Welt ist auf höchst pittoresque und sehr schöne Art mit einem Stück romantisch-klassizistischen Berlin verbunden worden: Von der kleinen, in gotischem Stil erbauten Kriegereisenbahn Schinkel's auf dem Kreuzberg führen stufenförmig langgestreckte Wasserbecken in einer tiefen Alee direkt auf das



**Zu unsern Bildern:** Oben Mitte: Das neue Verkehrszentrum der Reichshauptstadt: 1. Brunnen auf dem Runden Platz, 2. Fremdenverkehrshaus, 3. Ufa-Spieltheater, 4. Kameradschaftshaus des Heeres, 5. Allianz-Verwaltungsgebäude, 6. Thüringenhaus, 7. Kasino Oberkommando des Heeres, 8. Nord-Südachse, 9. Soldatenhalle, 10. Oberkommando des Reichs, 11. Neubau Reichsanstalt, 12. Durchbruch Spreestraße, 13. Alte Siegesallee, 14. Potsdamer Platz, 15. Potsdamer Platz, 16. Potsdamer Platz, 17. Potsdamer Platz, 18. Potsdamer Platz, 19. Potsdamer Platz, 20. Potsdamer Platz, 21. Potsdamer Platz, 22. Potsdamer Platz, 23. Potsdamer Platz, 24. Potsdamer Platz, 25. Potsdamer Platz, 26. Potsdamer Platz, 27. Potsdamer Platz, 28. Potsdamer Platz, 29. Potsdamer Platz, 30. Potsdamer Platz, 31. Potsdamer Platz, 32. Potsdamer Platz, 33. Potsdamer Platz, 34. Potsdamer Platz, 35. Potsdamer Platz, 36. Potsdamer Platz, 37. Potsdamer Platz, 38. Potsdamer Platz, 39. Potsdamer Platz, 40. Potsdamer Platz, 41. Potsdamer Platz, 42. Potsdamer Platz, 43. Potsdamer Platz, 44. Potsdamer Platz, 45. Potsdamer Platz, 46. Potsdamer Platz, 47. Potsdamer Platz, 48. Potsdamer Platz, 49. Potsdamer Platz, 50. Potsdamer Platz, 51. Potsdamer Platz, 52. Potsdamer Platz, 53. Potsdamer Platz, 54. Potsdamer Platz, 55. Potsdamer Platz, 56. Potsdamer Platz, 57. Potsdamer Platz, 58. Potsdamer Platz, 59. Potsdamer Platz, 60. Potsdamer Platz, 61. Potsdamer Platz, 62. Potsdamer Platz, 63. Potsdamer Platz, 64. Potsdamer Platz, 65. Potsdamer Platz, 66. Potsdamer Platz, 67. Potsdamer Platz, 68. Potsdamer Platz, 69. Potsdamer Platz, 70. Potsdamer Platz, 71. Potsdamer Platz, 72. Potsdamer Platz, 73. Potsdamer Platz, 74. Potsdamer Platz, 75. Potsdamer Platz, 76. Potsdamer Platz, 77. Potsdamer Platz, 78. Potsdamer Platz, 79. Potsdamer Platz, 80. Potsdamer Platz, 81. Potsdamer Platz, 82. Potsdamer Platz, 83. Potsdamer Platz, 84. Potsdamer Platz, 85. Potsdamer Platz, 86. Potsdamer Platz, 87. Potsdamer Platz, 88. Potsdamer Platz, 89. Potsdamer Platz, 90. Potsdamer Platz, 91. Potsdamer Platz, 92. Potsdamer Platz, 93. Potsdamer Platz, 94. Potsdamer Platz, 95. Potsdamer Platz, 96. Potsdamer Platz, 97. Potsdamer Platz, 98. Potsdamer Platz, 99. Potsdamer Platz, 100. Potsdamer Platz, 101. Potsdamer Platz, 102. Potsdamer Platz, 103. Potsdamer Platz, 104. Potsdamer Platz, 105. Potsdamer Platz, 106. Potsdamer Platz, 107. Potsdamer Platz, 108. Potsdamer Platz, 109. Potsdamer Platz, 110. Potsdamer Platz, 111. Potsdamer Platz, 112. Potsdamer Platz, 113. Potsdamer Platz, 114. Potsdamer Platz, 115. Potsdamer Platz, 116. Potsdamer Platz, 117. Potsdamer Platz, 118. Potsdamer Platz, 119. Potsdamer Platz, 120. Potsdamer Platz, 121. Potsdamer Platz, 122. Potsdamer Platz, 123. Potsdamer Platz, 124. Potsdamer Platz, 125. Potsdamer Platz, 126. Potsdamer Platz, 127. Potsdamer Platz, 128. Potsdamer Platz, 129. Potsdamer Platz, 130. Potsdamer Platz, 131. Potsdamer Platz, 132. Potsdamer Platz, 133. Potsdamer Platz, 134. Potsdamer Platz, 135. Potsdamer Platz, 136. Potsdamer Platz, 137. Potsdamer Platz, 138. Potsdamer Platz, 139. Potsdamer Platz, 140. Potsdamer Platz, 141. Potsdamer Platz, 142. Potsdamer Platz, 143. Potsdamer Platz, 144. Potsdamer Platz, 145. Potsdamer Platz, 146. Potsdamer Platz, 147. Potsdamer Platz, 148. Potsdamer Platz, 149. Potsdamer Platz, 150. Potsdamer Platz, 151. Potsdamer Platz, 152. Potsdamer Platz, 153. Potsdamer Platz, 154. Potsdamer Platz, 155. Potsdamer Platz, 156. Potsdamer Platz, 157. Potsdamer Platz, 158. Potsdamer Platz, 159. Potsdamer Platz, 160. Potsdamer Platz, 161. Potsdamer Platz, 162. Potsdamer Platz, 163. Potsdamer Platz, 164. Potsdamer Platz, 165. Potsdamer Platz, 166. Potsdamer Platz, 167. Potsdamer Platz, 168. Potsdamer Platz, 169. Potsdamer Platz, 170. Potsdamer Platz, 171. Potsdamer Platz, 172. Potsdamer Platz, 173. Potsdamer Platz, 174. Potsdamer Platz, 175. Potsdamer Platz, 176. Potsdamer Platz, 177. Potsdamer Platz, 178. Potsdamer Platz, 179. Potsdamer Platz, 180. Potsdamer Platz, 181. Potsdamer Platz, 182. Potsdamer Platz, 183. Potsdamer Platz, 184. Potsdamer Platz, 185. Potsdamer Platz, 186. Potsdamer Platz, 187. Potsdamer Platz, 188. Potsdamer Platz, 189. Potsdamer Platz, 190. Potsdamer Platz, 191. Potsdamer Platz, 192. Potsdamer Platz, 193. Potsdamer Platz, 194. Potsdamer Platz, 195. Potsdamer Platz, 196. Potsdamer Platz, 197. Potsdamer Platz, 198. Potsdamer Platz, 199. Potsdamer Platz, 200. Potsdamer Platz, 201. Potsdamer Platz, 202. Potsdamer Platz, 203. Potsdamer Platz, 204. Potsdamer Platz, 205. Potsdamer Platz, 206. Potsdamer Platz, 207. Potsdamer Platz, 208. Potsdamer Platz, 209. Potsdamer Platz, 210. Potsdamer Platz, 211. Potsdamer Platz, 212. Potsdamer Platz, 213. Potsdamer Platz, 214. Potsdamer Platz, 215. Potsdamer Platz, 216. Potsdamer Platz, 217. Potsdamer Platz, 218. Potsdamer Platz, 219. Potsdamer Platz, 220. Potsdamer Platz, 221. Potsdamer Platz, 222. Potsdamer Platz, 223. Potsdamer Platz, 224. Potsdamer Platz, 225. Potsdamer Platz, 226. Potsdamer Platz, 227. Potsdamer Platz, 228. Potsdamer Platz, 229. Potsdamer Platz, 230. Potsdamer Platz, 231. Potsdamer Platz, 232. Potsdamer Platz, 233. Potsdamer Platz, 234. Potsdamer Platz, 235. Potsdamer Platz, 236. Potsdamer Platz, 237. Potsdamer Platz, 238. Potsdamer Platz, 239. Potsdamer Platz, 240. Potsdamer Platz, 241. Potsdamer Platz, 242. Potsdamer Platz, 243. Potsdamer Platz, 244. Potsdamer Platz, 245. Potsdamer Platz, 246. Potsdamer Platz, 247. Potsdamer Platz, 248. Potsdamer Platz, 249. Potsdamer Platz, 250. Potsdamer Platz, 251. Potsdamer Platz, 252. Potsdamer Platz, 253. Potsdamer Platz, 254. Potsdamer Platz, 255. Potsdamer Platz, 256. Potsdamer Platz, 257. Potsdamer Platz, 258. Potsdamer Platz, 259. Potsdamer Platz, 260. Potsdamer Platz, 261. Potsdamer Platz, 262. Potsdamer Platz, 263. Potsdamer Platz, 264. Potsdamer Platz, 265. Potsdamer Platz, 266. Potsdamer Platz, 267. Potsdamer Platz, 268. Potsdamer Platz, 269. Potsdamer Platz, 270. Potsdamer Platz, 271. Potsdamer Platz, 272. Potsdamer Platz, 273. Potsdamer Platz, 274. Potsdamer Platz, 275. Potsdamer Platz, 276. Potsdamer Platz, 277. Potsdamer Platz, 278. Potsdamer Platz, 279. Potsdamer Platz, 280. Potsdamer Platz, 281. Potsdamer Platz, 282. Potsdamer Platz, 283. Potsdamer Platz, 284. Potsdamer Platz, 285. Potsdamer Platz, 286. Potsdamer Platz, 287. Potsdamer Platz, 288. Potsdamer Platz, 289. Potsdamer Platz, 290. Potsdamer Platz, 291. Potsdamer Platz, 292. Potsdamer Platz, 293. Potsdamer Platz, 294. Potsdamer Platz, 295. Potsdamer Platz, 296. Potsdamer Platz, 297. Potsdamer Platz, 298. Potsdamer Platz, 299. Potsdamer Platz, 300. Potsdamer Platz, 301. Potsdamer Platz, 302. Potsdamer Platz, 303. Potsdamer Platz, 304. Potsdamer Platz, 305. Potsdamer Platz, 306. Potsdamer Platz, 307. Potsdamer Platz, 308. Potsdamer Platz, 309. Potsdamer Platz, 310. Potsdamer Platz, 311. Potsdamer Platz, 312. Potsdamer Platz, 313. Potsdamer Platz, 314. Potsdamer Platz, 315. Potsdamer Platz, 316. Potsdamer Platz, 317. Potsdamer Platz, 318. Potsdamer Platz, 319. Potsdamer Platz, 320. Potsdamer Platz, 321. Potsdamer Platz, 322. Potsdamer Platz, 323. Potsdamer Platz, 324. Potsdamer Platz, 325. Potsdamer Platz, 326. Potsdamer Platz, 327. Potsdamer Platz, 328. Potsdamer Platz, 329. Potsdamer Platz, 330. Potsdamer Platz, 331. Potsdamer Platz, 332. Potsdamer Platz, 333. Potsdamer Platz, 334. Potsdamer Platz, 335. Potsdamer Platz, 336. Potsdamer Platz, 337. Potsdamer Platz, 338. Potsdamer Platz, 339. Potsdamer Platz, 340. Potsdamer Platz, 341. Potsdamer Platz, 342. Potsdamer Platz, 343. Potsdamer Platz, 344. Potsdamer Platz, 345. Potsdamer Platz, 346. Potsdamer Platz, 347. Potsdamer Platz, 348. Potsdamer Platz, 349. Potsdamer Platz, 350. Potsdamer Platz, 351. Potsdamer Platz, 352. Potsdamer Platz, 353. Potsdamer Platz, 354. Potsdamer Platz, 355. Potsdamer Platz, 356. Potsdamer Platz, 357. Potsdamer Platz, 358. Potsdamer Platz, 359. Potsdamer Platz, 360. Potsdamer Platz, 361. Potsdamer Platz, 362. Potsdamer Platz, 363. Potsdamer Platz, 364. Potsdamer Platz, 365. Potsdamer Platz, 366. Potsdamer Platz, 367. Potsdamer Platz, 368. Potsdamer Platz, 369. Potsdamer Platz, 370. Potsdamer Platz, 371. Potsdamer Platz, 372. Potsdamer Platz, 373. Potsdamer Platz, 374. Potsdamer Platz, 375. Potsdamer Platz, 376. Potsdamer Platz, 377. Potsdamer Platz, 378. Potsdamer Platz, 379. Potsdamer Platz, 380. Potsdamer Platz, 381. Potsdamer Platz, 382. Potsdamer Platz, 383. Potsdamer Platz, 384. Potsdamer Platz, 385. Potsdamer Platz, 386. Potsdamer Platz, 387. Potsdamer Platz, 388. Potsdamer Platz, 389. Potsdamer Platz, 390. Potsdamer Platz, 391. Potsdamer Platz, 392. Potsdamer Platz, 393. Potsdamer Platz, 394. Potsdamer Platz, 395. Potsdamer Platz, 396. Potsdamer Platz, 397. Potsdamer Platz, 398. Potsdamer Platz, 399. Potsdamer Platz, 400. Potsdamer Platz, 401. Potsdamer Platz, 402. Potsdamer Platz, 403. Potsdamer Platz, 404. Potsdamer Platz, 405. Potsdamer Platz, 406. Potsdamer Platz, 407. Potsdamer Platz, 408. Potsdamer Platz, 409. Potsdamer Platz, 410. Potsdamer Platz, 411. Potsdamer Platz, 412. Potsdamer Platz, 413. Potsdamer Platz, 414. Potsdamer Platz, 415. Potsdamer Platz, 416. Potsdamer Platz, 417. Potsdamer Platz, 418. Potsdamer Platz, 419. Potsdamer Platz, 420. Potsdamer Platz, 421. Potsdamer Platz, 422. Potsdamer Platz, 423. Potsdamer Platz, 424. Potsdamer Platz, 425. Potsdamer Platz, 426. Potsdamer Platz, 427. Potsdamer Platz, 428. Potsdamer Platz, 429. Potsdamer Platz, 430. Potsdamer Platz, 431. Potsdamer Platz, 432. Potsdamer Platz, 433. Potsdamer Platz, 434. Potsdamer Platz, 435. Potsdamer Platz, 436. Potsdamer Platz, 437. Potsdamer Platz, 438. Potsdamer Platz, 439. Potsdamer Platz, 440. Potsdamer Platz, 441. Potsdamer Platz, 442. Potsdamer Platz, 443. Potsdamer Platz, 444. Potsdamer Platz, 445. Potsdamer Platz, 446. Potsdamer Platz, 447. Potsdamer Platz, 448. Potsdamer Platz, 449. Potsdamer Platz, 450. Potsdamer Platz, 451. Potsdamer Platz, 452. Potsdamer Platz, 453. Potsdamer Platz, 454. Potsdamer Platz, 455. Potsdamer Platz, 456. Potsdamer Platz, 457. Potsdamer Platz, 458. Potsdamer Platz, 459. Potsdamer Platz, 460. Potsdamer Platz, 461. Potsdamer Platz, 462. Potsdamer Platz, 463. Potsdamer Platz, 464. Potsdamer Platz, 465. Potsdamer Platz, 466. Potsdamer Platz, 467. Potsdamer Platz, 468. Potsdamer Platz, 469. Potsdamer Platz, 470. Potsdamer Platz, 471. Potsdamer Platz, 472. Potsdamer Platz, 473. Potsdamer Platz, 474. Potsdamer Platz, 475. Potsdamer Platz, 476. Potsdamer Platz, 477. Potsdamer Platz, 478. Potsdamer Platz, 479. Potsdamer Platz, 480. Potsdamer Platz, 481. Potsdamer Platz, 482. Potsdamer Platz, 483. Potsdamer Platz, 484. Potsdamer Platz, 485. Potsdamer Platz, 486. Potsdamer Platz, 487. Potsdamer Platz, 488. Potsdamer Platz, 489. Potsdamer Platz, 490. Potsdamer Platz, 491. Potsdamer Platz, 492. Potsdamer Platz, 493. Potsdamer Platz, 494. Potsdamer Platz, 495. Potsdamer Platz, 496. Potsdamer Platz, 497. Potsdamer Platz, 498. Potsdamer Platz, 499. Potsdamer Platz, 500. Potsdamer Platz, 501. Potsdamer Platz, 502. Potsdamer Platz, 503. Potsdamer Platz, 504. Potsdamer Platz, 505. Potsdamer Platz, 506. Potsdamer Platz, 507. Potsdamer Platz, 508. Potsdamer Platz, 509. Potsdamer Platz, 510. Potsdamer Platz, 511. Potsdamer Platz, 512. Potsdamer Platz, 513. Potsdamer Platz, 514. Potsdamer Platz, 515. Potsdamer Platz, 516. Potsdamer Platz, 517. Potsdamer Platz, 518. Potsdamer Platz, 519. Potsdamer Platz, 520. Potsdamer Platz, 521. Potsdamer Platz, 522. Potsdamer Platz, 523. Potsdamer Platz, 524. Potsdamer Platz, 525. Potsdamer Platz, 526. Potsdamer Platz, 527. Potsdamer Platz, 528. Potsdamer Platz, 529. Potsdamer Platz, 530. Potsdamer Platz, 531. Potsdamer Platz, 532. Potsdamer Platz, 533. Potsdamer Platz, 534. Potsdamer Platz, 535. Potsdamer Platz, 536. Potsdamer Platz, 537. Potsdamer Platz, 538. Potsdamer Platz, 539. Potsdamer Platz, 540. Potsdamer Platz, 541. Potsdamer Platz, 542. Potsdamer Platz, 543. Potsdamer Platz, 544. Potsdamer Platz, 545. Potsdamer Platz, 546. Potsdamer Platz, 547. Potsdamer Platz, 548. Potsdamer Platz, 549. Potsdamer Platz, 550. Potsdamer Platz, 551. Potsdamer Platz, 552. Potsdamer Platz, 553. Potsdamer Platz, 554. Potsdamer Platz, 555. Potsdamer Platz, 556. Potsdamer Platz, 557. Potsdamer Platz, 558. Potsdamer Platz, 559. Potsdamer Platz, 560. Potsdamer Platz, 561. Potsdamer Platz, 562. Potsdamer Platz, 563. Potsdamer Platz, 564. Potsdamer Platz, 565. Potsdamer Platz, 566. Potsdamer Platz, 567. Potsdamer Platz, 568. Potsdamer Platz, 569. Potsdamer Platz, 570. Potsdamer Platz, 571. Potsdamer Platz, 572. Potsdamer Platz, 573. Potsdamer Platz, 574. Potsdamer Platz, 575. Potsdamer Platz, 576. Potsdamer Platz, 577. Potsdamer Platz, 578. Potsdamer Platz, 579. Potsdamer Platz, 580. Potsdamer Platz, 581. Potsdamer Platz, 582. Potsdamer Platz, 583. Potsdamer Platz, 584. Potsdamer Platz, 585. Potsdamer Platz, 586. Potsdamer Platz, 587. Potsdamer Platz, 588. Potsdamer Platz, 589. Potsdamer Platz, 590. Potsdamer Platz, 591. Potsdamer Platz, 592. Potsdamer Platz, 593. Potsdamer Platz, 594. Potsdamer Platz, 595. Potsdamer Platz, 596. Potsdamer Platz, 597. Potsdamer Platz, 598. Potsdamer Platz, 599. Potsdamer Platz, 600. Potsdamer Platz, 601. Potsdamer Platz, 602. Potsdamer Platz, 603. Potsdamer Platz, 604. Potsdamer Platz, 605. Potsdamer Platz, 606. Potsdamer Platz, 607. Potsdamer Platz, 608. Potsdamer Platz, 609. Potsdamer Platz, 610. Potsdamer Platz, 611. Potsdamer Platz, 612. Potsdamer Platz, 613. Potsdamer Platz, 614. Potsdamer Platz, 615. Potsdamer Platz, 616. Potsdamer Platz, 617. Potsdamer Platz, 618. Potsdamer Platz, 619. Potsdamer Platz, 620. Potsdamer Platz, 621. Potsdamer Platz, 622. Potsdamer Platz, 623. Potsdamer Platz, 624. Potsdamer Platz, 625. Potsdamer Platz, 626. Potsdamer Platz, 627. Potsdamer Platz, 628. Potsdamer Platz, 629. Potsdamer Platz, 630. Potsdamer Platz, 631. Potsdamer Platz, 632. Potsdamer Platz, 633. Potsdamer Platz, 634. Potsdamer Platz, 635. Potsdamer Platz, 636. Potsdamer Platz, 637. Potsdamer Platz, 638. Potsdamer Platz, 639. Potsdamer Platz, 640. Potsdamer Platz, 641. Potsdamer Platz, 642. Potsdamer Platz, 643. Potsdamer Platz, 644. Potsdamer Platz, 645. Potsdamer Platz, 646. Potsdamer Platz, 647. Potsdamer Platz, 648. Potsdamer Platz, 649. Potsdamer Platz, 650. Potsdamer Platz, 651. Potsdamer Platz, 652. Potsdamer Platz, 653. Potsdamer Platz, 654. Potsdamer Platz, 655. Potsdamer Platz, 656. Potsdamer Platz, 657. Potsdamer Platz, 658. Potsdamer Platz, 659. Potsdamer Platz, 660. Potsdamer Platz, 661. Potsdamer Platz, 662. Potsdamer Platz, 663. Potsdamer Platz, 664. Potsdamer Platz, 665. Potsdamer Platz, 666. Potsdamer Platz, 667. Potsdamer Platz, 668. Potsdamer Platz, 669. Potsdamer Platz, 670. Potsdamer Platz, 671. Potsdamer Platz, 672. Potsdamer Platz, 673. Potsdamer Platz, 674. Potsdamer Platz, 675. Potsdamer Platz, 676. Potsdamer Platz, 677. Potsdamer Platz, 678. Potsdamer Platz, 679. Potsdamer Platz, 680. Potsdamer Platz, 681. Potsdamer Platz, 682. Potsdamer Platz, 683. Potsdamer Platz, 684. Potsdamer Platz, 685. Potsdamer Platz, 686. Potsdamer Platz, 687. Potsdamer Platz, 688. Potsdamer Platz, 689. Potsdamer Platz, 690. Potsdamer Platz, 691. Potsdamer Platz, 692. Potsdamer Platz, 693. Potsdamer Platz, 694. Potsdamer Platz, 695. Potsdamer Platz, 696. Potsdamer Platz, 697. Potsdamer Platz, 698. Potsdamer Platz, 699. Potsdamer Platz, 700. Potsdamer Platz, 701. Potsdamer Platz, 702. Potsdamer Platz, 703. Potsdamer Platz, 704. Potsdamer Platz, 705. Potsdamer Platz, 706. Potsdamer Platz, 707. Potsdamer Platz, 708. Potsdamer Platz, 709. Potsdamer Platz, 710. Potsdamer Platz, 711. Potsdamer Platz, 712. Potsdamer Platz, 713. Potsdamer Platz, 714. Potsdamer Platz, 715. Potsdamer Platz, 716. Potsdamer Platz, 717. Potsdamer Platz, 718. Potsdamer Platz, 719. Potsdamer Platz, 720. Potsdamer Platz, 721. Potsdamer Platz, 722. Potsdamer Platz, 723. Potsdamer Platz, 724. Potsdamer Platz, 725. Potsdamer Platz, 726. Potsdamer Platz, 727. Potsdamer Platz, 728. Potsdamer Platz, 729. Potsdamer Platz, 730. Potsdamer Platz, 731. Potsdamer Platz, 732. Potsdamer Platz, 733. Potsdamer Platz, 734. Potsdamer Platz, 735. Potsdamer Platz, 736. Potsdamer Platz, 737. Potsdamer Platz, 738. Potsdamer Platz, 739. Potsdamer Platz, 740. Potsdamer Platz, 741. Potsdamer Platz, 742. Potsdamer Platz, 743. Potsdamer Platz, 744. Potsdamer Platz, 745. Potsdamer Platz, 746. Potsdamer Platz, 747. Potsdamer Platz, 748. Potsdamer Platz, 749. Potsdamer Platz, 750. Potsdamer Platz, 751. Potsdamer Platz, 752. Potsdamer Platz, 753. Potsdamer Platz, 754. Potsdamer Platz, 755. Potsdamer Platz, 756. Potsdamer Platz, 757. Potsdamer Platz, 758. Potsdamer Platz, 759. Potsdamer Platz, 760. Potsdamer Platz, 761. Potsdamer Platz, 762. Potsdamer Platz, 763. Potsdamer Platz, 764. Potsdamer Platz, 765. Potsdamer Platz, 766. Potsdamer Platz, 767. Potsdamer Platz, 768. Potsdamer Platz, 769. Potsdamer Platz, 770. Potsdamer Platz, 771. Potsdamer Platz, 772. Potsdamer Platz, 773. Potsdamer Platz, 774. Potsdamer Platz, 775. Potsdamer Platz, 776. Potsdamer Platz, 777. Potsdamer Platz, 778. Potsdamer Platz, 779. Potsdamer Platz, 780. Potsdamer Platz, 781. Potsdamer Platz, 782. Potsdamer Platz, 783. Potsdamer Platz, 784. Potsdamer Platz, 785. Potsdamer Platz, 786. Potsdamer Platz, 787. Potsdamer Platz, 788. Potsdamer Platz, 789. Potsdamer Platz, 790. Potsdamer Platz, 791. Potsdamer Platz, 792. Potsdamer Platz, 793. Potsdamer Platz, 794. Potsdamer Platz, 795. Potsdamer Platz, 796. Potsdamer Platz, 797. Potsdamer Platz, 798. Potsdamer Platz, 799. Potsdamer Platz, 800. Potsdamer Platz, 801. Potsdamer Platz, 802. Potsdamer Platz, 803. Potsdamer Platz, 804. Potsdamer Platz, 805. Potsdamer Platz, 806. Potsdamer Platz, 807. Potsdamer Platz, 808. Potsdamer Platz, 809. Potsdamer Platz, 810. Potsdamer Platz, 811. Potsdamer Platz, 812. Potsdamer Platz, 813. Potsdamer Platz, 814. Potsdamer Platz, 815. Potsdamer Platz, 816. Potsdamer Platz, 817. Potsdamer Platz, 818. Potsdamer Platz, 819. Potsdamer Platz, 820. Potsdamer Platz, 821. Potsdamer Platz, 822. Potsdamer Platz, 823. Potsdamer Platz, 824. Potsdamer Platz, 825. Potsdamer Platz, 826. Potsdamer Platz, 827. Potsdamer Platz, 828. Potsdamer Platz, 829. Potsdamer Platz, 830. Potsdamer Platz, 831. Potsdamer Platz, 832. Potsdamer Platz, 833. Potsdamer Platz, 834. Potsdamer Platz, 835. Potsdamer Platz, 836. Potsdamer Platz, 837. Potsdamer Platz, 838. Potsdamer Platz, 839. Potsdamer Platz, 840. Potsdamer Platz, 841. Potsdamer Platz, 842. Potsdamer Platz, 843. Potsdamer Platz, 844. Potsdamer Platz, 845. Potsdamer Platz, 846. Potsdamer Platz, 847. Potsdamer Platz, 848. Potsdamer Platz, 849. Potsdamer Platz, 850. Potsdamer Platz, 851. Potsdamer Platz, 852. Potsdamer Platz, 853. Potsdamer Platz, 854. Potsdamer Platz, 855. Potsdamer Platz, 856. Potsdamer Platz, 857. Potsdamer Platz, 858. Potsdamer Platz, 859. Potsdamer Platz, 860. Potsdamer Platz, 861. Potsdamer Platz, 862. Potsdamer Platz, 863. Potsdamer Platz, 864. Potsdamer Platz, 865. Potsdamer Platz, 866. Potsdamer Platz, 867. Potsdamer Platz, 868. Potsdamer Platz, 869. Potsdamer Platz, 870. Potsdamer Platz, 871. Potsdamer Platz, 872. Potsdamer Platz, 873. Potsdamer Platz, 874. Potsdamer Platz, 875. Potsdamer Platz, 876. Potsdamer Platz, 877. Potsdamer Platz, 878. Potsdamer Platz, 879. Potsdamer Platz, 880. Potsdamer Platz, 881. Potsdamer Platz, 882. Potsdamer Platz, 883. Potsdamer Platz, 884. Potsdamer Platz, 885. Potsdamer Platz, 886. Potsdamer Platz, 887. Potsdamer Platz, 888. Potsdamer Platz, 889. Potsdamer Platz, 890. Potsdamer Platz, 891. Potsdamer Platz, 892. Potsdamer Platz, 893. Potsdamer Platz, 894. Potsdamer Platz, 895. Potsdamer Platz, 896. Potsdamer Platz, 897. Potsdamer Platz, 898. Potsdamer Platz, 899. Potsdamer Platz, 900. Potsdamer Platz, 901. Potsdamer Platz, 902. Potsdamer Platz, 903. Potsdamer Platz, 904. Potsdamer Platz, 905. Potsdamer Platz, 906. Potsdamer Platz, 907. Potsdamer Platz, 908. Potsdamer Platz, 909. Potsdamer Platz, 910. Potsdamer Platz, 911. Potsdamer Platz, 912. Potsdamer Platz, 913. Potsdamer Platz, 914. Potsdamer Platz, 915. Potsdamer Platz, 916. Potsdamer Platz, 917. Potsdamer Platz, 918. Potsdamer Platz, 919. Potsdamer Platz, 920. Potsdamer Platz, 921. Potsdamer Platz, 922. Potsdamer Platz, 923. Potsdamer Platz, 924. Potsdamer Platz, 925. Potsdamer Platz, 926. Potsdamer Platz, 927. Potsdamer Platz, 928. Potsdamer Platz, 929. Potsdamer Platz, 930. Potsdamer Platz, 931. Potsdamer Platz, 932. Potsdamer Platz, 933. Potsdamer Platz, 934. Potsdamer Platz, 935. Potsdamer Platz, 936. Potsdamer Platz, 937. Potsdamer Platz, 938. Potsdamer Platz, 939. Potsdamer Platz, 940. Potsdamer Platz, 941. Potsdamer Platz, 942. Potsdamer Platz, 943. Potsdamer Platz, 944. Potsdamer Platz, 945. Potsdamer Platz, 946. Potsdamer Platz, 947. Potsdamer Platz, 948. Potsdamer Platz, 949. Potsdamer Platz, 950. Potsdamer Platz, 951. Potsdamer Platz, 952. Potsdamer Platz, 953. Potsdamer Platz, 954. Potsdamer Platz, 955. Potsdamer Platz, 956. Potsdamer Platz, 957. Potsdamer Platz, 958. Potsdamer Platz, 959. Potsdamer Platz, 960. Potsdamer Platz, 961. Potsdamer Platz, 962. Potsdamer Platz, 963. Potsdamer Platz, 964. Potsdamer Platz, 965. Potsdamer Platz, 966. Potsdamer Platz, 967. Potsdamer Platz, 968. Potsdamer Platz, 969. Potsdamer Platz, 970. Potsdamer Platz, 971. Potsdamer Platz, 972. Potsdamer Platz, 973. Potsdamer Platz, 974. Potsdamer Platz, 975. Potsdamer Platz, 976. Potsdamer Platz, 977. Potsdamer Platz, 978. Potsdamer Platz, 979. Potsdamer Platz, 980. Potsdamer Platz, 981. Potsdamer Platz, 982. Potsdamer Platz, 983. Potsdamer Platz, 984. Potsdamer Platz, 985. Potsdamer Platz, 986. Potsdamer Platz, 987. Potsdamer Platz, 988. Potsdamer Platz, 989. Potsdamer Platz, 990. Potsdamer Platz, 991. Potsdamer Platz, 992. Potsdamer Platz, 993. Potsdamer Platz, 994. Potsdamer Platz, 995. Potsdamer Platz, 996. Potsdamer Platz, 997. Potsdamer Platz, 998. Potsdamer Platz, 999. Potsdamer Platz, 1000. Potsdamer Platz, 1001. Potsdamer Platz, 1002. Potsdamer Platz, 1003. Potsdamer Platz, 1004. Potsdamer Platz, 1005. Potsdamer Platz, 1006. Potsdamer Platz, 1007. Potsdamer Platz, 1008. Potsdamer Platz, 1009. Potsdamer Platz, 1010. Potsdamer Platz, 1011. Potsdamer Platz, 1012. Potsdamer Platz, 1013. Potsdamer Platz, 1014. Potsdamer Platz, 1015. Potsdamer Platz, 1016. Potsdamer Platz, 1017. Potsdamer Platz, 1018. Potsdamer Platz, 1019. Potsdamer Platz, 1020. Potsdamer Platz, 1021. Potsdamer Platz, 1022. Potsdamer Platz, 1023. Potsdamer Platz, 1024. Potsdamer Platz, 1025. Potsdamer Platz, 1026. Potsdamer Platz, 1027. Potsdamer Platz, 1028. Potsdamer Platz, 1029. Potsdamer Platz, 1030. Potsdamer Platz, 1031. Potsdamer Platz, 1032. Potsdamer Platz, 1033. Potsdamer Platz, 1034. Potsdamer Platz, 1035. Potsdamer Platz, 1036. Potsdamer Platz, 1037. Potsdamer Platz, 1038. Potsdamer Platz, 1039. Potsdamer Platz, 1040. Potsdamer Platz, 1041. Potsdamer Platz, 1042. Potsdamer Platz, 1043. Potsdamer Platz, 1044. Potsdamer Platz, 1045. Potsdamer Platz, 1046. Potsdamer Platz, 1047. Potsdamer Platz, 1048. Potsdamer Platz, 1049. Potsdamer Platz, 1050. Potsdamer Platz, 1051. Potsdamer Platz, 1052. Potsdamer Platz, 1053. Potsdamer Platz, 1054. Potsdamer Platz, 1055. Potsdamer Platz, 1056. Potsdamer Platz, 1057. Potsdamer Platz, 1058. Potsd

Empfangsgebäude des Flughafens zu (Entwurf: Ernst Sagebiel)

Neue Modelle zeigen die künftige Form des Erweiterungsbaues der Reichshofbahn, die wir ebenfalls im Bild anführen. Man erkennt darauf deutlich den ursprünglichen Kern mit dem Einfahrtstisch (am Bildrand rechts), sieht den ersten Neubau mit dem historischen Balkon des Führers, und dann sieht sich um die Ecke der Vorkasse der mächtige Flügel des letzten Erweiterungsbaues hin, der ja bereits unter Dach gebracht werden konnte.

Die Beispiele stehen sich gegenüber. Man könnte sie einzeln geben, aber Inneneinrichtungen sprechen und klären an Namen von Mitarbeitern reihen, ohne damit die Materie zu erschöpfen. Es ist darum möglich, genommen von Berlin, das mit seinen dreißig Modellen ebenfalls eine Stadt im Neubau geworden ist. Wir verzichten auf weitere Beispiele und beschränken uns darauf, zu berichten, daß das bisherige Bahnhofsgebiet der Hauptstadt der Bewegung verstanden wird, um einem neuen Vergnügungszentrum Platz zu machen. Kernstück dieses Umbauplanes wird die Münchener Oper sein, die Professor Wolbemar Brinmann entworfen hat. Eine hundert Meter breite Freitreppe führt auf den Vorplatz. Das Dach des Hauptgebäudes wird von zwanzig Meter hohen Säulen getragen. Das Bühnenhaus wird einen dreieckigen Bühnenraum 75 Meter breit hin- und herzuführen erlauben. Dreitausend Sitzplätze sind vorgesehen.

Dieser Theaterbau mit seiner Frontbreite von 120 Metern, einer Länge von 100 Metern und einer Durchgangshöhe von 40 Metern steht nicht allein für sich. Man kommt zu ihm auf einer 150 Meter breiten Einfahrtstraße über einen 220 Meter im Durchmesser fassenden Platz, an dem ein Opernhaus und ein Operncafé gelegen sind. Für den Führer ist eine besondere Einfahrt vorhanden, die ähnlich gebaut ist wie beim Olympiastadion in Berlin. Im Juli 1933 ist die Grundstein-

legung geplant, sieben Jahre später soll der Gesamttempel vollendet sein.

Am Odeonsplatz sind wichtige Veränderungen im Bild. Professor Ernst Sagebiel, München, baut das neue Odeon. Der Hofgarten bleibt in seinen wesentlichen Teilen erhalten, und das neue Zentralministerium wird einen neuen baulichen Mittelpunkt im alten München bilden. Weiter gegen den Englischen Garten wird die Häuserfront gegenüber dem Haus der Deutschen Kunst verändert und einem Haus der Architekten und des Kunsthandwerks Platz gemacht. Auch am Königl. Hof, der in seiner bisherigen Planung abgeschlossen sein dürfte, interessieren der Neubau der Kasse des Brauereihauses und die Erweiterungsarbeiten der Alten Pinakothek.

Berlin wir noch einen Blick auf Dresden, das mit zehn Modellen in der Ausstellung vertreten ist, so finden wir hier vor allem die Neugestaltung des Königsplatzes, aber auch umfassende Planungen in der Innenstadt, die beide gleichermaßen den Bedürfnissen des abgeklärten Verkehrs wie denen unseres veränderten Lebensgefühls nach neuer Rundgestaltung entsprechen.

Sucht man angefaßt dieser vielgestaltigen Pläne nach einem einheitlichen geistigen Nenner für die mannigfachen und an den verschiedenen Orten erlassenen Baumaßnahmen, so wird zunächst der Wunsch rege, brauchbare Vergleiche zu ziehen, um Wesen und Bedeutung des Neubaus Deutschlands zu erkennen und zu unterstreichen. Es liegt auf der Hand, daß in der Person des Führers allein der zentrale Wille zu suchen ist, von dem aus der Aufbau im Geistigen und Willensmäßigen erfolgt. In seiner Person liegt auch die Gleichzeitigkeit und der Zusammenhang im Räumlichen begründet: Adolf Hitler ist Auftraggeber, Bauherr und Architekt auf dem Hauptbauplatz Deutschland.

Wo aber, so fragen wir weiter, findet sich in der Geschichte der Baukunst ein ähnlicher Vorgang, der zur Verwirklichung oder Erläu-

terung herangezogen werden könnte? Paris ist eine Stadt, größer und älter als Berlin oder München, entstanden an einem Flußübergang wie jene, aber ausbleibender und feinerer Bauplastik und Großartigkeit und Sandelhaftigkeit. Sein Geschick wurde nicht selten Herren bestimmt: Ludwig XIV., Napoleon I. und III. waren die wichtigsten. Und deren Planungen sind heute abermals überflüssig.

In Deutschland kennen wir Städtebilder von hohem Ebenmaß, schönem Gleichgewicht und unentzerrbarem Rhythmus: Mannheim, Karlsruhe, Erlangen, denen das 18. Jahrhundert den Stempel seiner Raumfindung aufdrückte. Wir haben Marktplätze von einmaliger Schönheit: Völk, Frankfurt a. M., Nürnberg und Halle, die in ihrem angemessenen Gefühl für geschlossene Raumwirkung großen, feierlichen Säulen gleichen und heute, da wir ihren Sinn wieder betrachten gelernt haben, auch Schmelz feierlicher Spiele geworden sind. Vor wenigen Tagen haben wir des 150. Geburtstages von Georg L. Paves gedacht, jenes klassizistischen Baumeisters, der der Stadt Hannover ihr bis zum heutigen Tage gültiges Gesicht gab. Sein Name wird künftig mit einer Stiftung für Studierende der Technischen Hochschule Hannover verbunden sein.

Was es das Wesen des Nord, das es durch Einzelbauten, vor allem Kirchen, die einzelne Stadt nicht nur, sondern eine ganze Landschaft durchdrang — man denke an Volkhard Neumann, der der Stadt Würzburg und dem gesamten Frankenlande unvergängliche Zeuge seiner Verantwortlichkeit eintrug — so entwickelte sich der klassizistische Baumeister aus dem Wohngefühl seiner Zeit zum Städteplaner, indem er öffentliche und private Aufträge zur gleichen Zeit in Uebereinstimmung zu bringen trachtete. Begreifen wir den Sinn unserer Zeit, so sehen wir ein Staatsdenken sich entwickeln, das bestimmend auf die gesamte Bauplanung einwirkt. Ihr Wesensmerkmal ist Voraussehen. Ausgangspunkt ist der ideale Stadtplan, dem sich die Begegn-

heiten des tatsächlichen Stadtgeschehens zu fügen haben. Und der Weg geht weiter über den organisch wachsenden Neubau bis zum letzten Eingebau. An diesen Punkte wird klar, weshalb man jetzt in Deutschland immer wieder den Namen Schinkel zitiert. Die Ueberlegungen, die unsere Baumeister heute anstellen, heißen mit denen der klassizistischen Architekten in Deutschland und insbesondere Schinkels eine große Ähnlichkeit. Nicht ohne Grund empfinden wir die Bauwerke jener Zeit als Ausdruck eines geistigen Zells, den die nachfolgenden Generationen mehr und mehr verloren haben. Nämlich darauf hinzuwirken, daß unsere Großbauten in der Klarheit ihrer Verhältnisse, in der klareren Ordnung, in der Schlichtheit ihrer Formen, in der Klarheit, Klarheit und Innengestaltung manchen verwandten Zug mit Schinkel und seinem Kreis aufweisen.

Und doch bedeutet das neue Bauen im Reich nicht klassische Anlehnung an überkommene Vorbilder. Es entwickelt die deutsche Tradition weiter. Das ist Köln, in Münster, in Weimar von alters her nicht, gehört zu dem besten und unverletzlichen Volk deutscher Bau- und Volkstun. Was in Berlin, München, Dresden und Weimar, was in Bergschadungen und am Giesseifen empormäht, ist Zeichen einer neuen Staatsbaukunst, die so, wie sie sich um gegenwärtig darstellt, in der Geschichte zwar manche Vorläufer aufweist, tatsächlich jedoch ohne Vorbild steht. Denn sie erstreckt sich nicht auf eine Stadt, sondern umfaßt ein Reich. Sie schafft nicht allein neue Bauwerke, sondern eine neue Baumgattung. Sie wirkt mit stiftender Kraft bis in den entferntesten Winkel der einsamen Landschaft und schließt Stadt und Land, Mensch und Natur auf eine einzigartige Weise zusammen. Das das ohne Willkür möglich ist, verdankt sie der Beherrschung aller weltlichen Güter, unter das das sie selber stellt. Und so ist sie im höchsten und tiefsten Sinne deutsch, empfinden auf dem Boden und auf der Ueberlieferung unseres Ahnenrechts, rüchmächtig und in alle Zukunft dem ewigen Deutschland verbunden.

Rundfunkprogramm Sonntag, Montag und Dienstag Leipzig

- 6.00: Vorfahrtkonzert. 8.00: Musik am Morgen. 8.30: Weihnachts-Crescendofest. 9.00: Morgenlieder der Pfingstgenossen. 9.30: Nun singet und seid froh! 11.30: Münchener Sonntagsmusik. 12.00: Mittagskonzert. 14.00: Zeit und Wetter. 14.05: Musik nach Tisch. 16.00: Seltener Nachmittags. 18.00: Seltene Weihnachtsmusik. 18.30: Die heilige Nacht. Eine Weihnachtslegende. 19.00: Herbst-Feiern: Von Carlos. 22.00: Weihnachtsnachrichten, Wettermeldungen, Sport. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

- 6.00: Vorfahrtkonzert. 8.00: Evangelische Morgenlieder. 8.30: Crescendofest. 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. 9.45: Seltener Weihnachts. 11.30: Der Kreuzherren singt weihnachtliche Lieder. 12.00: Schloßkonzert. 14.00: Zeit und Wetter. 14.05: Musik nach Tisch. 15.30: Ein grüner Baum zur Wintersonne. Märchenbilder. 16.00: Zeit der guten Wünsche. 18.00: Weis ein süßlicher Schinken über's Schmeebühl Land. 18.35: Winterlands. 19.15: Einfache G-a-oll. 20.00: Weihnachtslieder. 22.00: Weihnachtsnachrichten, Wettermeldungen, Sport. 22.30: Nachtmusik.

- 6.00: Morgenkonzert, Reichsbreitensender. 6.10: G-musik. 6.30: Festkonzert. 7.00: Festkonzert. 7.30: Festkonzert. 8.00: G-musik. 8.30: Fröhlicher Klang 1. Arbeitspaule. 9.30: Seltener Weihnachtslieder. 10.30: Wettermeldungen, Tagesprogramm, Schloßkonzert. 11.35: Seltene vor... Jahren. 11.40: Zum tätigen Leben. 11.55: Zeit und Wetter. 12.00: Mittagskonzert. 12.05: Nachrichten. 12.05: Zeit, Nachrichten, Briefe. 12.10: Musik nach Tisch.

Die neuesten Rundfunk-Geräte B. Döll. Blaupunkt, Lorenz, Heide, Philips, Siemens, Telefunken. Unverbindliche Vorführung. Planohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

RADIO-APPARATE Mende - Blaupunkt - Telefunken - Lorenz ELEKTRO BOTH KONIGSTRASSE 19

- 12.00: Konzert. 12.55: Zeit, Schloßkonzert. 13.15: Konzert. 14.00: Festkonzert, Ruppen. 14.05: Seltene, Wald und Wandelfest. 14.30: Weihnachtsliches Hauskonzert. 15.15: Volkstümliche Weihnachts- und Neujahrslieder. 16.00: Musik am Nachmittage. 16.30: Zeit, Schloßkonzert. 18.00: Die Parade der Rindböden. 19.00: Mikrophon bescheiden den Kindern Menschen, Gedanken u. Geschichten. 20.00: Kempnauer, Aurnachrichten, Wetter.



Kraft und Wille werden auch in diesem Jahr, dem Jahr der deutschen Arbeitsschicht, den Sieg erkämpfen. In der Werbung muß s jetzt genau so sein! Denn neue Gedanken und frische Impulse haben die Wirtschaft noch immer belebt. Die Anzeige marschieren hier als Verkäufer und als Mitarbeiter in der vordersten Front! Anzeigen in unserer Zeitung sind der Wegweiser für eine disziplinierte kaufkräftige Leserschaft. die Ihnen zu danken weiß, wenn Sie in offen und freimütig sagen, was Sie günstig anzubieten haben. - „Was gut ist, darf nicht im Verborgenen blühen!“ Vorwärts-Zeitung

- 20.10: „Säsel und Strel“. Märchenbilder. 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Barnabas von Gees spielt.

- 6.00: Schloßkonzert, Morgenkonzert. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Konzert. 7.00: Nachrichten. 10.30: Festbilder, Rindergarten. 11.35: Seewetterbericht. 11.50: Zeitliche kurze Minuten. 12.00: Konzert. 12.10: Konzert. 12.15: Zeit, Schloßkonzert. 13.45: Neue Nachrichten. 14.00: Artikel von Axel bis Dreil. 15.00: Wetter Markt und Berichten. 15.15: Seltene Seltener Spiel. 15.40: Musik aus dem China. 16.00: Programmübersicht. 16.30: Musik am Nachmittage. 18.00: Rindergarten in praktischer Nationalsozialismus. 18.15: Melodie und Slavier. 18.50: Musikalische Einlaute. 8.55: Die Rindergarten. 19.00: Weihnachtslieder. 19.15: Seltene Musik. 19.00: Kempnauer, Aurnachrichten, Wetter. 20.10: Volkstümliche Weihnachtslieder. 20.25: Seltene aus Vahren. 20.40: „Der Enkel mit dem Zainen“.

- 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.10: Musik, Deutschland. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Barnabas von Gees spielt.

- 6.00: Morgenkonzert, Reichsbreitensender. 6.10: G-musik. 6.30: Festkonzert. 7.00: Festkonzert. 8.00: G-musik. 8.30: Fröhlicher Klang 1. Arbeitspaule. 9.30: Seltener Weihnachtslieder. 10.30: Wettermeldungen, Tagesprogramm, Schloßkonzert. 11.35: Seltene vor... Jahren. 11.40: Zum tätigen Leben. 11.55: Zeit und Wetter. 12.00: Mittagskonzert. 12.05: Nachrichten. 12.05: Zeit, Nachrichten, Briefe. 12.10: Musik nach Tisch.

Volksdeutsche Rundfunksendungen vom 25. bis 31. Dezember. 25. 12. 15.30-16: Stimmen der Heimat. 26. 12. 15.15-15.30: African, Weihnachtslieder. 27. 12. 15.30-16: Weihnachtslieder. 28. 12. 15.45-16: Weihnachtslieder. 29. 12. 18.30-19: Weihnachtslieder. 30. 12. 18.30-19: Weihnachtslieder. 31. 12. 18.30-19: Weihnachtslieder.

- 6.00: Schloßkonzert, Morgenkonzert. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Konzert. 7.00: Nachrichten. 10.30: Festbilder, Rindergarten. 11.35: Seewetterbericht. 11.50: Zeitliche kurze Minuten. 12.00: Konzert. 12.10: Konzert. 12.15: Zeit, Schloßkonzert. 13.45: Neue Nachrichten. 14.00: Artikel von Axel bis Dreil. 15.00: Wetter Markt und Berichten. 15.15: Seltene Seltener Spiel. 15.40: Musik aus dem China. 16.00: Programmübersicht. 16.30: Musik am Nachmittage. 18.00: Rindergarten in praktischer Nationalsozialismus. 18.15: Melodie und Slavier. 18.50: Musikalische Einlaute. 8.55: Die Rindergarten. 19.00: Weihnachtslieder. 19.15: Seltene Musik. 19.00: Kempnauer, Aurnachrichten, Wetter. 20.10: Volkstümliche Weihnachtslieder. 20.25: Seltene aus Vahren. 20.40: „Der Enkel mit dem Zainen“.

- 6.00: Schloßkonzert, Morgenkonzert. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Konzert. 7.00: Nachrichten. 10.30: Festbilder, Rindergarten. 11.35: Seewetterbericht. 11.50: Zeitliche kurze Minuten. 12.00: Konzert. 12.10: Konzert. 12.15: Zeit, Schloßkonzert. 13.45: Neue Nachrichten. 14.00: Artikel von Axel bis Dreil. 15.00: Wetter Markt und Berichten. 15.15: Seltene Seltener Spiel. 15.40: Musik aus dem China. 16.00: Programmübersicht. 16.30: Musik am Nachmittage. 18.00: Rindergarten in praktischer Nationalsozialismus. 18.15: Melodie und Slavier. 18.50: Musikalische Einlaute. 8.55: Die Rindergarten. 19.00: Weihnachtslieder. 19.15: Seltene Musik. 19.00: Kempnauer, Aurnachrichten, Wetter. 20.10: Volkstümliche Weihnachtslieder. 20.25: Seltene aus Vahren. 20.40: „Der Enkel mit dem Zainen“.

- 6.00: Schloßkonzert, Morgenkonzert. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Konzert. 7.00: Nachrichten. 10.30: Festbilder, Rindergarten. 11.35: Seewetterbericht. 11.50: Zeitliche kurze Minuten. 12.00: Konzert. 12.10: Konzert. 12.15: Zeit, Schloßkonzert. 13.45: Neue Nachrichten. 14.00: Artikel von Axel bis Dreil. 15.00: Wetter Markt und Berichten. 15.15: Seltene Seltener Spiel. 15.40: Musik aus dem China. 16.00: Programmübersicht. 16.30: Musik am Nachmittage. 18.00: Rindergarten in praktischer Nationalsozialismus. 18.15: Melodie und Slavier. 18.50: Musikalische Einlaute. 8.55: Die Rindergarten. 19.00: Weihnachtslieder. 19.15: Seltene Musik. 19.00: Kempnauer, Aurnachrichten, Wetter. 20.10: Volkstümliche Weihnachtslieder. 20.25: Seltene aus Vahren. 20.40: „Der Enkel mit dem Zainen“.

- 6.00: Schloßkonzert, Morgenkonzert. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Konzert. 7.00: Nachrichten. 10.30: Festbilder, Rindergarten. 11.35: Seewetterbericht. 11.50: Zeitliche kurze Minuten. 12.00: Konzert. 12.10: Konzert. 12.15: Zeit, Schloßkonzert. 13.45: Neue Nachrichten. 14.00: Artikel von Axel bis Dreil. 15.00: Wetter Markt und Berichten. 15.15: Seltene Seltener Spiel. 15.40: Musik aus dem China. 16.00: Programmübersicht. 16.30: Musik am Nachmittage. 18.00: Rindergarten in praktischer Nationalsozialismus. 18.15: Melodie und Slavier. 18.50: Musikalische Einlaute. 8.55: Die Rindergarten. 19.00: Weihnachtslieder. 19.15: Seltene Musik. 19.00: Kempnauer, Aurnachrichten, Wetter. 20.10: Volkstümliche Weihnachtslieder. 20.25: Seltene aus Vahren. 20.40: „Der Enkel mit dem Zainen“.

Es rächt sich, wenn man als falscher Ende spart. Pfeifers Junger hatte sich als Freiwiliger zum Reichsheer gemeldet. Damit hätte die Familie einen Mitverdienen ein, und Vater Pfeifer mußte seinen Abendschoppen etwas einschränken. Nach einigen Monaten beklagte er sich bei einem Freund: „Es ginge alles ganz gut — aber daß ich noch ebenso viel Steuern zahlen muß!“ „Für Richard müßte dir ja jetzt keine Steuern zahlen! Freiwiliger gelten doch als mittellose Familienangehörige. Ich hab's es selbst gelesen.“ Pfeifer, der aus Sparsamkeit keine Zeitung las, wußte davon natürlich nichts und läßt 46 Mark ein, da die zuviel gezahlten Steuern nicht zurückvergütet wurden. So geht's, wenn man keine Zeitung liest!



„Sillian bleibt bei den Goldfischen“

Die wunderbare Rettung eines dreijährigen Mädchens vom Tode hat in der baltischen Hauptstadt Riga...

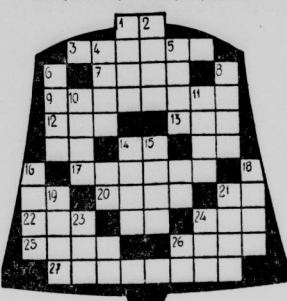
Ein zufällig anwesender Volkstrauwagenfahrer machte sofort Wiederbelebungsversuche, die aber zunächst erfolglos blieben...

Frankreich sucht drei Neutronen

In der Kolonialzeitung von Papeete erschien in diesen Tagen eine interessante Anzeige...



Kreuzworträtsel: Weihnachtsglocke



Wagerecht: 8. Männername, 7. Dorf, 12. Tierleiche, 18. Stadt in Tirol, 17. Frauennamen, 20. Gott, 22. metallhaltiges Gestein, 24. Felsen, 25. Verbrechen, 26. Körperteil, 9. und 27. im Zusammenhang: Was die Glocke läutet.

Senkrecht: 1. Gemüts, 2. elektrische Maschine, 4. Körnertracht, 5. fremde Währung, 6. Schmuckstein, 8. Pflanze, 10. Feldblume, 11. Pflanze, 14. französische Anekdote, 15. Futterpflanze, 16. Getränk, 18. Nebenfluss des Rheins, 19. Stadt in Rumänien, 21. Getränk, 23. Stadt in der Schweiz, 24. Schiffsteile.

Silberrätsel

Aus den Silben: a, a, a, ap, ber, bi, hill, hro, hur, de, de, dem, der, di, dom, c, e, e, e, gail, ge, gen, glo, heim, l, l, li, la, le, lep, les, li, li, lisch, man, me, mi, mi, mi, mur, na, nel, nens, ni, o, o, ot, peff, phe, phi, po, ra, ra, rat, rich, ro, roff, sa, se, sing, so, is, ius, ia, tan, te, te, tro, trom, u, wa, wa, mit.

Aus 27 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Vers von Goethe bilden ergeben. (A ist ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:

- 1. Hauch, 2. Stadt in Schlesien, 3. Fluss und Stadt in Kanada, 4. inneres Organ,

Berebelung. Als ich tüchtig geschäftet das schädliche Tier, Purd' es zum Himmelswesen und zur Ringersier.

Bilderrästel



Rästel-Auflösungen

Auflösung des Kreuzworträstels: a) 1. Wangerotte, 7. Ossa, 8. Rhein, 9. Eilat, 12. Die, 14. Fre, 15. Ganges, 16. Graupe, 17. Eche, 19. Rab, 21. Otto, 23. Elli, 24. Roer, 25. Ravensburg; b) 1. Wobliater, 2. Aiti, 3. Gas, 4. Ort, 5. Oier, 6. Engelsburg, 10. Anafit, 11. August, 13. Cage, 14. Jiel, 18. Oeta, 20. Ader, 21. Die, 22. Drb.

Reiträstel

1. a, 2. la, 3. All, 4. Pola, 5. Alod, 6. Dollar, 7. Molkan.

Zahlenrästel

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
c a r l g u t s o w f i e h n
1. Katalog, 2. Kurstel, 3. Roswitha, 4. Suzanne, 5. Gregor, 6. Urania, 7. Terzerol, 8. Zilberne, 9. Korinthe, 10. Orkanis, 11. Wellington.

Anfangsbuchstaben: »Carl Gustow« (gest. 16. Dezember 1878).

Scherenrästel: Ostfisch und heidnisch. P (Luz) ius.

Das Ergebnis unserer lustigen Gedächtnisprüfung WANN UND WO! Zu unserer Freude durften wir eine erstaunliche Anzahl richtiger Lösungen entgegennehmen...

Eine Weltreederei kennt aus langer Erfahrung die schönsten und interessantesten Reiseziele. 5 Lloyd-Mittelmeerfahrten mit dem Erholungsreisendampfer »STEBEN«...

Winterfahrten ins Hochgebirge regelmäßige Gesellschaftsfahrten nach Tirol Oberbayern

300 km in der Stunde fliegen die Blittflugzeuge der Deutschen Luftlinie, 240 km die Schnellverkehrsflugzeuge... Italien mit den modernen Schiften des Ostastenschnelldienstes...



Pioniere bauen nicht nur Brücken

## Erste am Feind - Letzte bei der Rückzugsdeckung

Ein Besuch bei den Sturm-pionieren, einer Truppe, deren Aufgabengebiet nur wenig bekannt ist  
Von unserem zur Pionierschule Dessau-Rosslau entsandten Dr. Sta.-Schriftleiter.



Links ein interessantes Bild von einem Angriff auf einen Betonbunker, rechts im Bilde einen Flammenwerfer beim Angriff. Rechts: Ueberwinden eines breiten Grabens mit einem Kriegsbrückengerät. Die Pioniere sind gerade dabei, die Brücke mit Böhlen zu belegen. (Scherf-M.)

Was müssen wir von unseren Pionieren? — Man denkt an Männer in weichen Trillingsanzügen, die mit schwerem Runder ein Ponton manövrieren über den Strom benennen, die Brücken zusammenstellen, auf denen die Truppe mit Last und Pack den Fluß überqueren kann. Mit dem Sport Pionier verband der Sale immer Zahlen, Messer, Messenmesser, Technik und alle die vielen rednerischen Dinge, von denen er nichts verheerlicherer Weise die Pioniere, warum diese Truppe niemals so recht in breiter Öffentlichkeit bekannt wurde? — Sie war im Weltkriege den einzelnen Regimenter angegliedert und ihre Leistungen als Sturm-pioniere waren dem immer nur im großen Verbund des Regiments oder des Bataillons genannt. Heute weiß man die schwere Arbeit der Sturm-pioniere, die im wahrsten Sinne des landesüblichen Wortes „Pionierarbeit“ leisten müssen, so können sie das Bestimmungsgeschäft dieser Elitegruppe kurz umrissen werden, dann muß festgestellt werden: die Pioniere müssen überall dort sein, wo ganz die Zufuhr.

an, daß der Brückenkommandant die richtige Stelle zum Brückenbau ausfindet. Dazu muß er auf beiden Abschnitten genau über das Untergründe orientiert sein, er muß die nächsten großen Verkehrsstrassen kennen, ihre Bedeutung, und ihre Verfassungszustand, und er muß die Zufahrtswege zur Brücke in einen Zustand versetzen, der ein Ziehenbleiben von Fahrzeugen von vornherein unmöglich macht. Der Brückenkommandant ist also zu gleich oberster Sachverständiger für das gesamte Untergründe in einem Umkreis von 6 bis 8 Kilometer.

Der Brückenbau selbst wird sorgfältig vorbereitet. Artillerie hat den ersten Überzug bereits geschickt, Granatwerfer schießen Belegmaterial über den Fluß, und auf Schnellbooten werden die ersten Landstruppen mit Maschinenwaffen über den Fluß geschickt. Diese Schnellboote sind außerordentlich stabil, sie entwickeln eine hohe Geschwindigkeit und brauchen mit voller Kraft auf die gegenüberliegende Uferböschung zu, wo dann die Mannschaften sofort auf Trockene springen können. Diese Mannschaften haben die Aufgabe, das Gelände um den Brückenkopf zu sichern und die Ausfahrt von der zu bauenden Brücke her zu errichten. Auf der anderen Uferseite wird in gleicher Weise eine solche Anfahrtsstraße geschaffen, am Ende der Uferböschung werden die einzelnen Brückenteile zusammengehoben, d. h. man stellt 30 bis 40 Meter lange Brückenteile auf Pontons fix und fertig mit Rollenbelag, mit Brückenbohlen gelagert unter, her. Wenn der Hebelzug angeführt scheint, brechen diese Brückenteile, von zwei starken Motorbooten getrieben, an dem schwebenden Ufergehäuse hervor, werden schnell eingeschwenkt und in Minutenhülle und Fülle die Brücke zusammengehoben. Halb-Tonnen-Abrollwagen fahren mit 15 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit über die neue Brücke.

Mit welchem Scheid und mit welchem rücksichtslosen persönlichen Einsatz die Pioniertruppe auf dem Lande zu kämpfen weiß, bewies in Teufelskloß die Pioniere beim Angriff auf einen Weizen-Panzer-Dunker. Dieser Dunker, ein kleines

Flammgeschütz, das außerdem von Raabbar-Bunkern geschützt wird, ist von Österreichern auf Abwehr von Tanks und von unbedingdringlich Drahterbau umgeben. Aus kleinen Schießscharten wehrt sich die Panzer-Belastung verweigert mit Gift und Blei. Sturm-pioniere werden gegen diesen Dunker eingesetzt, damit die Infanterie die vorläufig noch in schnell aufgeworfenen Gräben geschützt liegt, ungehindert vorbeigen kann. Das Flammgeschütz wird zunächst unter Artilleriefeuer genommen. Dann schießen Panzerabwehrkanonen aus anderer Maschinenwaffe mit Panzerfeuer auf die Schießscharten des Dunkers, um auf diese Weise unter Umständen das gesamte MG-Geschütz zum Schweigen zu bringen.

Dann wird der Dunker eingeebnet, und im Schutz der Hebelbohlen gehen die Sturm-pioniere vor. Sie kommen bis zum Drahterbau. Geballte Ladungen Sprengstoff werden unter diese Verhau geschoben, und mit ungeheurer Wucht fliegen sie soweit auseinander, daß eine große Wunde angebracht werden wird. Wiederum legt ein Panzerfeuer auf die Schießscharten ein, und im nächsten Augenblick stürmen die Sturm-pioniere an das Flammgeschütz heran, schieben eine Ladung Sprengstoff in die Schießscharten und springen in die Luft zurück. An den meisten Fällen reicht eine solche Ladung aus, um den Dunker zum Schweigen zu bringen. Die Infanterie kann nun in Schützengräben ungehindert vorbeigen. Der Dunker ist ausgeschaltet.

Sturm-pioniere! Sie sind ganze Kerle, die vor nichts zurückweichen, die ganze Feuerlinie aus Beton und Stahl zu errichten müssen, um für die nachfolgenden Sturmbrigaden den Weg zu schaffen. Sie haben die Waffen in der Hand, die jede Zerstörung ermöglichen, und sie sind von einem Angriffswort befreit, der diesen Worten und dem Erfolg verleiht. Sie stehen im entscheidenden Angriffsstadium an der Stelle, wo der Schlüssel zum Erfolg liegt.

### Die Wehrmacht der Anderen

Italien. Nach französischen Meldungen hat das neue italienische U-Boot „Molveno“ in der Nacht vom 20. zum 21. Dezember von 125 Meter getaucht und sich in dieser Tiefe eine Stunde lang aufgehalten. Die gute technische Ausgestaltung der U-Boote wird hierdurch wiederum bestätigt. Das genannte U-Boot gehört zu den neuen Booten der „Marcello-Klasse“, die eine Verdrängung von 1000 Tonnen, einen Höchstgeschwindigkeit von 40 Knoten, über einen außerordentlich großen Nahbereich verfügen.

Frankreich. Das am 22. Oktober 1935 auf Sizilien gelagerte Schlachtschiff „Miguelon“ sollte nach den ursprünglichen Plänen schon Anfang 1936 von Sizilien nach Frankreich überführt werden, um dort in der Flotte der Mittelmeer-Flotte eingesetzt zu werden. Am 16. Januar 1939 verfiel das Schiff.

### Flieger, die nicht fliegen, aber außerordentlich notwendig sind

## In 6 Monaten Feinmechaniker oder Elektriker

In der Fliegertechnischen Schule in Aüterbog, einer der Wiegen unserer Luftwaffe

Von unserem A. K. Sonderberichterstatter.

Man kann in sechs Monaten aus einem Nader, einem Schmied, Schneider, Arbeiter oder Landwirt einen Fliegertechniker, Feinmechaniker oder Elektriker machen. In manchen Fällen schon, aber nicht jeder Angehörige der genannten Berufe das geeignete Objekt hierfür ab, aber wer von ihnen Lust und Liebe zu dieser Umschulung hat, von dem aus technische Geschicklichkeit mitbringt und als Soldat sich freiwillig dazu meldet, an dem wird dieses Wunder in der Fliegertechnischen Schule der Luftwaffe in Aüterbog vollbracht. Es ist zwar mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, und der betreffende Soldat muß neben Lust und Liebe noch viel Zähigkeit und Fleiß aufbringen, muß sich auch in seinen Freizeitstunden noch hinter die Bücher und ans Zeichenbrett legen — aber es geht. Es muß gehen; denn der Mangel an technisch vorgebildeten Kräften läßt nun einmal auf der Luftwaffe keinen anderen Weg offen als den, geeignete Leute auch aus fernliegenden Berufen entsprechend umzuschulen.

In unserer Luftwaffe gehören in, wie nachgerade jeder weiß, nicht bloß die Flieger im eigentlichen Sinne, sondern auch das Bodenpersonal und das fliegertechnische Personal, das Bombenpersonal, das Waffenpersonal und das Halbbodenpersonal. Teile der Luftwaffe sind in der Erziehung, die Flieger erhalten werden, „fliegertechnisch“, das bedeutet: Maschine, Motoren und Triebwerk müssen intakt, die Treibstoffbehälter gefüllt sein; es müssen die Instrumente einwandfrei funktionieren, die Waffen — Gewehrmaschinen und Bombenwurfvorrichtungen — in Ordnung, die Munition richtig und in richtiger Menge untergebracht sein usw. usw. Für all dies sorgt das fliegertechnische Personal; der Flieger selbst überprüft nur noch einmal vor dem Start die Einzelheiten. Das fliegertechnische Personal ist also für den Flieger das, was für den Kraftfahrer der Autoschlosser ist. Darum sind auch alle im Werkstättenbetrieb ausführenden Reparaturarbeiten des fliegertechnischen Personals.

Natürlich muß der Stamm dieses Personals in erster Linie aus verwandten Berufen her-

kommen: Schlosser, Dreher, Mechaniker, Elektriker usw. Aber auch diese haben für ihr neues Spezialgebiet in der fliegertechnischen Schule noch mehr zu lernen. Der Elektriker der eine Maschine lagern, einen Drahtbauern und einen Hundstimmungsreparaturmann, hat imnachher noch viel davon zu lernen, bis er sich in der komplizierten elektrischen Apparatur eines modernen Kampfflugzeuges zurechtfindet, in der es nicht weniger als 20 Kilometer Kabel verlegt sind.

Fliegertechnisches Personal wird außer in Aüterbog auch noch anderswo von unserer Luftwaffe ausgebildet. Überall dort braucht man entsprechend vorgebildete Lehrer, überall dort der Luftwaffe werden auch Prüfer gebraucht, technische Offiziere, die das Flugzeug bis in die letzte Einzelheit nachprüfen in der Lage sind. Schließlich gibt es in der Luftwaffe handig Neuerungen, neue Geräte, neue Motoren usw., die erst an die Truppen gegeben werden können, wenn wenigstens die Flieger und die Leiter des technischen Personals sich damit vertraut gemacht haben. Dies alles: die Ausbildung des technischen Personals und der Prüfer und die Unterweisung der Flieger usw. in den technischen Neuerungen gehört zur Aufgabe der fliegertechnischen Schule. Sie hat also ein ebenso umfangreiches wie wichtiges Aufgabengebiet.

In den Lehrwerkstätten der Schule glaubt man sich in die Ausbildungsabteilung eines großen Industriewerks versetzt. Da arbeiten Soldaten an Schraubständern und Drehbänken, da werden an Modellen und zerlegbaren Einzelteilen Aufbau und Einrichtung des Motors und anderer Einzelteile gezeigt. Besonders beliebt ist die Bombenverfertigung, wo mit Schrottsieben das Anbringen der Bomben in den komplizierten Wurfgeräten geübt und gelehrt wird.

Das Personal der Schule unterteilt sich in drei Schillerkomponenten und eine Stabskompanie. Durch die Vielzahl der Rufe weicht das Personal der Schillerkomponenten ständig, während in der Stabskompanie das Stabspersonal zusammengefaßt ist. Zum Leiter der Schule gehört ein Flieger, ein Ingenieur, der aus großen und kleinen Ingenieuren besteht, gehören neben dem Aus-

bildungs- und den Verbrauchleitern Obermeister, Meister und Vorarbeiter. Im Lehrgebäude sind zahlreiche Büroräume, in denen der technische und wissenschaftliche Unterricht erteilt wird, besonders verwickelte Geräte, automatische Zeichengeräte, Flugzeugmodelle usw. erklärt und studiert werden. In der ersten mit Dienst aller Art ausgestattet, aber nicht kommen aus der Sport und die Freizeit nicht zu kurz. Ein geradezu ideales Beispiel eines praktischen Schwimmbades, mit einer großen Halle und einem Sportplatz, neben dem man sich als kleines Stadion besichtigen kann, verleiht an körperlicher Betätigung. In einem großen Kinosaal werden wöchentlich dreimal die neuesten Filme vorgeführt, Theateraufführungen und andere Vergnügungen gehören ebenfalls zum Programm der Freizeitgestaltung. Außerdem findet im Winter jeden Montagabend ein Vortrag von namhaften Forschern und Wissenschaftlern statt, und die Vorträge der einzelnen Komponenten umfassen so viel Fächer, daß für jeden etwas zu haben ist.

Die Soldaten kommen hierher, nachdem sie ein halbes Jahr lang bei der Truppe allgemeine militärische Ausbildung genossen haben. Sie bleiben dann hier, ein weiteres halbes Jahr und gehen hierauf wieder zur Truppe zurück. Neue aber, die sich zur zwölfjährigen Dienstzeit verpflichtet haben, kehren zur weiteren Ausbildung in weiteren Jahren hierher zurück und finden nach Abschluß der 12 Jahre entweder weiter in der technischen Dienstverbindung oder sie gehen in die technische Dienstverbindung ein oder aber als Werksmeister usw. zum privaten Flugindustrie.

Am ganzen entfällt auch dieser Teil unserer Luftwaffe ein eindrucksvolles Bild von dem unentwegten Schaffen an der Sicherung unserer Großbetriebe, von der Weltkenntnis unserer Wehrmacht. Und das es alles in so kurzer Zeit geschaffen werden konnte, davon ist man gerade in Aüterbog besonders beeindruckt; denn hier fand eine der Wiegen unserer neuen Luftwaffe, hier wurde in einigen ausgedehnten Werkstätten (1) mit der Arbeit begonnen, die heute so groß, so notwendig und so erfolgreich vor uns steht.

Die Vorbereitungen, die die Pioniertruppe der Pionierschule II in Dessau-Rosslau Vertreter der deutschen Presse leisten, liegen keine Unklarheit über den in den letzten und schwereren Arbeitsbereich dieser Truppe aufkommen. Selbstverständlich werden die Pioniere nach wie vor beim Brückenbau eingesetzt. Nur acht dieser Brückenbau heute nicht mehr in gleicher Weise vor sich wie in den Zeiten des Weltkrieges und in den Nachkriegsjahren im Manöver. Auch hier hat sich der Motor seinen Platz erobert. Auf der Leistungsfähigkeit des Motors und auf der Schnelligkeit des einzelnen Mannes, auf seinem persönlichen Mut und seiner Entschlossenheit ruht die Zuverlässigkeit und die Festigkeit des Brückenbaues. Man unterscheidet zwei Arten des Brückenbaues. Die erste ist die bekannte Art des Brückenbaues mit Pontons, die untereinander verbunden sind, und die zweite Mannart ist der Brückenbau mit Brückenträgern. Diese Bauweise ist neuer und die Leistungsfähigkeit einer solchen Brücke ist über Erwarten groß.

Das Hauptgerät dieser Brücke, ein langer, rahmenförmig gefestigter Träger, wird von der einen Uferseite nach der gegenüberliegenden Seite herangezogen. Das Gegengewicht gegen diesen langen Trägerarm bilden die Baumstützen selbst. Am Vorderende des Trägers befindet sich ein Veranker, das an der gegenüberliegenden Uferböschung hochhält, was die richtige Lage des Trägers erreicht wird. Auf dem hinteren Endträger lasten Mannschaften schnell über den Fluß, schuppen mit wenigen Potentitäten eine Abfahrt für Fahrzeuge, während andere Männer bereits Fahrzeuge zwischen dem ersten und einem zweiten, in gleicher Weise über den Fluß geschobenen Träger legen. In 11 Minuten war die Brücke fertiggestellt, mit dem ersten Panzerwagen konnten passieren. Die Pioniere sind in der Lage, mit diesem Gerät Brücken von rund 20 Meter Spannweite zu bauen; ist die Flußbreite größer, dann wird dieser Träger bis zu einem „Reißer“, der von Pontons abgehängt wird, hinausgeschoben und der nächste Brückenträger reicht dann bis zum Ufer. Selbstverständlich ist die Tragfähigkeit einer solchen Brücke beschränkt, wenn sie nicht direkt mit einem Brückenträger von einem Ufer zum anderen geschlagen werden kann.

Bei größeren Flußbreiten wird der Pontonbau durch den Verwendung der Pontons in einem solchen Brückenbau fast ungewöhnlich umfangreich und schwierig. Diese Schwierigkeiten liegen für den Pionier allerdings heute nicht mehr auf dem Wasser, sondern auf dem Lande. Es kommt darauf





# Hamsterkasten

frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 24. Dezember 1938

Erscheint zum Wochenende

## An der Krippe

Aus einem alten erzgebirgischen Engellchar-Spiel

Wohnstätten im Erzgebirge...

Überall geht hier der gleiche unennbare Zauber von der schönsten Festszeit des Jahres aus, sei es diesseits, sei es jenseits des verchiedenen Rammes. Sobald der Abend sinkt, fließt ein goldfarbener Lichtschein aus den umzäunten, niederen Häusern auf die feilen Straßen. Das sind die Kerzen um den „Wohnnachtsberg“, die erzgebirgische Krippe mit den vielen kreuzförmigen und fleuchenden hölzernen Wefeln um die heilige Familie. So sinkt über das Erzgebirge die Stille Nacht herein.

Früher klang durch die Dörfer in der Weihnachtszeit abends oft ein helles Schellenklingen, Gefang von Stimmen und polternde Reden in einem wunderlichen Nebeneinander. Dann zogen die Engel- oder Königsfahnen von Haus zu Haus. Das ist nun wohl fast hundert Jahre her. Seitdem ist das Krippenspiel der Dorfbewohner immer feitener geworden, und heute ist es ganz ver- schwinden, wie manche alte Volkssitte vergeht. Aus einem solchen Stück für Stück wieder ge- sammelten Engellchar-Spiel bringen wir zum Weihnachtsfest 1938, das alle deutschen Erzgebirger in der Heimat vereint, einen Auschnitt. Das eine Befondere an allen diesen Spielen war, daß zuerst ein erwählener heiliger Christ mitgezogen kam, um das Spiel mitzuspielden, das von feiner Geburt handelte. Der zweite befondere Beif der Erzgebirgs-Krippenspiele war das lärmende Paar des großen und des kleinen Ruprechts, die sich vor den Zuhörern und ihnen zur Freude närrisch raufen, daß ihre umgekehrten Pelze, ihre Mützen aus Stroh und ihre Bärte aus Flachs nur lo wackelten. Ihre umgehängten Schellen klingelten dann dazu, als kämen viele Schlitten angefahren, von welcher in das einsame Dorf...

### Die Ruprechte kommen

Ein kleiner Engel kommt und spricht:

Einen schönen guten Abend, ihr Leute hier, der heilige Christ steht vor der Tür. Heut ist der Tag, da er läßt seine Schellen klingen. Er wird auch viel Geschenke und Gaben mit sich bringen.

Wenn ihr's zutreiben seid, lo führ'n wir ihn herein, doch dürft ihr nicht zu sehr erschrecken sein.

Ein großer Engel gelächelt sich dazu:

Denn wer feil fromm gewesen ist, der ist heiligt beim heiligen Christ, den wird er freundlich loben. Kommt herein, kommt immer herein, du heiliger Christ von oben.

Der heilige Christ, von einem Mann dargestellt, kommt in langem weifem Gewand und spricht:

Wohlan, ihr Kinderlein, wie habt ihr euch verhalten?

Habt ihr auch wohlgeacht' die Lehrer und die Alten?

Habt ihr der Eltern Ruf befolgt mit schnellen Schölen,

habt ihr getan mit Fleiß, was sie euch anbefohlen? Erschreckt nicht vor mir und meiner Majestät! Examiniere du, Sankt Martin, an meiner Statt.

Sankt Martin, der ihn begleitet:

Wohlan, ihr Kinderlein, tut euern Spruch vermelden, damit der heilige Christ nicht wieder braucht zu schelten.

Ein Mädchen ruft:

Du lieber, heiliger, frommer Christ, der du lo hold den Kindern bist, komm, verdopple deinen Schritt, bring uns schöne Sachen mit. Pfeffer, Nüsse, lo en Sack, Pfefferkuchen, lo en Puch, neue Schuhe, neuen Rock und en langen Butterzopp.

Ein Junge bittet:

Du lieber, heiliger, frommer Christ, daß du mich feil net vergißt. Ich will dir auch e Körbel bring'n, daß de kannst noch viel beforng'n. Meine Stiefel sind zerrissen, mei Hemd, das hab'n de Mäuf' zerfissen. In den Strümpfen lo e Loch, und e Paar Handföding, die seht'n mir noch.

Ein ganz kleines Mädchen faltet die Hände:

Du lieber, heiliger, frommer Christ, weil heute dein Geburtstag ist, da ist auf Erden weit und breit bei allen Kindern frohe Zeit.

Der große Ruprecht poltert herein wölchlen die erschrockenen Kinder:

Hopp, hopp, Gotts Perleemann, Gotts Schmelz un Pech!

Gleich wie sich Maudreck untern Pfeffer mischt,

so bin ich aa unter'n heiligen Christ.

Ich tat amal vorübergeh'n, da hört ich e meiß' Dunder hie, das Geföhrl war in dem Haus lo sehr, als wenn e Stub voll klanner, klanner Rinner, Rinner war!

Der kleine Engel:

Geh, pack dich fort mit deinem Geföhrl. Was löhrecht du hier die Kinderlein? Derhör die andern in dem Haus, und wer nicht folgt, den jag' und löhlag hinaus.

Der große Ruprecht:

Höpphepp, du klanner Schlingel du, kannst du dein' Schnabel net halten zu? Ich hab gedacht, ich will mein' Sack vollfüllen, nu muß ich tun noch deinem Will'n. Doch dich ich net leer aus diesem Haus, die Rnecht' und Mägd', die will ich schütteln, schütteln aus.

Der heilige Christ:

Komm, großer Ruprecht, sage an, was die Rnecht' und Mägd' allhier getan!

Der große Ruprecht:

Ich Herr, sie trachten spat und frieh, was sie krieng für ihre Müß'. Desderwegen, Herr Christ, ich denk, sie verdienen gar ha Christgeschen, blaß e paar Ohrliegen un Prügelstuppen, daß sie bis zur Decke huppen.

Der kleine Ruprecht, der ebenlo grob ist wie der große, unterbricht ihn:

Ei, lo muß ich mei Maul aa drinne hab'n, sonst frellen mein' Ranz'n de Grill'n un de Schmaß'n.

Heut lo gematen ene halte Nacht, kälter häit ich's net gedacht, ich kumt vor Räl!' bald nimmer stieh, ich muß e bissef o'm Feld rümgel'h.

Der große Ruprecht:

Du klanner Schnipper, mußst du aa drei quatföhren? Lo pack dich glei mit meinen Tatföhren!

Der kleine Ruprecht:

Du großer Lümme!, was fällt'n dir et? Ich bau dir glei e Faunze net! (Er bedroht den großen, und der bleibt ihm auch nichts löhuldig.)

Der heilige Christ:

Ei, ei, was müßen meine Augen sehn? Du, großer Ruprecht, laß den kleinen geh'n, und du, kleiner, sei nicht frey und unbelcheiden, sonst muß ich mich bitter belagen über euch beiden. Geh! leg' voran, wie folgen gleich, auf daß wir andernwärts verkünden das himmliche Reich!

Gemeintamer Gefang, während dein Engellchar davonzieht:

Macht Türen hoch und Tore weit, streut Palmen auf den Weg, es kommt der Herr der Herrlichkeit; bereitet Bahn und Sieg. Er geht hin nach Bethleem, er ziehet nach Jerusalem,



Die heilige Familie

Photo: Annemarie Giese-Bühning.

und er verbleibt in mir. Macht Türen hoch und Tore weit, streut Palmen auf den Weg, es kommt der Herr der Herrlichkeit; bereitet Bahn und Sieg.

Als war's schon Tag, lo glänzt der Schein. Das kann nur ein Engel vom Himmel sein!

Der kleine Engel (eine Geige spielt dazu „Dom Himmel hoch“):

Hört zu, ihr Hirten, und fürcht' euch nicht, eine große Freud' ich euch bericht': denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus auserkorn. Zu Bethleem in Davids Stadt, wie Micha es verkündet hat, in einem Kripplein liegt das Kind. So eilet, daß ihr bald es find't. Dies Rindlein wird in Himmel und Erden ein großmächtiger Herr und Rönig werden!

Der erste Hirte:

Ihr lieben Brüder, ich bin noch ganz blind. Geboren ist ein kleines Kind, in einer Krippe ist's eingekehrt; lo werft mich aa lo graufam hart. Der große Räl!' streyt mir mei Bart.

Der zweite Hirte:

Wohlan, Gefellen, lo laßt uns geh'n und die Geschichte genau befehn. Wenn wir aber nehmen hin den Lauf, wer paßt auf unsre Schafe und Ziegen auf?

Der dritte Hirte:

E, laßt uns nur geh'n nach Bethleem und die Geschichte genau befehn. Dierell's der Engel hat kund getan, wird er unfer Dieb auch wohl bewahr'n. (Sie gehen eilend ab.)

### Die Hirten auf dem Felde

Der erste Hirte:

O je! Ich das 'ne halte Nacht; vor großer Räl!' hab ich gewacht. Mei Kreuz! Ich kann fast nimmer sehn, ich will 'ne Welle o'm Feld rümgeln.

Der zweite Hirte:

Ich will 'ne Welle aa mitgehn, es zwickt mich graufam an die Zehn, es gibt ein' glänzend hellen Schein, der großer Räl!' streyt mir mei Bart.

Der erste Hirte:

Da, ichau dort hin, mei lieber Gelpant! Was macht sich dort o'm Felde ran? Es gibt ein' glänzend hellen Schein, es wer'n doch epper keine Gelpanter sein?

Der zweite Hirte:

Gelpanter? Ach du lieber Schreck! Genatter, komm, wir laufen weg! Forch, wie mir's Herz im Leibe kracht. Das is mir feil 'ne löhlimme Nacht!

Der dritte Hirte:

Gefellen, he, rennt doch net fort! Kommt her und seht den Schimmer dort!





Zwischen gestern und morgen

Soll die Herzogin von Kent wollene Strümpfe anziehen?

Auf dem jährlichen Konvent britischer Landfräulein...

Die Herzogin von Kent gibt bekanntlich als die eleganteste Frau Englands...

Der weibliche Banklehrling steigt im Kurs

In einem Vortrag, den der Leiter des Fachamtes 'Banken und Versicherungen'...

Haushaltsdienst der ostmärkischen Studentinnen

Auch in der Dinnar führt nun die M. S. T. (Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen)...



Hut ab vor unseren Pelzmützen!

Ist vom dem Beststoff der Jacke oder des Mantels ein kleiner Rest geblieben...



Weihnachtswunsch an die Strumpf-fabrikanten

Ein Zwidde! für den Haken in unserer Art zu schämen und so leicht zerreißenen Strümpfen...

Strumpfes hochzählen und den ganzen Strumpf verderben. — Einen Zwidde! für einen Strumpf...

Unsere Osttage

Hellgabend in der Jungesellen-wohnung



Der Jungeselle ist meist nicht im Zweifel über die Art, wie er wohnen soll...

Am tiefsten führt sie diese Einsamkeit wohl am Weihnachtsabend...

Findet sie keine feste Freundin, so wird sie eine Pension vorziehen...

ein bißchen Klauen heißen ihr die Zeit verreiben. Es sind jumeist Frauen...

So findet man denn, wenn man nicht gerade an denjenigen denkt...

Das Buch für Dich

'Zum erkennen wird in diesem Jahr Großdeutschland im Weihnachtsgeschehen...

Amerikanische Studentinnen mit Ambergeschichten im Verlag...

Wenn der Strumpf nun auch noch eine feste Madentour bekäme...

Aber im Ernst! Diese vermalebte Strumpfwürmer...

Kinderstube so und so

Die Statistik erforscht Wunschzettel Zum ersten Male wurde bei einer höheren...

Wenn jetzt noch den Erzieherinnen der Statistik das Budget 45 % aller Wünsche...

Da ist es denn ein Trost, daß auf dem Wunschzettel der Mädchen...

Jeder dritte Schüler und sogar jede zweite Schülerin wünscht sich ein Sportgerät...

Auf geht's zum Teiobenhügel!

Nicht allein der Schneeschuhläufer, auch die Skifahrerin...

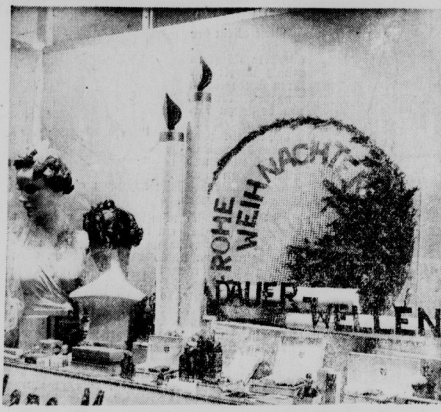


Man gebe sich nämlich nicht der falschen Hoffnung hin, daß ein teures Paar Stiefel...

Die zwei- oder dreifache Taft zwischen Sohle und Oberleder...

Nun vom Schuhwachs zum Strohachs. Die zu Beginn des Winters...

Es ist für den Aufsteig vereinfacht also die Säge. Neuerdings haben sich die Wälschelle...



Haare, Herz und Gemüt sollen im weihnachtlichen Friseur-Schaulenster gleichermaßen auf ihre Kosten kommen

Unerwiderte Weihnachtswünsche

(Zu den Bildern auf dieser Seite.)

Wir sind ferner ganz hoffliche Leute. Es würde uns nicht einfallen, auf einen freundlichen Weihnachtswunsch nicht zu antworten. Wir sagen mindestens: "Danke, gleichfalls!" und wenn wir uns noch mehr anstrengen: "E. danke, ebenfalls!" Aber wenn man es recht überlegt, haben wir bis heute...

wir diese Staubfänger nur endlich mal fegen?

Auf dem häßlichen Weihnachtsmarkt allerdings kamen wir nicht nur verlegene, sondern auch häßliche Gedanken. Freilich sah auch dieser ungemeine farbierte Schmuck...

Ich erfährt und eile davon, und die Kiste klapperte hinter mir her, als lochten sie sich ins Nächtliche. Während ich noch dabei war, die mir zu Verne angelegenen Haare zu glätten, langte ich endlich vor einem...



Vor einem kleinen Blumenladen

Aber die Männer hätten verständnislos gestanden. Sie brauchen keine Dauerwellen, um heute, morgen und übermorgen froh zu sein. Mir hätte...

Kröße und Dürfe

Wiegt die Wasserleitung an der Außenwand und besteht Gefahr, daß das Rohr einfringt. So forren wir in den zunächst gelagerten Räumen dafür, daß der Ofen über Nacht nicht ganz erkalte.

Will man gefrorene Fenster schnell auftauen, so löst man in Wasser Sodafals auf, taucht einen Schwamm in das Wasser und wäscht die gefrorenen Scheiben damit.

Sind die Eier oder Kartoffeln in der Speisekammer gefroren, dann tauchen wir sie in kaltem Weinsgewasser auf, müssen sie aber sofort verwenden.

Fischen, bei deren Inhalt man mit dem Gabeln schneidet, dürfen nicht verholten werden, da sie sonst durch die Ausdehnung des Inhaltens platzen können.

Unser Hausarzt meint:

Kartoffelwasser gegen Frostbeulen

Ein gutes Hausmittel gegen Frost befeht darin, die erfrorenen Hände und Füße in heißem Kartoffelwasser von abgekochten Salz- und Pfefferkartoffeln zu baden. Dieses täglich benutzte als Hand- oder Fußbad, leitet ausgequetschte...

Man riert wie ein Schneider

Ein zusammengekrümmtes Luchsfüßchen, zugezogene Strampfen, ungeordnete Schenkelchen... Von der Kniekehle bis zu den Fingern ist der Körper barhäutig. Was macht man hier, um sich dem Radfahrer kommen möglichst schnell zu erwarman?

Das Wichtigste ist der Befehl von Schuhen, möglichst auch von Strampfen. Können die Schuhe ein wenig vorwarm werden, so ist das geradezu glänzend. Sind erst mal die Füße warm, dann erholt sich der übrige Körper...

ratur an und sind nicht genötigt, in der gleichen Verarmung, die wir draußen bei mehreren Graden unter Null, drinnen bei 24 Grad über Null und dann eine halbe Stunde darauf wieder draußen anhaben, die verschiedensten Wärme- und Kälteverhältnisse durchzumachen.

Erwärmen wir uns nur, trotz Tee, warmer Schokolade, sehr schwer nach solcher Zurückhaltung, dann ist es ein Anzeichen dafür, daß eine Erkrankung sich bemerkbar macht. Bettwärme, Ruhe und leichte Kost hilft dann dem Körper den ersten Anfall rasch zu überwinden.

Die Frau vorm Spiegel

Die Schrecksekunde beim Eintritt

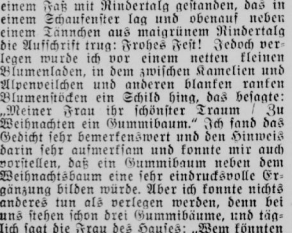
Zehr viele Menschen leiden, wenn sie einen Gesellschaftsal, eine Gaststätte oder ein Kaffeehaus betreten, an einem Gefäß der Unsicherheit, das der Harmonie ihrer Erscheinung... Man sieht vor einer größeren Menge steht, nimmt man stets sorgfältig im Voraus sein...

Parfüm hinterm Ohr

Selbst die besten Parfüms hinterlassen auf Zeide und Wolle Spuren, die insbesondere bei hellen Stoffen als beunruhigende Zeichen sichtbar werden. Eine flüchtige Frau trägt daher ihr Parfüm stets mit dem Zerhauber oder mit dem...

Weiser Rat für rote Hände

Wer an einer schlechten Nahrungszufuhr in den Händen leidet, die sich besonders während der Sommermonate durch Nönnchen, Aufgussbraten und ähnliche unbedenkliche Ansetzungen bemerkbar macht, und nun im Winter wieder...



Haare, Herz und Gemüt sollen im weihnachtlichen Friseur-Schaulenster gleichermaßen auf ihre Kosten kommen



Haare, Herz und Gemüt sollen im weihnachtlichen Friseur-Schaulenster gleichermaßen auf ihre Kosten kommen

Meister Fleischers Weihnachtswunsch an seine treuen Kunden

Wohnt: Altmairie Siegel Schilling, Halle.

per schnell. Ein warmes oder heißes Hand- oder Fußbad, leitet ausgequetschte...

Muß man im Sturm auf die Straßenbahn warten, dann empfiehlt sich als höchstes Mittel zur gefühlvollen Erwärmung handliches...

Kinder, die sich gern bewegen, laufen, springen, leiden weit weniger unter der Kälte, kommen auch bei recht bitterkalten Tagen vergnügt mit...



Der Festwunsch der Nusskauer auf den Weihnachtsmarkt in Halle



# Die junge Frau KLINK

ROMAN VON LOTTE TEUBNER

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin 1938

(S. 1 u. 2)

„Das stimmt nicht, Doktor!“ unterbrach ihn Viole triumphierend. „Manchmal schliefst mein Herz gar nicht, sondern leidet sogar aus, und dann sind es höchstens fünfzig bis sechzig Schläge in der Minute.“

„Na“, nickte der Doktor befriedigt, „endlich mal haben Sie etwas von sich aus zu sagen. Ich muß es auch so, und ich, meine Eingeweide sind mir trotzdem lieb. Also mein Gleichnis mit der Maschine ist natürlich etwas falsch. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß Sie einmal auf längere Zeit hier herankommen müßten, meine Gnädigste! Ich würde Ihnen nur noch folgendes sagen: Sie haben mit Ihrem Leben einen hohen, feststehenden Wert geschaffen, den Sie nicht einfach verstreuen dürfen. Als Sie den Kinderarten eintrüben, sagten Sie, Viole, verpflichtet! An dieses Wort möchte ich Sie jetzt erinnern. Der derartige festliche Kräfte besitzt wie Sie, hat die Verpflichtung, sie zu erhalten. Ein Mensch wie Sie darf sich nicht ruinieren.“

„Was heißt ruinieren? Ich rüchte mich nach dem Wort. Viole, solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Sie werden reich, solange ich nicht bin.“

„Das ist mir gar nicht so wichtig. Meine Pflicht ist nach wie vor, das Sie fort müssen. Acht Wochen lang — taufend Meter hoch! Ihr Herz muß sich ausruhen.“

„Ich glaube doch, daß Sie sich irren, Doktor! Sie denken, ich würde mich nicht fürberichtig sein, es ist anders! Ich muß mir überlegt etwas zu tun machen, damit ich nicht nachanderten brauche und darüber krank werde. Wollte ich mich in Dankschuldsangelegenheiten mischen, würde ich schwere Zusammenstöße mit Viole heraufbeschwören. Ich leide mir auch nicht! Ich könnte vielleicht malen, aber es ist jetzt kein Mal mehr da wie in Dresden. Die Gedanken würden nicht halten vor meinem Viole! Ich muß etwas neues, etwas Neues machen, was mich erfüllt. Das ist mit ein Grund dafür, daß ich mir gerade die Verpflichtung mit den Kindern aufgedrückt habe.“

„Ja, um Kind noch einmal, was für Sorgen tragen Sie denn? Das Leben ist für uns alle jetzt keine reine Freude; aber ich sollte doch meinen, die Kanten und Ecken des Lebens seien bei Ihnen besser umwickelt als bei anderen.“

„Ich bleibe dabei: das sind alles keine Sorgen.“

„Viole war dunkelrot geworden.“

„Was ist es denn noch genauer sagen? Ich mir nicht die täglichen Sorgen des Lebens. Die sind mir dann Überlebensschmerz wirklich aus dem Wege geräumt. Es sind Zufälle, was mich den ich nicht loskomme.“

„Damit Sie alles wissen: Dankschulds wollte, daß ich keine Frau würde.“

„Nun, ich hätte mich sehr gewundert, wenn er nicht auf den Gedanken gekommen wäre!“

„Ich habe nein gesagt.“

„Ich sagte der Medizinalrat und zog verwundert die Augenbrauen hoch. „Und warum?“

„Ich hatte das Gefühl, ihm nicht genug geben zu können.“

„Er“, machte der Medizinalrat wieder. „Und was sagte er denn dazu?“

„Das ist es ja eben!“ Viole lächelte es heimlich. „Ich grübele und grübele darüber nach, ob er wirklich zu mir gelangt hat: Ich hole dich doch nach, aber ob ich mir das bloß einbilde.“

„Ich habe ihn nicht fragen können, denn gleich darauf kam ja das Unglück.“

„Und nun machen Sie sich Vorkürse? Aber das ist ja Unsin!“

„Ich weiß schon! Sie wollen sagen, ich könnte nicht dafür. Aber ich kann vielleicht doch dafür. Ich war da, und ich habe mich nicht jemandem verweigert, der mich brauchte.“

„Ich dachte: Ich kann nicht! Aber das war falsch. Wenn man denkt, man kann nicht, dann schaut eigentlich erst das richtige können an.“

„Ich hätte können müssen.“

„Viole starrte mit der Hand über die Augen.“

„Ich habe ihn sehr gern gehabt, das ist richtig, aber das ist auch alles. Ich war gern mit ihm zusammen; aber war er nicht da, so fehlte er mir nicht. Und nun kommt das Unglück: Ich habe das Gefühl, daß ich sehr abhänger bin von seinen Wünschen und Ansichten, als je in meinem Leben. Mir ist, als habe er mich an der Hand gefaßt; ich widerstrebe nicht und lasse mich führen. Er hat heute mein Einverständnis auf mich als in seinem Leben.“

„Das sind Phantasien.“

„Wenn es Phantasien sind, so ist es um so nötiger, daß ich ihnen ein Gegengewicht durch festlich ausübende Arbeit gebe.“

„Begreifen Sie endlich, daß ich mit solchen Phantasien nicht allein in irgendeiner Verlegenheit stehen kann? Das mein Herz dort erst recht nicht ruhiger werden wird?“

Der Medizinalrat überhört nichts weiter. Er hatte seinen Kopf herausgenommen und etwas aufgeschrieben. „Dann“, nehmen Sie wenigstens das regelmäßig ein“, will schlußend, was Sie anordnen. Und ich will mit meinen geistigen Kräfte Widerstand leisten, so viel ich kann. Glauben Sie nicht, daß dieser Widerstandswille auf etwas wert ist? Wieviel, daß, als dabei herankommen, wenn ich in einem Sanatorium meinen eigenen Willen aufhebe, wie ein Kind befohle, was mir gesagt wird, und die Verantwortung anderen überlasse?“

„Dann sorgen Sie aber dafür, daß Sie Ihren Willen auch immer fest an der Standare haben.“

Die kleine Frau schaute mit ihrer Angst vor dem Willen um Widerstand nicht ganz unrecht zu haben, dachte der Doktor, als er in die Kinderkammer hineinkam. Normalerweise müßte sie alle zwei Stunden schlafen werden und das Bedürfnis haben, sich hinzulegen. Statt dessen wirkte sie sechs Stunden lang mit den Kindern herum. Und sie post auf, auch wenn sie scheinbar etwas anderes macht.

Viole hatte eben dem Dorle erzählt, wie es den frischen Akt in seinem Schlafzimmer



Erinnerung an den alten Dresdener Weihnachtsmarkt Ludwig Richter.

stapfen sollte. Sie sah der Kleinen die Nadel in die Hand und sagte so ganz nebenbei: „Kranz, du bekommst heute keinen Apfel zum Abendessen! Du müßt dir nicht einbilden, daß ich es nicht sehe, wenn du Urning machst.“

Der Kranz hatte verflücht sein Zerschneiden mit dem er sich bemüht hatte, Szene von Tisch zu schnitzeln. „Ich krieger die Megeaufgabe nicht raus.“

„Ja, meinst du denn, du kriegerst sie eher raus, wenn du die Sachen hier verdrückst?“

„Geh, Ernst, laß dir mal an, ob du es besser weißt.“

„Schlafen Sie eigentlich nichts aus?“

„forstete der Arzt.“

„Es geht“, antwortete Viole, erstauht aufstehend. „Wenn ich nicht schlafen kann, dann ist mir Gedächtnis aus Erzählen aus, denn ich lausen die Stunden ganz schnell dahin.“

„Bitte, erzähl!“

„Nach kam Viole angelaufen, als sie das Zimmerwort „Gedächtnis“ hörte.“

„Ich müßt warten, bis der Onkel Doktor fort ist.“

„Mein, ich will mit anderen!“ entsetzt dieser. „Wissen Sie denn immer eine neue Geschichte?“

„Ja, mir fällt immer etwas ein!“ Und Viole begann ohne Zögern die Geschichte von dem Kranz zu erzählen, den die Mecker in ihrem Schlaf gefangen hielt.

Als sie beendet hatte, erzählte der Medizinalrat seinen Ur, räusperte sich und wintete mit der Hand zum Abgehen.

„Sie wird wohl vormittags schlafen“, überlegte er.

Viole schlief aber auch vormittags nicht. Wenn die Kinder zur Schule fort waren, war die erste halbe Stunde ihren Blumen gewidmet. Sie hatte gefunden, daß die Wornenblume mit Blumen den ganzen Tag freundlich erschienen ließ. Viole konnte in deren Kelche schauen wie in leuchtende Kinderaugen — sie waren nie undankbar, und sie ließen einem nie weh.

Verti ist ein süßes Kerlchen, obwohl er im letzten Jahre so lang aufgeschrien ist. Aber — er ist nicht zu weich geworden durch das nahe Verhältnis zu mir? Wird er sich ohne mich in der Welt zurechtfinden, wenn ich nicht mehr bin?“

Ein Wackelhäutchen legte sich wie von ungefähr über Vertis Gesicht und über ihn ein beller Scherfächel Gleich darauf aber sah ein beller Sonnenstrahl durch das Fenster und ließ Dianas Bild aufleuchten. „Du hast recht, Danczel, daß du mich machst. Er braucht sich ja gar nicht allein zurecht zu finden, denn er hat ich, wenn er mal jemand braucht.“

Das Hanna kein Kindchen hatte, war der einzige kleine Schatten, der auf ihrer glücklichen Ehe lag. Sonst waren ihre Briefe voll jubelnder Wirtigkeit, wenn sie erzählte, daß sie ihrem Manne ein gute grüne Dille gewaschen war.

„Dann, mein Goldkind, du brauchst mich auch nicht mehr! Mein, du wirst auch ohne mich fertig — Gott sei Dank!“

Es ereignete sich dann eines Tages, daß das Dorle, das zur Zeit ganz im Hause verplett wurde, beim Abendessen mit einer beller Scherfächel aufstehen und alles aufessen zu können. Viole brachte die Kleine hinauf, stellte fest, daß sie schlief, und telephonierte nach dem Arzt. Als sie wieder herunter kam, stand dort Verti in seiner Waldpelle herum, starrte über Kopf und mochte ins Bett.

„Reihe haben die Grippe, mairichtig?“, stellte der Medizinalrat fest. „Sämtliche Krankenhäuser sind voll davon, sonst würde ich die Dorle dabei bringen lassen.“

„Aber lieber Doktor!“ Viole war ganz entsetzt. „Ich werde doch nicht mein Kind hier anstecken und das mir anvertraute forgebend! Nur keinen Fall!“

„Dann werde ich Ihnen eine Schwester schicken, denn höchstwahrscheinlich bleibt es

## Wohören mit:

Reichsender Reibao

Sonntag, 26. 12. 9.30: Fun Anger und Iets Iroh. Sonntag, 26. 12. 11.30: Der Fremder singt weiblich. Sonntag, 29. 12. 15.30: Ein grüner Baum zur Winterzeit. Wochenspieler: 18.00: Rebt ein Mädelchen über schönste Land. Dienstag, 27. 12. 15.00: Größlich kannst du nie werden, sondern nur sein. 15.40: Freude und Arbeit. Mittwoch, 28. 12. 15.30: Jungfrauen,uppen Eterna, Rebe, Haß und Mordelster: 18.00: Frauenwelt in Selbstwert: 19.00: Geringer Bauernhochzeit. Donnerstag, 29. 12. 15.30: Zilio: 2. Troche: Prinzessin Baum-pudding. Freitag, 30. 12. 9.30: Wer kann's besser? Spielunde mit Dr. Ise Orlig: 13.30: Ich will euch erziehen und will auch nicht lägen. Samstag, 31. 12. 15.30: Tadelnde aus alt und neuen Zeit: 18.15: Gekleinerte der Zilofeknach, Stimmen und Gesichte zur Jahresende.

nicht bei den beiden Patienten. — Die Zage-sinder dürfen natürlich jetzt nicht mehr kommen, und schiden Sie auch die Brider Willmanns nach Hause, die sie nicht aufstehen.“

„Es kam aber nicht mehr dazu, denn am nächsten Morgen mochten beide Brüder mit Fieber auf. Mittags kam auch der Clemens mit höchstem Kopf aus der Schule nach Hause.“

„Jetzt hätten wir also glücklich fünf! Dasten Sie nur die Ohren steif, Frau von Wals!“

„Ich halte sie“, vertiefte Viole.

„Ich werde Ihnen aber doch noch eine zweite Pflanze herbringen, denn Sie können die Kinder nicht zusammen lassen. In einem Zimmer stehen sie sich gegenseitig immer wieder neu an.“

Die zweite Pflanze kam, und das war gut, denn mittlerweile hatte sich noch die kleine Brigitte eingefügt.

„Jetzt hätten wir also sechs“, stellte der Medizinalrat fest. „Wenn es nur wenigstens leicht abläuft. Wir haben leider viel Erfahrungen in diesem Jahre, Mittel-obergeschichten und Lungenerkrankung.“

„Clemens scheint es nicht sehr gepadt zu haben. Er sitzt schon wieder im Bett und spielt Geige“, berichtete Viole am folgenden Tage. „Nun Viole fieberst nur wenig, sie ist ganz vertragen.“

„Bei den drei Pflanzengedanken sieht die Sache ebenfalls nicht beunruhigend aus...“ Hier stockte der Arzt, denn von Verti konnte man nicht sagen, daß es bei ihm beruhigend auslässe. Und Viole fragte auch nicht. „Wozu denn?“

„Sie sah ja, daß er den schieflichsten Eindruck macht, zusammen lassen. Schwester Emma gefahrt mir auch nicht ganz!“

„Das wäre höchst unerfreulich. Ich glaube kaum, daß ich zur Zeit irgendein einen Erfolg für sie aufreiben könnte.“

„Es erwieb sich, daß Schwester Emma wirklich fieberete, und der Medizinalrat nahm sie sofort mit.“

„Für ein paar Tage schaffen wir beide es zur Not auch allein“, nickte Viole der zweiten Pflanze zu, einem kleinen veränderten Welen. „Joletha kost — und Babette bringt alles bis an die Türen. Dann nimmt sie einen Zettel mit — mit der Werbung, was Joletha weiter ausrufen soll.“

„Mein, ich trage ihn“, sagte Viole, in deren Hörweite verhandelt worden war. „Ich will Violeträger sein.“

„Sobald der Onkel Doktor es erlaubt, Reichen“, beschloß Viole. „Denn darff du noch nicht auf die falsche Treppe. Aber später kannst du spinnen!“

„Was gibt es heute Neues?“ erkundigte sich der Arzt bei jedem Besuch, es war lebhaft immer anders zu berichten. Einmal durfte Clemens aufstehen, dafür lag am folgenden Tage die Babette. Verti war unverändert matt und kraftlos.

„Wie geht es Ihnen, gnädige Frau?“

„Ausgezeichnet.“

„Und Puls hundertzehn. — Wirklich kein Fieber?“

„Nicht die Spur! Im Gegenteil, ich gehe wie auf Sprungfedern. Sie wissen doch ganz genau, wenn ich gebraucht werde, geht es mir immer besonders an.“

„Ernt, mein Sohn, wenn du etwa auch noch krank werden müßt, ziehe ich dir die Dolten Kramm.“

„Ernt verzog seinen Mund von einem Ohr zum anderen und verbrachte nicht krank zu werden, wie er stets alles verbrachte, was ihm verlannt wurde.“

Diesmal hielt er es merkwürdigerweise, was aber nicht an ihm lag, sondern der Himmel hatte es offenbar so beschloßen; denn er sah sogar die Rebe auf, die Clemens auf seinem Zeller liegen ließ, und es spabad ihm nicht das geringste.

Die Tage vergingen.

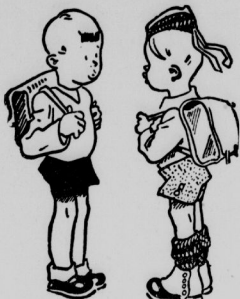
Clemens war wieder gesund, Viole war gesund; Dorle und Verti, die Willmannsbrüder lagen noch im Bett, aber sie machten Fortschritte — auch mit Babette ging es aufwärts, nur Verti wollte sich nicht erholen.

„Es ist keine Lungenerkrankung!“ Der Arzt schraubte sein Hörrohr zusammen. „Eine Lungenerkrankung wäre mir lieber. Da ängstigt man sich ein paar Tage, und dann wird es besser.“ Der Junge hat einen Lungenerkrankung. Das ist es jetzt nur.“

Verti ihn fieberlich haben, kommt er in den Schwarzwald, nach für, mein Junge, das ich bald fahren kann!“

Verti sah mit großen, glänzenden Augen den Doktor an. „Die Mama aber auch“, flücherte er besser.

„Natürlich, die Mama auch“, erklärte der Medizinalrat, mit einem Aufwand von



„Glaubst du noch an den Weihnachtsmann?“ „Nein, aber sag' es nicht Mutti, hörst du? Die glaubt nämlich noch dran!“

Stimmkraft, der nicht bloß für das Kind bestimmt war.

„Bitte, sehen Sie sich doch einmal Josepha an“, bat Viethe leise.

„Nun, die rauhe Alte wird doch nicht...?“ „Ich fürchte — sie wird doch! Und“, bat Viethe leise, „sagen Sie ihr nicht, daß sie ins Krankenhaus gehen sollte.“

„Natürlich ist das Unfinn, sie wird nicht sterben. Aber Versprechen ist Versprechen! Ich habe Babette hierbeschieden und werde auch Josepha nicht fortschicken.“

„Wenn nun aber Gerti reisefähig wird?“ „Dann bitte ich Josepha, ihn zu holen.“

„So kam es denn auch. Gerti — mit einem beängstigend lipigen Gesichtchen — wurde in Eisen und Zäuber eingewickelt; ein Deltastoff stand in seinem Rücken, und eine Delaplane lag unter seinen Füßen.“

„So sah er denn auch. Gerti — mit einem beängstigend lipigen Gesichtchen — wurde in Eisen und Zäuber eingewickelt; ein Deltastoff stand in seinem Rücken, und eine Delaplane lag unter seinen Füßen.“

„Dann bitte ich Josepha, ihn zu holen.“

„So kam es denn auch. Gerti — mit einem beängstigend lipigen Gesichtchen — wurde in Eisen und Zäuber eingewickelt; ein Deltastoff stand in seinem Rücken, und eine Delaplane lag unter seinen Füßen.“

„Dann bitte ich Josepha, ihn zu holen.“

„So kam es denn auch. Gerti — mit einem beängstigend lipigen Gesichtchen — wurde in Eisen und Zäuber eingewickelt; ein Deltastoff stand in seinem Rücken, und eine Delaplane lag unter seinen Füßen.“

„Dann bitte ich Josepha, ihn zu holen.“

„So kam es denn auch. Gerti — mit einem beängstigend lipigen Gesichtchen — wurde in Eisen und Zäuber eingewickelt; ein Deltastoff stand in seinem Rücken, und eine Delaplane lag unter seinen Füßen.“

Er hatte zu seinem Behauern den Medizinalrat nicht sprechen können, und das Aussehen der Schwester gefiel ihm gar nicht.

„Sobald ich mit allem fertig bin“, rief sie zurück und winkte. Dann ging sie langsam in Josephas Zimmer.

„Doch Sie wirklich nicht mitgefahren sind?“ murmelte die alte Frau. „Ich hab's bis jetzt nicht aulassen wollen.“

„Aber Josepha, haben Sie schon einmal erlebt, daß ich mein Wort nicht gehalten hätte?“

„Und keiner kann was Gutes für Sie machen“, jammerte die Alte. „Ich mücht ja nicht sehen, was das Gabeli auf den Tisch bringt.“

„Wir essen alle Krankenfoß. Nachher schmeißt's doppelt so aut, wenn Sie wieder anrichten.“

„Es dauerte beinahe eine Woche, bis der Medizinalrat Josepha aufzusuchen erlaubte.“

„Sieh bitte aus Telephon und wickelte ein Ferngespräch nach Aueburg an.“

„Jetzt bin ich mit allen fertig. Jetzt komme ich!“

„Wer mich vertritt? Die Pflegerin, mit der alle sich angefreundet haben.“

„Nun?“ fragte Walter, als Josepha den Hörer langsam auf die Gabel legte.

„Mama Nebi kommt übermorgen zu uns“, antwortete Josepha langsam.

„Wah! Ich seh sie ischarf an.“

„Doch — natürlich! Nur — es war so furchtbar. Sie faate, sie ist jetzt mit allen fertig.“

„Aber Josepha, was meinst du damit? Das ist doch alles ganz natürlich.“

„Mein, nein, Walter, das war beinahe unheimlich, wie sie faate.“

„Wenn Josepha hätte fernsehen können, so hätte Viethe's Bild...“

„Sie schloß sich, als die Pflegerin die Kinder zur Schule fortgebracht hatte.“

„Sie schloß, als Josepha schlürfendes Schritte die Sperrkammer um die Zimmer kontrollierte.“

„Sie schloß, als Josepha schlürfendes Schritte die Sperrkammer um die Zimmer kontrollierte.“

„Sie schloß, als Josepha schlürfendes Schritte die Sperrkammer um die Zimmer kontrollierte.“

„Sie schloß, als Josepha schlürfendes Schritte die Sperrkammer um die Zimmer kontrollierte.“

„Sie schloß, als Josepha schlürfendes Schritte die Sperrkammer um die Zimmer kontrollierte.“

„Der Arzt ließ sich auf den Stuhl neben ihrem Bett nieder und sah sie an der Hand.“

„Kaffee!“ befahl er der Pflegerin. „Guten Morgen, Frau von Babs!“

„Sieh dich leicht mit der Hand ab, als wolle sie eine Mince fortzuehen.“

„Aber, komm einmal herein.“

„Bitte, wie man's macht“, verständigte Viethe sofort.

„Wie denn?“

„Aber Gertischen antwortete nicht mehr, sie war schon davon geschossen.“

„Glemens warf einen scharfen Blick auf den Arzt.“

„Wirklich, Viethe bewegte sich etwas.“

„Der Medizinalrat war schnell hinzugefahren.“

„Jetzt trinken wir erst mal Kaffee, und der Glemens spielt uns dabei weiter vor.“

„Viethe trank gehorlich den Kaffee.“

„Glemens hatte sein Konzentrat nicht weiter auswendig gemerkt.“

„Glemens über ihre tief umfaltenen Augen.“

„Der Tod geist, hat sie gefaast.“

„Mit Tante Viethe sehr krank?“

„Glemens Stimme war erstickt.“

# Unser neuer Hamsterkasten-Roman

Wenn eine eben noch strahlende, geliebte Frau spät nachts nach Hause kommt und oben in der Atelierwohnung im vierten Stock unangeräumte Stuben und Spuren vom Abendbrot des jüngsten Buben vorfindet, dann mag ihr wohl die frohe Laune etwas vergehen. Aber am nächsten Tage ist sie wieder da, und für Frau Gina Holweck beginnt eine Kette von freudigen und bänglichem Erlebnissen. Sie führen sie zusammen mit den reichen Findeisens, dem schönen Doktor Enderling, der verliebten Näherin Staudig und locken sie scheinbar immer weiter weg von ihrem ahnungslosen Ehegarnahl und Professor Martin Holweck. Schuld an allem ist eigentlich ein rosenfarbener Diamant, und wie das alles kommt, er... ihr unser neuer Roman

# Der rosenfarbene Diamant

„Am wohl!“ faate der Medizinalrat kurz. „Es muß nachts jemand bei ihr wachen.“ „Ich mücht wohl“, murmelte Glemens. „Du kannst hierbleiben, wenn du willst und wenn du dich ganz ruhig verhältst.“ Neben der Pflegerin bleibt du sitzen. — Sie lassen sie nicht aus den Augen, Schweiter! „Es ließ sie feiner aus den Augen, die Pflegerin nicht. Glemens nicht und Josepha nicht. Und doch meinte feiner, wie mit dem ersten Morgenstunden das müde Herz einschloß und der schwere Vorhang niederfiel, der die blaue Frau von ihnen trennte. Viethe's Weg durch die Welt war zu Ende.“

Verantwortlich: Frieda Seidler.

Aus der Monatszeitschrift „die neue Linie“

Zu den prächtigen Nachmittagskleidern verarbeitet man leichte Wollstoffe oder Matkreppe. Neben rot-violetten Farbtonen werden grau-blau-grünliche Schattierungen viel getragen, außerdem helleres oder tiefdunkles Braun und ein mattes Delftblau. Als abwechselnder Besatz, sparsam verwendet, gefallen Cyclamenfarbe und dunklere Orange. Die Silhouetten der Abendkleider zeugt neben modellierend-schlanken Modellen viele Silkkleider, den verschiedenen Epochen entlehnt, die in leichter Anlehnung einen billigen Rahmen darstellen können. Außer Wolken von Tüll und Spitzen bevorzugt man feine, Mohr- oder kostbare Brokat und Laméstoffe. An Farben werden alle zarten Pastellöne vorgeschlagen, und neben Schwarz behaupten sich sregreich Rabaublau, Maronenbraun und Tiefviolett.

## NEUE KLEIDER AM LAUFENDEN BAND



Zeichnung: Lisel Prins



Drapiertes Teekleid aus glänzender und matter Seide mit angeschnittener Miederpartie. Weite Bündchenärmel in Raglanschnitt. Bunter Beyer-Schnitt K 21241 für 92 und 100 cm Oberweite.  
Mattkreppekleid mit Formblenden in abstechender Farbe. Bahnenrock unter breitem Gürtel gekraust angesetzt. Langer, schlanker Ärmel. Bunter Beyer-Schnitt K 21242 für 96, 104 cm Oberweite.  
Farbiges Wollkleid mit aufgesetzten Bolerotellen, belebt durch hellen Gürtel, Schal und Tuch. Zweibahnenrock, rückwärts Fallpartie. Bunter Beyer-Schnitt K 21243 für 88, 96 cm Oberweite.

Ober schlankem Taftunterkleid fällt der weite Tüllrock mit applizierten Taftfrüden. Beim Blusenenteil ist der Tüll auf Schnur geriehen. Bunter Beyer-Schnitt K 21245 für 88, 96 cm Oberweite.  
Spitzenkleid, dessen Glockenrock dem Mieder gekraust angesetzt ist. Auf dem Unterkleid farbige Bänder, dieselben als Schließen rückwärts aufgesetzt. Bunt. Beyer-Schn. K 21244 f. 92, 100 cm Oberweite.  
Abendkleid aus Samt u. Matkreppe. Große Schärpenenden sind dem Vorderenteil angeschnitten. Halsdrapierung wird dem Rückenteil aufgesetzt. Bunter Beyer-Schn. K 21246 für 95, 104 cm Oberweite.

# W. F. Wollmer

Größe Ulrichstr. 6-10 Gegr. 1769

## Sämtliche Schneidereiartikel Kleider- und Seidenstoffe

Schnittmuster